

Freie Presse

Bezug: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei
Abn. n. Zl. 4 20, Ausland Zl. 8 90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25.
Erde hme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Zeit. Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der
Bezieh. Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die zespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die
3gesp. Reklamezeile (mm) 80 Gr., Einzelbandes pro Textzeile 120 Gr. für
Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50;
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto:
T.-wo. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

4 Wochen Textilstreik

p. Gestern ging die vierte Woche des Streiks in der
Lodzer Textilindustrie zu Ende. Die einzelnen Arbeiter-
verbände hielten vorgestern abend Beratungen ihrer Ver-
waltungen ab. Gestern fanden gemeinsame Beratungen
derjenigen Verbände statt, die den Streik organisiert
haben. Man äußerte die Ansicht, daß auf die keinem Ver-
band angehörende Industrie der größte Druck ausgeübt
werden müsse, damit sie den Vertrag unterzeichne.

p. Gestern früh um 10 Uhr begann im Arbeitsinspek-
torat eine Konferenz mit den Kammgarn- und Wigogne-
spinnern. Es wurde eine grundsätzliche Einigung
erzielt, doch erklärten die Industriellen, daß sie ihre
Kalkulation eingehend revidieren müßten, zu welchem
Zweck sie um einige Tage Zeit bäten. Es wurde beschlos-
sen, eine zweite Konferenz am 5. April einzuberufen.

Zum Schluß der Konferenz erklärte der Arbeitsinspek-
tor den Versammelten, daß er vom Fürsorgeministerium
die telefonische Anweisung erhalten habe, die Genehmigun-
gen zur Nacharbeit in den Kammgarn- und Wigogne-
spinnereien zurückzuziehen und solche Genehmigungen nicht
mehr zu erteilen.

Die Vertreter von 4 Fachverbänden beim Lodzer Wojewoden

Die Polnische Telegrafien-Agentur meldet:
Am 1. April wurde eine Delegation der vier Fachver-
bände mit den Abg. Szejewski und Waszkiewicz an der
Spitze beim Wojewoden, Herrn Hauke-Kowal, vorstellig,
um ihn zu ersuchen, seinen Einfluß auf den Gang der
Verhandlung zwischen der Arbeiterschaft und Kleinindus-
trie sowie den nichtorganisierten Fabrikanten geltend zu
machen.

Die Vertreter der Fachverbände erklärten, daß sie ihrer-
seits nichts unterlassen würden, um zum Abschluß des
Tarifvertrages zu gelangen; sie seien jedoch auf den Wider-
stand mancher Industriellen gestoßen. Der Wojewode be-
tonte, er habe für die Regelung der Arbeitsbedingungen
in der Textilindustrie vom Beginn des Streiks an Interes-
se gehabt, an der Warschauer Konferenz tätigen Anteil
genommen und werde sich nunmehr auch dafür einsetzen,
daß das in Warschau am 29. v. M. unterzeichnete Abkom-
men in seinem ganzen Umfang ausgeführt werde, beson-
ders also dahingehend, daß auch die nichtorganisierte In-
dustrie erfaßt werde. Im weiteren Verlauf betonte der
Wojewode, daß er eine weitere Fortsetzung der Streik-
aktion für zwecklos ansehe, da die Stellungnahme der
Regierung bereits in dem besagten Warschauer Protokoll
präzisiert worden sei. Zum Schluß richtete der Wojewode
einen Appell an die Vertreter der Verbände, Ruhe zu be-
wahren, wobei diese die Erklärung abgaben, daß sie mit

den Störern der öffentlichen Ordnung nichts gemein
hätten.

Besprechung mit der Kleinindustrie

a. Um 18 Uhr fand gestern im Arbeitsinspektorat eine
Besprechung zwischen den Vertretern der Kleinindustrie
(Bibergal, Berlinerblau u. a.) und der Fachverbände statt.
Die Arbeiter erklärten, sie seien bereit, einen Vertrag zu
unterzeichnen, der den Warschauer Vorvertrag zur Grund-
lage hat. Die Industriellen betonten, nicht mit genügen-
den Vollmachten ausgestattet zu sein und schlugen vor, die
Besprechung zu vertagen. Der Arbeitsinspektor setzte die
nächste Besprechung für den 6. d. M. an.

a. Der Arbeitsinspektor hat eine Besprechung mit den
Vertretern der kleineren Spinnereien für Montag, eine
solche mit Vertretern der nichtorganisierten Industrie in
Zdunja-Wola für den 4. d. M. und eine weitere für die
nichtorganisierte Industrie in Lodz und Umgegend für
Mittwoch angelegt.

a. Die heutigen Besprechungen der Fachverbände und
der Streikkomitees werden über die Form entscheiden, in
der die Arbeit am Montag wiederaufgenommen werden
soll.

Der neue Lohnstarif für die Kottonarbeiter Kottonfabriken am Montag in Betrieb

p. Der sechs Wochen währende Kampf in der Kotton-
industrie nähert sich seinem Ende. In der vorgestern statt-
gefundenen Konferenz beim Arbeitsinspektor Wojtkiewicz,
die 10 Stunden dauerte, wurde ein Vertrag ausgearbeitet,
der folgenden Lohnstarif vorsieht.

Ein Wirker erhält bei glatter Seide 1.65 Zl. für das
Duzend, ein Stepper 65 Gr., ein Aufleger 50 Gr., eine
Stopferin 27 Gr., ein Kettelmacher 23 Gr., eine Formerin
20 Gr., eine Spulerin 4.30 täglich. Bei Baumwolle wer-
den die Löhne um 20 Prozent niedriger sein.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages fand gestern
im Verband der Fachverbände eine Versammlung der strei-
kenden Kottonarbeiter statt, in der eingehend Bericht über
den neuen Vertrag erstattet wurde. Es wurde festgestellt,
daß der neue Vertrag für die Arbeiter günstig sei. Jede
einzelne Kategorie in diesem Zweig hat eine Lohnerhöhung
erlangt, die im Durchschnitt 30 Prozent beträgt. Der Ver-
trag sei für die Zeit bis zum 1. Dezember d. J. abgeschlos-
sen worden.

Nach Erschöpfung der Aussprache beschlossen die Ver-
sammlten, die Arbeit am Montag aufzunehmen. In allen
Kottonfabriken sind bereits gestern die Vorbereitungen für
die Inbetriebsetzung getroffen worden.

Die gestrige Ausgabe der „Lodzer Volkszeitung“ wur-
de wegen Veröffentlichung eines eigenen Berichts über die
Unruhen vom Freitag beschlagnahmt.

Eine Bluttat in Kiel

SS-Mann niederschossen. — Die erregte Menge löst den Täter

Kiel, 1. April.

Ueber die blutigen Vorfälle am heutigen Sonnabend
wird amtlich mitgeteilt:

Der jüdische Rechtsanwalt und Notar Schumm schob
heute vormittag gegen 11.30 Uhr den SS-Mann namens
Walter Hiltner in der Rehdenstrasse durch Bauchschieß
nieder, und zwar nach den bisherigen Meldungen ohne
Grund. Der SS-Mann liegt schwerverletzt in der Klinik.
Eine erregte Menschenmenge sammelte sich vor dem Poli-
zeigefängnis an, bevor der vom Oberpräsidenten angeord-
nete Abtransport des Rechtsanwalts Schumm ermöglicht
werden konnte. Die erregte Menge drang in das Polizei-
gefängnis ein, wo Schumm durch Revolvergeschüsse getötet
wurde. Das Ganze entwickelte sich so schnell, daß polizeilich
der Vorgang nicht verhindert werden konnte. Die Menge

drang auch in das Geschäft des Vaters des Rechtsanwalts
Schumm in der Rehdenstrasse ein und zerstörte das In-
ventar.

Mißlungene Kommunistenkundgebung in Genf

Genf, 1. April.

Die heute abend angekündigte Demonstration der
kommunistischen Partei gegen die Zersetzung des Kommun-
ismus in Deutschland ist vom Genfer Staatsrat verboten
worden. Die Zugangsstraßen zum Konsulat waren durch
Militär, Polizei und Feuerwehr abgesperrt. Gegen abend
versuchten ein paar Duzend halbwüchsige Burschen, trotz-
dem zu demonstrieren. Sie sangen die Internationale und
schrien vereinzelt: Nieder mit Hitler! Die Polizei
nahm einige Verhaftungen vor, erstigte aber im übrigen
die Ansammlungen im Keime. Die Genfer Bevölkerung
nahm von den Vorgängen überhaupt nicht Notiz.

Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen
hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die
billigste WASHSEIFE.
Textil- und Haus-Seifenfabrik
LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

Das polnische Parlament

Die polnische Presse und Öffentlichkeit erfüllen die
widersprechendsten Gerüchte in der nach der Schließung
der Budgetsitzung des Parlaments aktuell gewordenen
Frage der Anwendung des neuen erweiterten Ermächti-
gungsgesetzes durch den Staatspräsidenten und die Regie-
rung. Nicht einmal die Regierungspresse weiß Bescheid:
mehrere ihrer großen Warschauer Blätter behaupten, daß
das Ermächtigungsgesetz in diesem Jahre nur in beschei-
denem Umfange zur Anwendung gelangen und jedenfalls
nicht vor der Neuwahl des Staatspräsidenten durch die
Nationalversammlung in Anspruch genommen werden
würde. Die offiziöse „Gazeta Polska“ hat dagegen noch
in den letzten Tagen der Parlamentssession von Beratun-
gen des Ministerrats über Gesetzesprojekte berichtet, die an-
geblüh „in den nächsten Tagen“ als Notverordnungen des
Staatspräsidenten auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ver-
funden werden sollten. Unerklärlich bleibt, wieso sich das Re-
gime noch immer darüber wundern kann, daß über das, was
es tut oder auch nicht tut, immer wieder neue Gerüchte in
Umlauf gesetzt werden, die größtenteils haltlos sind,
ohne daß ihnen dies von vornherein anzusehen wäre. Die
unschwer zu erkennende Ursache der Inflation von Gerüch-
ten in Polen liegt in der Geheimnisträmerie des Re-
gimes, die gerade während der letzten Parlamentssession
immer neue Reforme aufgestellt hat. Bis zur Stunde der
Vertagung des Parlaments waren die meisten Abgeord-
neten auch der Regierungsmehrheit noch durchaus im Un-
klaren über den Termin der Vertagung, ebenso wie jetzt
mit Ausnahme von einem halben Duzend maßgebender
Männer alle Welt im Unklaren darüber ist, wann eigent-
lich die Nationalversammlung zur Neuwahl der Staats-
präsidenten zusammentreten wird. In bezug auf die wirk-
lichen Motive der frühzeitigen Vertagung des Parlaments
sind auch nur Vermutungen möglich. Der Sejmarschall
hatte es plötzlich ungewöhnlich eilig, das Parlament zu
vertagen, ohne daß man wußte, warum. Nicht einmal
das Budgetgesetz, um dessentwillen die ganze Winter-
session des Parlaments überhaupt stattfindet, ist nach seiner Ver-
abschiedung durch den Senat — und, obwohl der Senat
durch seine Abänderungsbeschlüsse zum Budget den Fehl-
betrag desselben noch vergrößert hatte — noch einmal im
Sejm abgestimmt worden. Die Begründung Smialkowskis
für dieses Verfahren, daß der Sejmausschuß für Budget-
fragen den Senatsbeschlüssen zum Budget widerspruchlos
zugestimmt habe und sich daher die nachmalige Abstim-
mung im Plenum erübrige, ist nicht stichhaltig. Denn in
der letzten Sejm-session sind zahlreiche weniger wichtige Ge-
setze, deren Abänderungen durch den Senat die Sejm-
ausschüsse gleichfalls bekräftigt hatten, doch im Sejmplenium
noch einmal abgestimmt worden. So kann nur vermutet
werden, daß das Sejmpräsidium auf keinen Fall die dies-
jährige Parlamentssession länger ausdehnen wollte als
die vorjährige, worin die parlamentsfeindlichen Kreise im
Regierungslager wahrscheinlich einen Rückfall in die
Sejmokratie gesehen hätten, wo auch der polnischen
Öffentlichkeit klar gemacht werden soll, daß das Parla-
ment immer weniger von Nutzen und immer mehr vom
Uebel ist.

Der in der polnischen Verfassung niedergelegte Zweck
des Parlaments ist klar. Man darf sich nach der letzten
Parlamentssession aber mit Recht die Frage vorlegen,
welchen Zweck die Tagung des Parlaments für die Re-
gierung noch hat? Aus lauter Sympathie für den Mate-
rialmangel der oppositionellen Presse, die während der
Parlamentssession durch den Abdruck der Parlamentsreden
ihrer Abgeordneten vorübergehend ein ernsthafteres poli-
tisches Gesicht erhält, wird die Tagung des Parlaments
ja nicht veranstaltet. Die Opposition wird ja auch durch
die Regierung im Rahmen der Parlamentsberatungen
als Nebenbühlichkeit behandelt, und die großen Reden der
Minister und der Sprecher des Regierungsblochs werden
mehr und mehr zum Fenster hinaus, statt an die Opposi-
tion gehalten. Nicht ein einziger Antrag der Opposition,
der den Charakter einer Regierungsvorlage entscheidend
verändert hätte, ist in der letzten Parlamentssession zur

Annahme gelangt. Ueber den Wehretat gibt es schon seit Jahren keine wirkliche Parlamentsberatung, die diesen Etat einer ernsthaften Kritik unterziehen würde, und die auf ihn entfallenden fast 40 Prozent der Staatsausgaben werden anstandslos bewilligt. Das aber ist dem Sejm-marschall offensichtlich nicht genug: in seiner Schlussrede hat er, ein neuer Kant, die Heilslehre vom kategorischen Imperativ der Budgetvorlage aufgestellt, die wahrscheinlich in den künftigen Budgetsessen des Parlaments ebenso widerspruchlos „geschluckt“ werden soll, wie bisher nur der Wehretat. Der Sektor, innerhalb dessen die Regierung der Parlamentsberatung, wenn auch nicht der Beschlussfassung der beiden Hohen Häuser noch einigermaßen freie Hand läßt, wird immer enger. Er umfaßt fast nur noch die Wirtschafts- und Sozialgesetzgebung, und es ist gewiß kein Zufall, daß dies die beiden Gebiete der Gesetzgebung sind, an denen sich der Kriegsminister bekanntermaßen desinteressiert.

Auch in diesem Sektor der parlamentarischen Tätigkeit ist die Auseinandersetzung zwischen Regime und Opposition für den sachlichen Ausgang unerheblich. Aber es kommt dem Regime hier gar nicht auf die Auseinandersetzung mit der Opposition, sondern lediglich auf die im Regierungsbüro selber an. Denn in diesen Fragen ist der Regierungsbüro sich alles andere als einig. Man braucht nur die Kontroverse zu verfolgen, die sich seit Monaten die beiden Regierungsblätter „Gazeta Polska“ und „Kurjer Polski“ in den Fragen der Preisentung, der Kartellgesetzgebung und Krisenpolitik der Regierung leisten, um zu wissen, welche großen Gegensätze in diesen Fragen im Sejm bestehen. Die Parlamentssession dient dem Regime dazu, diese Gegensätze ohne allzu großes Aufsehen abzuschwächen und nach Möglichkeit auszugleichen, wodurch das lästige Interferieren der Interessenten bei den Regierungsteilen zum großen Teil vermieden wird. Oberst Slawek hat allerdings dafür Sorge getragen, daß diese Auseinandersetzungen sich nicht zum Gaudium der Opposition im Plenum und in den Ausschüssen abspielen. Die Regierungsabgeordneten auch der einzelnen Sejm- und Senatsausschüsse sind in der letzten Parlamentssession wirklich entscheidenden Auseinandersetzungen zusammengefaßt worden, in der sie sich zunächst unter Ausschluß der Öffentlichkeit der brüderlichen Gefühle vergewissern, die sie gegeneinander hegen. Im Dunkel dieser Ausschuß-Fraktionen des Sejm haben sich die für den sachlichen Ausfall der Gesetzgebung der letzten Parlamentssession wirklich entscheidenden Auseinandersetzungen abgespielt. Hier, hinter den Kulissen des Sejm tobte der Kampf zwischen der vom stellvertretenden Sejmarschall Polakiewicz geführten Gruppe der Kleinen Landwirte gegen die Großgrundbesitzergruppe der Konservativen einerseits und die beiden Duumvirn der industriellen Interessen Minkowski und Holynski andererseits, und der zwischen der Arbeitnehmergruppe um und hinter Moraczewski und Frau gegen den ganzen übrigen Sejm. Die Verdienste des Obersten Slawek um die Versöhnung der Kampfhähne in den Fragen der Schuldenkonversion, der Namensliste zur Agrarreform, des Kartellgesetzes und zahlreicher anderer Vorlagen werden der Öffentlichkeit allerdings größtenteils verborgen bleiben, aber im engen Kreise der eigentlich Regierenden strahlt sein Licht, wenn auch im Verborgenen, so doch um so heller. Es waren nur Betriebsunfälle, wenn die Sejm-Fraktion des Finanz-ausschusses des Sejm rigoros das hübsche Vermögenssteuerprojekt Zawadzki verwarf und ostentativ ein eigenes Vermögenssteuergesetz durchsetzte oder wenn der Anhang der Familie Moraczewski im Sejmplenum gegen die Novellierung der Gesetze über Arbeitszeit und Arbeitsurlaub stimmte. An den Regierungsteilen im Sejmrestaurant wurde nachher die Veröhnung auch dieser Mißvergnügten offenbart.

Das Heilige Jahr eröffnet

Rom, 1. April.

Das Heilige Jahr 1933/34 ist am Sonnabend vormittag durch Papst Pius XI. mit der Eröffnung der Heiligen Pforte in St. Peter feierlich eingeweiht worden.

Von Woche zu Woche

Der Gorgon-Prozess erhitzt die flachen Gemüter bis zur Weißglut. Nach Eintrittskarten zur Gerichtsverhandlung herrscht in Krakau eine so starke Nachfrage, daß die Fälschung derselben zu einem lohnenden Geschäft geworden ist. Der Asphaltpresse genügt die Berichterstattung über den Prozess schon nicht mehr — in zahllosen Artikeln werden die unmöglichsten Mutmaßungen über die Mordtat, über den Mörder, die Angeklagte und die Zeugen angestellt. Allerlei Menschen, die zu dem Prozess etwas zu sagen haben glauben, toben sich in Zuschriften an diese Blätter aus. Andere schreiben dem Staatsanwalt und den Richtern anonyme Briefe, in denen sie — je nach ihrer Einstellung — sie entweder loben oder beschimpfen. Irgend eine Regäre sandte sogar dem Staatsanwalt einen Strich für die Angeklagte! Die genannte Presse veröffentlicht diese Briefe eifrig. Für die Empfänger derselben, die die Publizierung dieser Makulatur ermöglichen, spricht das natürlich nicht. Muß es nicht auch wundernehmen, daß von dem Lokalmagazin im Mordhaus Filmmaßnahmen gemacht werden dürfen? Das nachträglich ergangene Verbot kann diesen — sagen wir gelinde: Lappus nicht ungeschick machen.

Zu den Personen, die ihre mehr oder minder originale Meinung über die Mordtat von Brzuchowice durch Vermittlung der Presse ausposaunen, gehört auch Frau

Zarząd Telefonów Łódzkich P. A. S. T.

podaje do wiadomości, że wprowadzone na mocy zezwolenia Ministerstwa Poczt i Telegrafów czasowe ulgi w opłatach za założenia i przeniesienia telefonów zostały przedłużone na dalsze 3 miesiące, t. j. do 30-go czerwca r. b.

Zatwierdzone przez Ministerstwo P. i T. ulgi są następujące: opłata za założenie telefonu została obniżona ze 150.— zł. do 120.— zł., za przeniesienie w tym samym pokoju opłata obniżona z 20 zł. do 15 zł., do innego pokoju — z 28 zł. do 20 zł., do innego lokalu w tym samym budynku z 35 zł. do 25 zł., do innego budynku w tej samej posesji — 35 zł. do 25 zł. i do innej posesji — z 75 zł. do 50 zł.

Opłata za założenie telefonu może być na życzenie rozłożona na raty. Kto wpłaci opłatę tę w całości zgóry, bez rozkładania na raty, będzie korzystał z dalszej 10% ulgi i w tym wypadku opłata ta wyniesie 108 zł.

Przy zakładaniu nowych telefonów poza obrębem 3-ci. km. w granicach miasta w wypadkach, gdy na terenie jest rozbudowana sieć i są zapasowe przewody, nie będzie pobierana dodatkowa jednorazowa opłata za odległość.

Deutschlands Boykott-Sonnabend

Berlin, 1. April.

Die Abwehraktion gegen die jüdische Greuel- und Boykotttheorie hat am Sonnabend früh pünktlich um 10 Uhr im ganzen Reich eingeleitet. Sie ist zunächst auf den heutigen Tag beschränkt worden. In Berlin waren bereits am Freitag abend große Plakate an den Anschlagssäulen angebracht worden, die die Bevölkerung ersuchten, nichts in jüdischen Geschäften zu kaufen. Die Plakate in großer roter Schrift auf weißem Grund erregten starkes Aufsehen. Die örtliche Leitung der Bewegung liegt hier wie in allen übrigen Städten in den Händen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes. Seit Tagen waren die Vorarbeiten getroffen worden, um einwandfrei festzustellen, welche Geschäfte, Warenhäuser usw. sich in jüdischen Händen befinden, um durch den Boykott keine christlichen Geschäftsinhaber zu treffen. Die Verzeichnisse wurden der SA und SS übergeben.

In der Geschäftsstraße Berlins, der Leipziger Straße, war das große Warenhaus Wertheim zunächst geöffnet, das Warenhaus Tieh dagegen geschlossen. Die SA- und SS-Leute hatten sich morgens in ihren Verkehrslokalen eingefunden, nahmen dort die Plakate und Transparenzen in Empfang und zogen damit zu den nach einem neuen Organisationsplan im voraus bestimmten Stadtplätzen. Sie waren sämtlich mit großen roten Plakaten ausgerüstet, die die Aufschrift trugen: „Deutsche, wehrt Euch, kauft nicht bei Juden!“ In Mengen wurden weiße Plakate an die großen Schaufenstergehänge der Geschäfte geklebt mit der deutschen und englischen Aufschrift: „Deutsche, verteidigt Euch gegen die jüdische Greuelpropaganda, kauft nur bei Deutschen!“ Zwischen 9.30 und 10 Uhr änderte sich das Bild. Überall auf den Straßen postierten sich die SA-Leute mit ihren Plakaten. Zu zweien und zu dreien standen sie an den großen Eingangssäulen. Am Alexanderplatz hielt das Warenhaus Wertheim auch bis 10 Uhr noch seine Eingangsporten geöffnet, während das Warenhaus Tieh geschlossen hatte. Das große Waren-

haus Israel in der Spandauer Straße war ebenfalls bis 10 Uhr geöffnet. Das Straßenschild im Berliner Westen ist sehr belebt. Vor den großen Kaufhäusern haben sich zahlreiche Menschen angeammelt. Das Kaufhaus des Weizens (K. D. W.) am Wittenbergplatz ist geschlossen. Die Kaufhäuser Michels und Leiser in der Tauentzienstraße halten ihre Geschäfte geöffnet. Vor den Eingängen stehen SA-Posten. An den Kandelabern sind hier vielfach Boykottplakate angebracht, die zum Boykott jüdischer Verträge und Rechtsanwälte auffordern. Das Warenhaus Karstadt am Hermannplatz ist von der Boykottmaßnahme im Hinblick auf das Ausschneiden verschiedener jüdischer Vorstandsmitglieder von der Aktion nicht betroffen. Diese ist bisher in vollkommener Ruhe ohne jede Störung und ohne jede Gewalttätigkeit verlaufen. Polizeistreifen durchfahren die Stadt.

Die Untergrundbahnhöfe, Straßenbahnen und Autobusse sind aus Anlaß des Geburtstags Bismarcks mit den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückt.

Ausländern wird nach Vorzeigung entsprechender Vorweise der Zutritt in die jüdischen Geschäfte ohne weiteres gestattet. Zwischenfälle haben sich bisher nirgends ereignet. Von dem Boykott sind auch neben den Ladengeschäften Gastwirtschaften und Kinotheater mit jüdischen Inhabern betroffen. Nicht in Mitleidenschaft gezogen sind dagegen die im amerikanischen Besitz befindlichen Woolworth-Filialen, die ungestört ihren Betrieb aufrechterhalten können, sowie Banken und Zeitungen.

Die Börse ist von SA vollkommen umstellt. An Eingang werden von SA-Führern alle Interessenten nach Beruf und Konfession befragt oder ob man Dissident sei. Erst wenn auf die Anfragen befriedigende Erklärungen abgegeben ist, wird der Eintritt in die Börse freigegeben. In der Zentralmarkthalle lehte die Boykottbewegung in den Morgenstunden gegen 6 Uhr ein. Vor den jüdischen Ständen zogen SA auf. Vor der Universität standen SA-Leute, die jüdische Besucher nicht hineintreten ließen.

Verstärkte Passvorschriften

Anreise von Juden einstellend verboten. — Der Anteil der Juden an der deutschen Inflation

Berlin, 1. April.

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß Reichsangehörige zum Grenzübertritt bei der Ausreise eines Sichtvermerkes bedürfen. Die Polizeipressstelle teilt mit: Es werden 3. J. von jüdischen Reichsangehörigen Schritte zur Beschaffung von Auslandspässen und Antritte von Auslandsreisen unternommen, die als übereilt und unzuverlässig bezeichnet werden müssen. Der Polizeipräsident hat sich daher entschlossen, daß

die Ausstellung von Auslandspässen an jüdische Reichsangehörige einstweilen einzustellen

und gleichzeitig in eine Nachprüfung einzutreten, welche Personen jüdischer Abstammung — die Konfession ist gleichgültig — im Besitz von Auslandspässen sind. Weitere Maßnahmen bleiben vorbehalten. Es wird in diesem Zu-

sammenhang darauf hingewiesen, daß die genannten Personen zur Zeit die Reichsgrenze auch mit einem gültigen Auslandspaß nicht überschreiten können.

Berlin, 1. April.

Vor der Berliner Anwaltskammer erschienen am Sonnabend mehrere hundert Anwälte, um sich die zum Betreten der Gerichte erforderlichen Ausweise ausstellen zu lassen. Die deutschen Anwälte konnten ihre Ausweise sofort mitnehmen. Da es im Interesse eines geregelteren Geschäftsverkehrs nicht möglich war, die Anträge der in Massen erschienenen jüdischen Anwälte

zu erledigen, werden sie, wie der Vorstand der Anwaltskammer Berlin mitteilt, schriftlich bearbeitet. Die Zulassung der jüdischen Anwälte zu den Berliner Gerichten er-

Elga Kern. Eine reichsdeutsche Dame, die durch ihre Zusammenarbeit mit dem Kultur- und Wirtschaftsbund gezeigt hat, was Geistes Kind sie ist. Diese Einmischung einer Ausländerin in eine innerpolnische Angelegenheit wird von den Polen für sehr taktlos empfunden. Das Warschauer „A.B.C.“ hat diesem durchaus begreiflichen Empfinden in sehr scharfer Weise Ausdruck verliehen. Das Blatt schreibt: „Den Anfang machte die deutsche Journalistin Elga Kern, die schon nach dem Lemberger Prozess in einer für eine Ausländerin äußerst taktlosen Art und Weise zu der Geschichte ihren Senf geben mußte. Frau Elga Kern ist auch jetzt nicht müßig. Sie ist nach Krakau gekommen, stellt sich an die Spitze der Bewegung unserer Pseudo-Frauenrechtlerinnen und findet sogar den Weg in die polnische Presse, in der sie Artikel von einem Inhalt veröffentlicht, wie er im heutigen Deutschland infolge seines direkt pornographischen Charakters von keinem nationalsozialistischen Zensur durchgelassen werden würde. Da die Deutschen letzters der Pornographie, die sich unter dem Mäntelchen der Erörterung von sogenannten Sexualfragen verbirgt, den Krieg erklärt haben, ist Frau Elga Kern zu einem Casspiel nach Polen gekommen. Ihr von einem Teil der Warschauer Presse veröffentlichter Artikel behandelt die Art und Weise der Ausführung eines Sexualmords auf das genaueste. Wenn man bedenkt, daß dieser Auffah in der Tagespresse erschienen ist, so stellt er etwas ganz Unerhörtes dar.“

In einem zweiten Artikel kommt das Blatt dann noch

einmal auf die Einmischung der Schriftstellerin zu sprechen, die es sich verbittet.

Zum erstenmal hat nunmehr auch ein Regierungsblatt sich dem Chor derjenigen wenigen Blätter angeschlossen, die sich gegen die Zeitungen wenden, welche aus dem Gorgon-Prozess eine ungeheure Sensation machen. Dieses Blatt — es ist der Warschauer „Kurjer Poranny“ — schreibt:

„In dem Augenblick, da die Verlagstätigkeit in Polen erstickt, entsteht in Krakau eine neue Zeitung, die ausschließlich der Berichterstattung über den Gorgon-Prozess und der Behandlung dieses Nordes gewidmet ist, und diese Literatur findet ihre Abnehmer. Auf solche Weise wird in der Gesellschaft der Gedanke und der Geist getötet! Ist es recht, gleichgültig darauf zu schauen? Hat der Staat, der heute für die Gesamtheit des Lebens der Nation die Verantwortung trägt, haben die Pädagogen und die Menschen der Wissenschaft und der Kunst hier gar nichts zu sagen?“

Es entbehrt nicht eines gewissen pikanten Beigeschmacks, daß das Blatt, das „in der Gesellschaft den Gedanken und den Geist tötet“, von dem Abgeordneten des — Regierungsblocks Marjan Dombrowski herausgegeben wird, dem Herausgeber des — na, wie denn! — „Nustrowany Kurjer Codzienny“!

Vor einigen Monaten fand eine Kontrollkommission des Sosnowicer Stadtsamts bei einem Kaufmann in Cieladza

folgt nach dem Anteil der jüdischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung. Es dürften ungefähr 35 Rechtsanwältinnen jüdischer Abstammung an den Berliner Gerichten mit Einschluß des Kammergerichts zugelassen werden.

Keine Ausschreitungen

Berlin, 1. April.

Korrespondenten der „United Press“ haben eine Anzahl jüdischer Geschäfte in den verschiedenen Stadtteilen Berlins besucht und dabei überall festgestellt, daß es nirgends Ausschreitungen gegeben hat, daß aber auch bis Vortag in keinem dieser Geschäfte auch nur die geringste Reinigkeit verlaufen sei.

Pariser Stimmen

Paris, 1. April.

Die Berliner Sonderberichterlatter der großen Pariser Blätter berichten ausführlich über ihre Eindrücke von der Boykottbewegung in Deutschland. Sie heben allgemein hervor, daß abgesehen von einigen nichtisagenden Zwischenfällen der Abwehrkampf des nationalen Deutschlands gegen die Greuelpropaganda völlig ruhig verläuft.

Das Abflauen der ausländischen Hetzpropaganda gegen die nationale Regierung veranlaßt einige Blätter zu der Feststellung, die pessimistischen Voraussagen gewisser Kreise hätten sich nicht bewahrheitet, daß Hitler schließlich der jüdischen Finanz oder der Arbeiterinternationale zum Opfer falle. Der Reichskanzler sei im Gegenteil Herr der Lage geblieben. Jacques Bainville schreibt in der „Liberte“, daß man sich nicht ungestraft gegen Hitler oder Mussolini erhebe.

Der Eindruck in England

London, 1. April.

Die Nachrichten über den Boykott jüdischer Geschäfte in Deutschland nehmen in der Tagespresse einen breiten Raum ein. Es wird ausdrücklich gesagt, daß keinerlei Ausschreitungen gegen jüdische Staatsbürger vorgekommen seien und daß sich bisher alles ruhig und diszipliniert abgepielt habe.

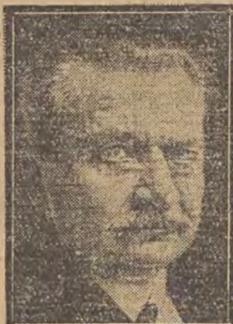
In London hat die weise Mäßigung der deutschen Regierung in der Anwendung der ihr zu Gebote stehenden Machtmittel einen sehr guten Eindruck gemacht. Die wohl überlegte und sachliche Art des Vorgehens werde dem außenpolitischen Ansehen der Reichsregierung sicherlich wesentlich nützen.

Was New York denkt

New York, 1. April.

Rund 1000 Kommunisten, darunter zahlreiche Juden, versammelten wiederum vor dem deutschen Generalkonsulat in New York eine Kundgebung gegen Hitler und Mussolini. Eine Abordnung wurde vom Konsulat abgewiesen.

Die muntergütig verlaufene Abwehrbewegung gegen die jüdische Greuelhetze in Deutschland hat hier großen Eindruck gemacht. In der Börse zogen deutsche Regierungsanleihen, die am Freitag abgeschwächt waren, um 2 bis 4 Punkte an.



Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Reichstagsabgeordnete Otto Wels, hat dem Parteibüro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale seinen Austritt aus dem Büro der II. Internationale mitgeteilt.

eine alte, bereits außer Gebrauch befindliche Waage. Die Kommission ließ keine Erklärungen gelten, sondern bestrafte den Kaufmann mit 50 Zloty. Dieser klagte den Entscheid beim Gericht ein, das ihn freisprach. Das Eichamt legte Berufung ein. Der Prozeß durchlief sämtliche Gerichtsstufen und wurde schließlich wieder an das Gericht in Sosnowice zurückverwiesen, das den Kaufmann diesmal zu 50 Zloty Geldstrafe verurteilte. Diese Strafe wurde zwangsweise eingetrieben. Damit schien die Angelegenheit für immer erledigt.

Vor etwa zwei Wochen erhielt der Kaufmann eine amtliche Mitteilung, daß die Geldstrafe auf Grund der Amnestie erlassen sei. Er begab sich daraufhin in das Eichamt, um sich sein Geld zurückzahlen zu lassen. Dort aber erklärte man ihm, daß er sich an das Bezirks-Eichamt in Kattowitz wenden müsse, das ihm den Betrag zurückzahlen werde. Der Kaufmann fuhr daraufhin nach Kattowitz. Hier schickte ihn ein Beamter zum anderen, bis er endlich beim Abteilungsleiter landete, der ihm den Bescheid gab, daß nur diejenigen Geldstrafen erlassen werden, die noch nicht bezahlt sind.

So hatte der Kaufmann sich nicht nur umsonst freuen, sondern zu der bereits bezahlten Geldstrafe auch noch neue Kosten draufzahlen dürfen.

Der Amtschimmel aber wieherte lustig.

Haar ist nicht Wolle

Haarwaschen kein Wäschewaschen!



Ihrem Haar würden Sie gewiß nicht gewöhnliche Seife zumuten, die zum Waschen derber Wäsche geeignet sein mag. Denn nichts ist zarter... nichts feiner und empfindlicher als Ihr Haar! Nur ein mildes, sodafreies Shampoo bewahrt ihm sein lebendiges Aussehen, seinen seidigen Glanz: Elida Shampoo

ELIDA SHAMPOO

Reichsminister Göbbels zur Boykott-Aktion

Eine Kundgebung der NSDAP im Berliner Lustgarten

Berlin, 1. April.

Um 15 Uhr versickten alle Arbeiter und Angestellten jüdischer Geschäfte in Berlin ihre Arbeitsstätten. Vor den Betrieben fanden Protestkundgebungen gegen die jüdische Greuelhetze im Ausland statt.

In zahllosen geschlossenen Zügen marschierten dann Arbeiter und Angestellte zum Lustgarten, wo um 16,50 Uhr eine Kundgebung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen stattfand. Mehr als 100 000 Personen füllten den Lustgarten. Neben den zahlreichen Hakenkreuzfahnen sah man hunderte von Transparenten mit der Angabe der einzelnen Betriebszellen.

Reichsminister Göbbels,

der in Begleitung des Prinzen August Wilhelm und einiger SS-Leute erschien, wurde von der Menge außerordentlich gefeiert. In einer längeren Ansprache ging Dr. Göbbels auf die Ereignisse seit dem 30. Januar ein. Er betonte den Willen des deutschen Volkes, sich dem Werk des Aufbaues und der Reform der deutschen Nation an Haupt und Glieder widmen zu wollen. Nichts liegt uns ferner, als ein Kriegsgebäude. Aber das, was wir seit langem erwarteten, ist jetzt eingetreten. Wir haben den Högern und ihren Rassegenossen, die noch in Deutschland ein unverändertes Recht genießen, eine Nachsicht und Weitherzigkeit zuteil werden lassen, auf die sie gar keinen Anspruch haben. Aber das Volk stand auf und erklärte, die Regierung Hitler ist unsere Regierung. Wer diese Regierung angreift, greift das deutsche Volk an. Und wenn die jüdische Rasse draußen in der Welt die Hetzkampagne gegen Deutschland in der Meinung betreibt, sie wäre vor unserem Zugriff gesichert, dann wollen wir ihr die Ueberzeugung einhämmern, daß wir uns an die halten, die wir fassen

können. Der Boykott ist mit stählerner Wucht, aber auch mit imponierender Manneszucht durchgeführt worden. Das deutsche Volk hat sich von der jüdischen Rasse abgesetzt.

Am Sonntag, Montag und Dienstag geben wir dem Volkstribunal Zeit und Gelegenheit zur Einsichtnahme.

Nimmt das Judentum keine Vernunft an, dann werden wir am Mittwoch mit dem Hammer des Boykotts zuschlagen, daß die wirtschaftliche Existenz des Judentums in Deutschland binnen einer Woche vernichtet ist. Hitler hat uns den Weg zur Macht gewiesen.

Nach einer kurzen Schlußrede des Hauptbetriebsleiters Engel schwor die Menge ihrem Führer Adolf Hitler treue Gefolgschaft. Die Kundgebung schloß mit dem Gesang des Horst Wessel-Liedes.

An alle geschätzten Lotteriespieler!

Besitzer jeglicher Gewinnlose, sowie Gewinner von Einzahlen könnten sich zwecks Entgegennahme der Gewinnsummen bei uns melden.

Wir erinnern, daß bei uns bisher in dieser Lotterie folgende Gewinne fielen:

Zl. 20 000 auf Nr. 143682	Zl. 5 000 auf Nr. 28031
" 15 000 " " 143673	" 5 000 " " 28036
" 10 000 " " 84071	" 5 000 " " 97325
" 5 000 " " 15001	" 5 000 " " 110582
" 5 000 " " 15015	" 5 000 " " 146465

Große Kollektur der Lotzer Woiwodschaft

S. JATKA, Piotrkowska 22, Piotrkowska 66, Pablanice, Pl. Dąbr. 6

Das Glück ist unseren Spielern immer hold! Wir empfehlen weiterhin unsere glückbringenden Lose!

Das Gebot der Stunde:

Inserate in Warschauer Blättern fordern:

Sei bereit!

Kauf heizzeiten

eine polnische Maske

für deinen persönlichen

Gaschutz.

Wir eilen, uns die polnischen Gasmasken zu kaufen. Warum aber nur Gasmasken? Warum nicht auch noch kleine Kanonen für den Hausgebrauch?

An einem der letzten Tage sang im Warschauer Rundfunk die Wiener Sänglerin Frau Turnay polnische und deutsche Lieder. Diese Lieder wurden vom Sprecher angefangen als „Lieder im Wiener Dialekt“. Es waren aber keine Dialektdichtungen.

Es ist höchste Zeit, daß zur Beruhigung überempfindlicher Radio-Nationalisten in Polen schleunigst eine österreichische Sprache geschaffen wird!

Die mehr oder minder ehrlichgemeinten Heiratsanzeigen, die den an sich schon traurigen Ruf des „St. Kur. Codz.“ noch vergrößert haben, sind hier schon wiederholt niedriger gehängt worden. Heute wollen wir uns mit dreien solcher Inserate befassen, die in der gleichen Nummer des „sympathischen“ Krafauer Blattes veröffentlicht waren.

Zunächst eine „romantische“:

„Zwei subtile, nicht durchaus arme Damen mit Grundbesitz, die nicht von heute sind, und die den Wunsch haben, auf Tod und Leben zu lieben, suchen unter den kulturellen Herren über den Bierzig passenden Objekt.“

Wahrscheinlich erfolgt dann Liebe auf den ersten Blick. Die folgende Anzeige scheint unter dem Eindruck des Gorgon-Prozesses entstanden zu sein:

„Ich suche eine junge, liebe, anmutige, arbeitsfreudige Wirtschaftlerin zu zwei Kindern von 4-8 Jahren. Damen mit Bargeld in Höhe von einigen tausend Zloty können sich an dem Bau einer Villa in Kurort beteiligen. (Ehe ist nicht ausgeschlossen).“

Mit wem ist die Ehe nicht ausgeschlossen: mit der jungen, lieben, anmutigen und dazu auch noch arbeitsfreudigen Wirtschaftlerin oder aber mit den bargeldreichen Damen? In dem letzten Fall dürfte wohl der Staatsanwalt ein Wortchen mitzureden haben.

Bigamie ist nämlich in Polen untersagt.

Und das dritte Inserat:

„Witwer in mittleren Jahren, kinderlos und in bedeutender Staatsstellung, wünscht Witwe oder älteres Fräulein zu heiraten. Zwecks Sicherung einer glücklichen Zukunft ist Mitgift erforderlich.“

Wie heißt es doch in „Man braucht kein Geld“:

Man braucht kein Geld, um glücklich zu sein!

A. K.

Weitere Abwehr der Greuelnachrichten

Leser unseres Blattes stellen uns fortgesetzt Briefe und Telegramme deutscher Geschäftsfreunde zur Verfügung, in denen die falschen Meldungen über Greuel in Deutschland richtiggestellt werden. Von den uns vorliegenden veröffentlichen wir die folgenden:

M. M. Wolf Alt-Ges., Sortieranstalt neuer Stoff- und Wirkwaren-Abfälle, Heilbronn a. Neckar (Württhg.), schreiben: „Der Zweck unseres heutigen Schreibens ist, uns gegen die z. Zt. im Ausland gegen Deutschland betriebene logen. Greuel-Propaganda zu wenden. Wir haben verschiedentlich gelesen und gehört, daß im Ausland auf seine jeztige nationale Regierung geschimpft wird, daß dieselbe speziell rigoros gegen die Juden vorgehen würde. Das entspricht in keiner Weise den Tatsachen, im Gegenteil: die Regierung hat alles getan, um die Ruhe zu bewahren, um keine Ereignisse aufkommen zu lassen. Wir wollten nicht verläumen, Ihnen dies in aller Form und ehrlicher Weise zur Kenntnis zu bringen.“

Reis u. Co., Mannheim-Friedrichsfeld, telegrafieren: „Alle Greuelnachrichten über Zustände in Deutschland frei erfunden und wahrscheinlich von interessierter Seite in die Welt gesetzt.“

London, 1. April.

Die hauptsächlichsten Londoner Vertreter deutscher Zeitungen und Nachrichtenagenturen haben einen Brief in der Londoner Presse veröffentlicht, in dem sie scharf gegen die Lügenpropaganda Stellung nehmen. Eine Reihe von Zeitungen versichert daraufhin, daß die Berichte ihrer Berliner Korrespondenten durchaus zuverlässig gewesen seien. „Daily Telegraph“ erklärt aber hierbei, es sei eine falsche Annahme, wenn man glaube, daß die Gerüchte über die Vorgänge in Deutschland die deutschfeindlichen Gefühle in England wieder beleben könnten und daß die englische Öffentlichkeit die Lage nicht verstehe. Es bestehe vielmehr überall der Wunsch, mit Deutschland in guten Beziehungen zu leben, und die englische Presse habe nicht den Wunsch, Geschichten in Umlauf zu setzen, die die deutschen Staatsmänner in Mißkredit bringen.

Berlin, 1. April.

Unter der Überschrift „Selbst alle mit! Die Wahrheit ins Ausland“ schreibt die vom Verlag Ullstein, also einem jüdischen Verlag, herausgegebene „B. Z. am Mittag“: „Die Abwehr der im Ausland gegen das deutsche Volk entseffelten Greuel-Propaganda darf sich nicht nur auf Maßnahmen der Behörden und Verbände oder auf Proteste in der Presse beschränken. Sie muß von Mensch zu Mensch im Inland und im Ausland geführt werden. Jeder, der einen Verwandten oder Bekannten im Auslande hat, kläre ihn brieflich, durch Uebersendung von Zeitungen oder anderem Propaganda-Material darüber auf, daß

Deutschland zu Unrecht verdächtigt wird, daß dem deutschen Volke nichts ferner liegt als die Grausamkeiten, die ihm jetzt von verantwortungslosen Elementen zugeschrieben werden, daß wir unsern Staat in Ruhe neugestalten wollen, und daß es nicht nur unfair, sondern auch zwecklos wäre, wenn ausländische Kräfte sich in die politische Umwälzung Deutschlands einmischen wollten. Wir bitten vor allem unsere Leser und Freunde im Auslande, die ihrem Blatt und dem deutschen Volk in langen Jahren die Treue gehalten haben, jetzt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und besonders durch die Mundpropaganda an dieser Aufklärungsarbeit sich zu beteiligen. Niemand soll denken, auf ihn komme es nicht an. Nur wenn alle für das Volk, zu dem sie gehören, oder für das Land, mit dem sie in Geschäftsverbindung stehen, einmütig zusammen helfen, wird die Wahrheit über Deutschland schnell und endgültig zum Durchbruch kommen. Wir haben auch unsere Korrespondenten und Mitarbeiter im Ausland gebeten, in diesem Sinne tätig zu sein. Wenn schließlich auch noch die zahlreichen Ausländer, die in Deutschland leben, es für ihre Ehrenpflicht halten, das Volk, das ihnen gern Gastrecht gibt, gegen lästige Verleumdungen zu verteidigen, dann muß es gelingen, die Lügenpropaganda, die schon zu einem gefährlichen Element der Unruhe in der ganzen Welt geworden ist, in kurzer Frist gänzlich zu unterdrücken.“

München, 1. April.

Die nationalsozialistische Frauenkammer erklärt zur Abwehraktion der NSDAP einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „In unermüdlicher Aufklärungsarbeit im Hause, im Beruf, auf der Straße, vor den Warenhäusern müssen wir unseren deutschen Schwestern einhämmern, daß wiederum Juda die Welt gegen uns in Harnisch bringen will, daß der Kampf, den die Nationalsozialisten gegen es führt, das Ende seiner Weltmacht bedeutet und daß die deutsche Frau aller Stände allein den Sieg dieses Kampfes gewährleistet. Sorgt dafür, daß in jeder deutschen Frau der Abwehrwille erwacht und sich zum stärksten Abwehrkampf steigert. Kein Großdenk mehr an ein jüdisches Geschäft, keinen jüdischen Metzger, keinen jüdischen Rechtsanwalt für die deutsche Frau oder deutsche Familie.“

Malkolonnen in den Straßen Berlins

Berlin, 1. April.

Vielfach sieht man Malkolonnen unterwegs, die an den Schaufenstern jüdischer Geschäfte das Wort „Jude“, den Davidstern und einige Karikaturen anbringen. Festgestellt muß werden, daß es während des ganzen Tages nicht einen größeren Zwischenfall gegeben hat. Vergeblich wird man in ganz Berlin eine einzige zerstückelte Schaufensterscheibe suchen.

Meinungsverschiedenheiten in Paris

Die Verhandlungen über den Mussolini-Plan

Paris, 1. April.

Der französische Botschafter in Rom, de Souvenel, trifft heute hier ein. Seine plötzliche Abreise nach Paris steht in unmittelbarer Verbindung mit den Verhandlungen, die in den letzten beiden Tagen mit dem Abgesandten der Kleinen Entente, dem rumänischen Außenminister Titulescu, geführt wurden. Die französische Regierung selbst hat eine klare Stellungnahme zum Plan Mussolinis noch nicht eingenommen, was auf Meinungsverschiedenheiten unter den maßgebenden Ministern zurückgeführt wird. Titulescu soll einen starken Druck im Sinne einer ablehnenden Haltung ausgeübt haben.

„Echo de Paris“ macht dem französischen Botschafter in Rom den Vorwurf, daß er den Inhalt des Mussolini-

planes gekannt habe, bevor dieser MacDonald vorgelegt wurde, ja, daß er sogar gewisse Anregungen gegeben habe. Damit ist der Außenminister

Paul-Boncour,

der zu den Befürwortern des Paktgedankens gehören soll, bei den Verhandlungen mit dem Abgesandten der Kleinen Entente in eine schiefse Lage geraten. Jedenfalls werden in den nächsten Tagen sehr wichtige Besprechungen zwischen dem Abgesandten der Kleinen Entente, Paul-Boncour und de Souvenel stattfinden.

Die Tatsache, daß Titulescu nicht nach London geht, scheint darauf zurückzuführen sein, daß MacDonald, wie es heißt, auf keinen Fall von der Unterstützung des Mussolinianplanes abgehen will.

10. Tagung der Vereine Deutscher Hochschüler

Der Verband der Vereine Deutscher Hochschüler in Polen trat in diesen Tagen zu seiner 10. Tagung in Katowitz zusammen, deren Rahmen angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage bescheiden war. Es wurden in der Hauptsache Beratungen zwischen dem Verband und den beauftragten Vertretern der einzelnen VDH abgehalten.

4 Wojewodschaften werden aufgehoben

M. Die angekündigte territoriale Neuerteilung Polens erfolgt in den nächsten Tagen und zwar wird ein Dekret des Staatspräsidenten die Wojewodschaften Kielce, Nowogrudek, Stanislaw und Tarnopol aufheben.

Gleichzeitig wird das Regierungskommissariat Warschau auch auf den Kreis Warschau erstreckt.

Die Lemberger Juden betrauern Hitler

Die Lemberger Juden nehmen die deutsche Boykottaktion gegen die Juden nicht so tragisch. Gestern waren

dort Maueranschläge zu sehen, auf denen mitgeteilt wurde, daß Adolf Hitler nach langem, schwerem jüdischem Leiden, viel zu alt, gestorben sei, wovon die Juden in höchster Wonne Kenntnis geben.

Die Maueranschläge trugen in manchen Fällen das Bild Hitlers und einen schwarzen Trauerrand, natürlich auch das Halenkreuz.

Kommunistenverhaftungen in Warschau

Der der Regierung nahestehende Warschauer „Dobry Wiezior“ meldet: „Vor einigen Tagen hat die Polizei das Zentralkomitee der polnischen kommunistischen Partei im Bezirk Praga aufgehoben und dabei mehr als 50 Personen verhaftet. Außerdem wurden ungefähr 500 Kilo Aufrufe beschlagnahmt. Gestern nacht kam die Polizei wieder einer regen Tätigkeit der Internationalen Arbeiterhilfe „Mop“ unter der jüdischen Bevölkerung des nördlichen Stadtteils auf die Spur. Im Lokal selbst traf die Polizei 40 Personen an, die verhaftet wurden. Während der Revision wurden u. a. 1500 Plots vorgefunden, die als Beiträge an die Internationale Arbeiterhilfe eingezahlt werden sollten. Unter den Verhafteten befinden sich einige jüdische Studenten.“

3 verdächtige Bulgaren in Berlin verhaftet

Berlin, 1. April.

Wie der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts mitteilt, sind am 29. März wegen Hochverrats folgende drei bulgarische Staatsangehörige festgenommen worden: Georgi Dimitroff, Wassil Konstantinoff Tanew und Blagoi Siminow Popoff.

Diese 3 Personen haben sich seit längerer Zeit in Deutschland insbesondere in Berlin unangemeldet aufgehalten und sich in linksradikalem Sinne politisch betätigt. Sie haben auch mit dem Reichstagsbrandstifter in Verbindung gestanden. Dimitroff führte einen falschen Paß bei sich, der auf den Namen Dr. Rudolf Jan Hediger, 20. August 1884, Lurgau, Schweiz, geboren, lautet. Außerdem nannte er sich Dr. Jan Schaafsma. Tanew bezeichnete sich auch als Nikola Iwanoff Bieneff, 15. Februar 1900 in Plewen (Bulgarien) geboren.

Stapellauf des „Admirals Scheer“

Wilhelmshaven, 1. April.

In festlichem Flaggenschmuck liegt die Marinewerft Draußen im Nordhafen neben der „Leipzig“ und der „Emden“ die „Deutschland“, die heute mit der Flaggenschiffung in die deutsche Kriegslotte eingereiht wird. Vor allem aber lockt die Massen der sich anschließende Stapellauf des neuen Panzerschiffes „Erzlg Lothringen“ an.

Der Hafen, gestern noch ziemlich belebt, ist heute ganz frei von Fahrzeugen, um das Hinabgleiten des mächtigen Schiffsrumpfes, der trotz seiner Maffigkeit gefällige Formen aufweist, in keiner Weise zu behindern.

Unter großer Begeisterung der Versammelten läuft punkt 12 Uhr das neue Panzerschiff vom Stapel, nachdem der Reichswehrminister General von Blomberg die Taufrede gehalten hatte. Die Tochter des Admirals Scheer taufte das Schiff auf den Namen „Admiral Scheer“.

Die Indienststellung des neuen Panzerschiffes, der „Deutschland“, vollzog sich programmäßig. Im Nord des im Nordhafen liegenden Schiffes hatte die von der früheren „Emden“ übernommene, durch weitere Mannschaften verstärkte Besatzung auf dem Achterdeck Aufstellung genommen. Der Kommandeur des neuen Schiffes ist Kapitän zur See von Fischele. Unter dreifachem Hurrauf stiegen die Kriegsslagge und das Kommandowimpel weithin sichtbar im Wind flatternd empor, und damit war die Indienststellung der „Deutschland“ erfolgt.

Kurz-Meldungen aus Deutschland

Das Verbot des Stahlhelm im Freistaat Braunschweig ist vom braunschweigischen Innenminister aufgehoben worden.

Das Bankkonto Prof. Einsteins ist von der politischen Polizei gesperrt worden. Die Bestände wurden beschlagnahmt.

Der neugebildete Aktionsausschuß des Reichsverbandes der deutschen Presse hat den vor einigen Monaten erfolgten Ausschluß des Reichspressescheffers der NSDAP Dr. Dietrich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen.

PAT. Der Verband Deutscher Schriftsteller hat zwei seiner Mitglieder und zwar Lion Feuchtwanger und Lehmann-Rußbüdt ausgeschlossen.

Diktatur in Uruguay

Früherer Staatspräsident begeht Selbstmord

Montevideo, 1. April.

Präsident Terra löste am Freitag morgen die gesetzgebende Versammlung Uruguays und den Regierungsausschuß auf, nachdem die gesetzgebende Versammlung den Präsidenten in einer Entschließung aufgefordert hatte, die Zensur und die besonderen Polizeimaßnahmen aufzuheben. Anschließend bildete Terra eine aus 9 Männern bestehende Junta, die die Regierungsgeschäfte zusammen mit der neuwählenden Nationalversammlung weiterführen wird. Ferner wurde die sofortige Verhaftung aller führenden politischen Gegner Terras angeordnet. Der frühere Präsident Baltasar Brum setzte seiner Verhaftung großen Widerstand entgegen. Er überquerte die sein Haus belagernden Polizisten mit einem Kugelfregen, durch den mehrere verletzt wurden. Von einem Fenster aus rief er dann, daß man nur seine Leiche aus dem Haus bringen werde. Mit der letzten Kugel erschloß er sich dann vor den Augen seiner Frau, die später ebenfalls Selbstmord beging.

Präsident Terra ist seit 1. März 1931 im Amt. Seine Amtszeit läuft bis 1935.

Indien gegen englischen Verfassungsvorschlag

Bombay, 1. April.

Die gesetzgebende Versammlung Indiens hat die englischen Regierungsvorschläge für die indische Bundesverfassung in einer einstimmig angenommenen Entschließung als unbefriedigend und unannehmbar bezeichnet.

Hotelbrand bei Danzig

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

In der Nacht zum Sonnabend brannte das bekannte Hotel Albin Sagert in Liegenhof vollkommen nieder. Die schlafenden Gäste und das Personal wurden von dem Feuer vollkommen überrascht. Drei im Dachgeschoß wohnende Angestellte ließen sich mit Hilfe von zusammengeknauteten Bettdecken herunter. Dabei stürzte einer der Angestellten ab und erlitt — ebenso wie ein Hotelgast der aus dem 1. Stock auf den Hof gesprungen war — schwere Verletzungen. Die übrigen Bewohner des Hotels wurden von der Feuerwehr mit Leitern geborgen. Ein Versuch der Feuerwehr, an die brennende Westseite des Hotels heranzukommen, mißlang, so daß es nicht glückte, die 26 Jahre alte Wirtschafterin Alara Wolff aus Danzig, die aus ihrem Zimmer gellende Hilferufe ertönen ließ, zu retten. Sie ist ein Opfer der Flammen geworden.

Der Tornado, der vorgestern in den Südstaaten der U.S.A. wütete, hat 60 Tote und mehrere hundert Verletzte gefordert.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 2. April 1933.

Was auch immer werde, steh zur Heimerde,
bleibe wurzelstark, kämpfe, blute, werbe
für dein höchstes Erbe, liege oder sterbe:
Deutsch sei bis ins Mark.

Ein Auslandsdeutscher.

Aus dem Buche der Erinnerungen

- 742 * Kaiser Karl der Große († 814).
- 1640 † Der Dichter Paul Fleming in Hamburg (* 1609).
- 1719 * Der Dichter Johann Wilhelm Ludw. Gleim in Ermsleben († 1803).
- 1798 * Der Dichter August Heinrich Hoffmann (Hoffmann von Fallersleben) in Fallersleben († 1874).
- 1801 Seebeug Nelsons über die Dänen bei Kopenhagen.
- 1805 * Der Dichter Hans Christian Andersen in Odense († 1875).
- 1826 * Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen († 1914).
- 1840 * Der Schriftsteller Emile Zola in Paris († 1902).
- 1914 † Der Dichter Paul Herse in München (* 1830).

Sonnenaufgang 5 Uhr 16 Min. Untergang 18 Uhr 17 Min.
Monduntergang 1 Uhr 54 Min. Aufgang 6 Uhr 14 Min.

Judica

Matth. 25, 31: Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird...

Der Name des heutigen Sonntags weist uns auf Gottes Gericht hin. Das Kreuz unsres Herrn Jesu zeigt es uns, wie ernst es Gott der Herr mit seinem Gericht nimmt. Der Vater läßt sein Kind bluten um der Sünde der Menschen willen.

Nicht nur am Sohn hat der Vater sein Gericht vollzogen. Wir gehen alle jenem Tag entgegen, der mit dem Namen „Jüngstes Gericht“ bezeichnet wird. Darauf weist unser Herr hin mit den Worten: „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm. Dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böden scheidet.“ Wir gehen alle diesem Gericht entgegen. Doch nicht nur in der Ewigkeit wird Gott uns richten. Er tut es schon hier in der Zeit. Es gibt keine Sünde, die nicht ihren Lohn in sich tragen würde.

Diese Tatsachen sollen uns als Warnung vor der Sünde dienen. Sie wollen uns auf die große Verantwortung hinweisen, die wir alle im Hinblick auf unsre Taten tragen. Wir alle beachten viel zu wenig unser tägliches Tun und Lassen. Alle unsere Worte und Taten sind für die Ewigkeit gesprochen und getan. Sie werden einst als unsere Kläger oder Entlastungszeugen aufstreifen.

Der heutige Sonntag wendet sich an Gott mit der Bitte: richte mich schon jetzt in der Zeit, zeige mir schon jetzt die Größe meiner Schuld, damit ich dem ewigen Gericht entgegen könnte, indem ich Vergebung suche und finde. Das Kreuz unsres Herrn und Heilandes ist der Ort des göttlichen Gerichts, aber auch der Ort seiner Gnade. Wer an den Sohn glaubt, wird nicht gerichtet, wer unter dem Kreuz Vergebung gefunden hat, braucht sich vor dem ewigen Gericht nicht zu fürchten.

P. A. Doberstein.

In der städtischen Eheberatungsstelle sprachen im Februar zum ersten Male 17 Personen (im vorhergehenden 11), zum zweiten Male 19 Personen (16), vor. In 4 Fällen wurde die Erlaubnis zur Eheschließung erteilt (4).



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT
ROMAN VON
GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ein gelbes Gesicht, umrahmt von wirrem, dunklem Haar, hob sich ihr aus den weißen Klissen entgegen. Zwei blasse Hände zogen sie näher.

„Sie sind meine Frau? Frank Dahlmanns Frau? Ich danke Ihnen, weil Sie zu mir gekommen sind.“

„Was wollten Sie mir sagen?“ flüsterte Lore, von Mitleid bezwungen.

Die Hände der andern ließen die ihren nicht los.

„Sie sind eine große Künstlerin geworden. Ich weiß alles. Nun wird Frank Dahlmann Sie auf immer verloren haben!“

Lore läuschte den Worten, dann sagte sie leise:

„Von mir wollen wir nicht sprechen, Gräfin! Was kann ich für Sie tun?“

„Für mich? Nichts! Es ist aus mit mir! Ein Leiden, das ich längst hätte beachten sollen, vernichtet mich nun. Nein, wir wollen von Ihnen sprechen, schöne, kleine Lore Dahlmann!“

Lore zuckte zurück. Die andere lächelte verzerrt.

„Ich bin nach Berlin gekommen, um Sie in irgend etwas hineinzutreiben, sei es auch nur in eine Ehe mit einem feinkleinen Manne. Aber Sie sollten fort aus Franks Leben, weil ich ihn mir wieder erringen mußte. Jetzt, da ich Sie kenne, weiß ich, daß er nie mehr zu mir zurückgekehrt wäre. Er war längst fertig mit mir. Und ich kam um feinetwillen in unsere Stadt zurück. Nur um feinetwillen, um niemand sonst. Aber er wies mich zurück und stellte mir sein junges Weib rühmend entgegen. Doch er gab ruhig zu, daß ein Miß zwischen Ihnen beiden besteht. Er ließ schonend durchblicken, daß Sie ihn nicht

**1 TAG SONNE-
IN 15 MINUTEN!**

Früher mußte die Wäsche oft tagelang auf der Wiese liegen. Denn nur solange die Sonnenstrahlen den Sauerstoff wirksam machen, wird die Wäsche gebleicht. Wie einfach geht's jetzt mit RADION! Während die in RADION enthaltene reine Seife den Schmutz entfernt, geben Millionen wirksamer Sauerstoffbläschen der Wäsche das frische, schneeweiße Aussehen. Ob Sommer — ob Winter — RADION schafft es allein — in 15 Minuten!

RADION

DIE RASENBLEICHE IM WASCHEKESSEL

UND VORHER ZUM EINWEICHEN SCHICHTPULVER

Die Ermäßigung von Steuerrückständen

A. Das Finanzministerium hat die Ermächtigung der Finanzkammern und Ämter zur Bewilligung von Nachlässen auf Steuerrückstände und Steuerstrafen vorübergehend erweitert. Die Finanzämter sind ermächtigt worden, generell von bis zum 31. Dezember 1931 aufgelaufenen Rückständen aus der Umsatz- und Einkommensteuer jedem Steuerzahler den Betrag von 1000 Zl. für jede dieser beiden Steuern zu erlassen und denselben Betrag auf Steuerstrafen, die wegen der Entstehung dieser Rückstände verhängt worden sind. Ferner sind die Finanzämter ermächtigt, auf individuellen Antrag der Steuerschuldner und für den Fall ihrer Ueberzeugung, daß der Steuerschuldner Entgegenkommen verdient, die Steuerstrafen und Zinsen für Steuerrückstände a) auf 3 Prozent jährlich bei bis Ende 1927 aufgelaufenen und b) auf 6 Prozent bei bis Ende 1930 aufgelaufenen Steuerschulden zu ermäßigen. Die Finanzkammern sind zur Gewährung folgender Nachlässe auf Steuerrückstände ermächtigt bei der Umsatzsteuer bis zu 10 000 Zl., bei der alten Umsatzsteuer bis zu 5000 Zl., der Vermögenssteuer bis zu 10 000 Zl., der Kapital- und Rentensteuer bis zu 1000 Zl., der Grundsteuer bis zu 1500 Zl., der Gebäudesteuer bis zu 1000 Zl. und der Lokalsteuer bis zu 500 Zl. Die Finanzkammern sind endlich ermächtigt, Steuerschuldnern, welche mit ihren Gläubigern einen gerichtlich bestätigten Vergleich abgeschlossen haben, ihre Steuerrückstände in

dem gleichen Umfang zu ermäßigen, wie die Forderungen der Gläubiger des Steuerschuldners durch den betreffenden Vergleich ermäßigt worden sind.

Ziehung der Investitionsanleihe

× Gestern fand eine Ziehung der Prämien-Investitionsanleihe statt. Hauptgewinne fielen auf folgende Obligationen:

Zl. 200 000: Serie 3893 Nr. 14.
Je 10 000 Zloty: Serie 6554 Nr. 44, Serie 735 Nr. 32, Serie 5609 Nr. 12, Serie 8403 Nr. 39 und Serie 7176 Nr. 46.

Die neue Lodzer Hypothek eröffnet

p. In den gestrigen Morgenstunden wurde die Amtstätigkeit im neuen Hypothekengebäude aufgenommen. In diesem Gebäude werden die städtische Hypothek, die Kreis-Hypothek und Bezirks-Landeshypothek untergebracht. Gestern sind aus dem bisherigen Lokal der Hypothek Teile der Akten und auch einige Akten aus Petrikau in das neue Gebäude gebracht worden. Außerdem werden in diesem Gebäude sechs Notare Dienst tun.

Die geplante offizielle Feier unter Teilnahme des Justizministers wird wahrscheinlich nicht stattfinden.

lieben und daß er nicht wollte, daß Sie nur gezwungen an seiner Seite blieben. Er sagte mir auch, daß er Sie liebt, Sie allein; aber er wollte, daß Sie die Wahl hätten. Ihn, Ihre Kunst oder einen anderen Mann. So ruhig, so stolz hat mir Frank Dahlmann das erklärt, daß ich wußte, wie fast er mir gegenüberstand. Daß er mit mir fertig war für alle Zeiten.

Von ihm konnte ich nichts mehr erreichen.

Also mußte ich sehen, Vorsehung auf Ihrem Wege zu spielen, kleine Frau Lore. Aber das Schicksal hat mit harter Hand in mein eigenes Leben eingegriffen. Und — ich hätte auch nichts erreicht! Kehren Sie zu Ihrem Gatten zurück, gnädige Frau! Ich werde ruhiger sterben können, wenn ich weiß, Sie schenken ihm ein großes, wahres Glück.“

Die letzten Worte waren kaum verständlich gewesen.

Lore stand wie erstarrt da.

Sprach die Kranke die Wahrheit?

Gräfin Orlande strich über die weißen Künstlerhände Lore's.

„Wird es Ihnen so schwer, ihm das Glück zu schenken? Könnten Sie Frank Dahlmann wirklich je im Leben vergessen?“

„Vergessen wohl nie! Doch ich wollte den Weg freimachen. Zufällig hatte ich gehört, daß Ihnen einmal seine Liebe gehört hatte und daß Sie feinetwegen zurückkämen.“

„Manches stimmt! Nur das war ausgeschlossen, daß Franks Liebe mir nur noch fünf Minuten lang gehören konnte.“

Lore senkte den blonden Kopf.

„Gehen Sie zurück zu ihm“, forderte die Sterbende, „er liebt nur Sie, und einen Mann wie Frank Dahlmann läßt man nicht allein. Seine Liebe und Treue gehören Ihnen — wissen Sie nicht, was für ein Himmelskeißen das ist?“

Lore lehnte sich gegen das Bett.

„Ich — weiß — nicht —!“

„Sie müssen gehen. Wenn er das Macistein nicht ertragen würde?“

Lore wurde totenbläß.

„Sie meinen, Gräfin Orlande?“ fragte sie bebend.

„Es gibt Männer, die kämpfen mit der ganzen Welt und bleiben Sieger, aber an einer Frau gehen sie zugrunde“, sagte die Kranke und legte sich zurück.

Eine grausame Veränderung ging mit ihr vor. Die Züge wurden spitz, das Gesicht verfiel. Lore lief zur Tür öffnete sie. Der Arzt und die Schwestern eilten herbei.

Der alte Arzt schloß der Toten die Augen.

„Sie hat alles geregelt. Der Orden vom Heiligen Sankt Klaus ist Erbe. Ich danke Ihnen, gnädige Frau, daß Sie der Toten den letzten, dringenden Wunsch erfüllten.“

„Danken Sie mir nicht. Ich muß der Gräfin Orlande immer dankbar sein!“ sagte Lore und drückte dem alten Herrn die Hände. Er begleitete sie noch hinaus.

Schweigend saß Lore im Wagen neben dem Fräulein, das mit keinem Wort an dieses Schweigen rührte.

* * *

Tage vergingen. Der Heiligabend kam. Lore packte einen kleinen Koffer.

Die Damen fragten nichts, als sie ihnen mit großen, leuchtenden Augen erklärte:

„Ich fahre heim!“

Und sie reiste!

Sie wußte nicht, ob Frank daheim war. Sie hatte längere Zeit nichts von ihm gehört. Aber es zog sie mit tausend Banden hinaus in das einsame Schloß Friedrichsheim. Wenn er nicht dort war, dann wollte sie auf ihn warten. Und wenn es Tage, Wochen, Monate wurden — sie wollte warten.

Mit einem Mietschlitten kam sie an. Ein heftiges Schneegestöber machte jede Sicht unmöglich. So mochte auch niemand das fremde Gespann beachten haben, das ein Stück von dem breiten Schloßtor entfernt hielt. Lore gab dem Kutscher ein reichliches Trinkgeld, und gleich darauf klingelte der Schlitten wieder davon.

Der wiedergefundene Zaunring

Es gibt sich manchmal im Leben, daß längst Verlorenge- glaubtes nach Jahrzehnten auftaucht, um die Menschen mit dem Gefühl zu erfüllen, daß im Grunde nichts verloren geht.

Dies erfährt neuerdings eine deutsche Lehrersgattin, die feinerzeit in einer der deutschen Reichskolonien wohnte, dann weit herumkam und schließlich in Lodz landete.

Vor 23 Jahren hatte sie beim Graben im Garten ihren Trauring verloren. Er hatte sich irgendwie abgestreift, war irgendwohin geflohen, verlor sich im Erdreich und blieb seit damals verschwunden.

Es vergingen 23 Jahre. Die Lehrersfamilie wurde vom Schicksal hierhin und dorthin geworfen, der alte Schulgarten hatte sich in ein Ackerfeld vermandelt.

Jahr für Jahr ging der deutsche Bauer darüber hin, pflegte die Scholle im Schweiß seines Angesichts, streute mit weitausholender segnender Hand das Saat Korn in die Acker- fume, eggte, erntete, pflügte...

So hielt er es Jahr für Jahr...

Bis eines Tages sein Junge, der prüfenden Blickes der blanten Pflugschar nachschaute, die sich tief in das dunkle Erd- reich grub, plötzlich etwas aufblitzen sah und beim genaueren Hinsehen einen Ring entdeckte, der golden in der Frühlings- sonne blinzelte.

Weil es ein ehrlicher Bursh war, trug er das goldene Ding zum Kantor.

Der schaute und schaute und stellte nach eingehender Prü- fung fest, daß es nur der Ring der Lehrersgattin sein konnte, die vor Jahr und Tag in dem Dorf gewohnt hatte.

Einer brachte dieser dann das Kleinod zurück. Sie war nicht wenig gerührt und konnte es nicht begreifen, daß der Ring noch ebenso blank war wie damals, daß die langen Jahre so völlig spurlos an ihm vorübergegangen waren.

H. G.

Neue Waffenscheine

p. Wie von der Lodzer Stadtkasse mitgeteilt wird, werden die neuen Waffenscheine für eine dreijährige Dauer wahrscheinlich erst Ende April ausgegeben werden. In den vergangenen Jahren hat sich der Brauch heraus- gebildet, daß bei der Ausfolgung der Waffenscheine le- diglich eine Gebühr von 5 Zl. für das Gesuch erhoben wurde. Bisher ist es noch nicht entschieden, ob in diesem Jahr dieselbe Gebühr verpflichtend wird, oder ob eine besondere Gebühr für den Waffenschein selber erhoben wird.

Entlassungen im Lodzer Magistrat

a. Gestern wurden im Lodzer Magistrat eine Anzahl Beamte entlassen. Für den 31. März war für 61 Beamte der Steuerabteilung und der Meldestellen beim Magistrat der Entlassungstermin angesetzt, doch wurden für 41 Beamte die Termine bis zum 30. Juni verlängert, wäh- rend die ersten 20 Beamten die Arbeit aufgeben mußten. Des weiteren haben am vorgestrigen Tage 147 Beamte der Steuerabteilung beim Lodzer Magistrat die Kündi- gung erhalten und in der Finanzabteilung weitere 17 Be- amte. Zugleich mit den bereits gekündigten und zeitweise noch zurückbehaltenen Beamten werden somit am kom- menden 1. Juli 205 Beamte aus dem Magistrat ausschei- den. Die Entlassungen hängen, wie bekannt, mit der Uebernahme aller Steuerfunktionen des Magistrats durch die Finanzkammer zusammen. Ein Teil dieser Beamten dürfte indessen wieder Anstellung finden, sobald sie die Prüfungen bestehen, die vom Finanzamt bei der Einstel- lung von Beamten veranstaltet werden.

Wer es noch nicht gemerkt hat, daß das von uns ge- stern veröffentlichte Lichtbild aus Berlin, das die Besie- delung des Pariser Platzes in Berlin zeigt, ein April- scherz war, dem sei das jetzt verraten.



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT
ROMAN VON
GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Es schneite und schneite. Mühsam kämpfte Lore sich weiter. Endlich stand sie in der Halle, wo der alte Diener sie anstarrte wie ein Gespenst; aber dann ging ein ver- klärter Schimmer über sein Faltengesicht. Eilig nahm er ihr die Sachen ab.

„Die gnädige Frau! Wie Herr Doktor sich freuen wird, Sie will sofort!“

„Nichts! Ich will meinen Mann überraschen.“

Lore ging rasch die Treppe hinauf. Er starrte ihr nach, dann ging ein vernehmliches Lächeln über sein Gesicht. Eilig stieg er in die Küche, um die ungeheure Ueber- raschung seiner alten Freundin zu melden.

Lore stand im Arbeitszimmer ihres Mannes.

Es war leer!

Frank war hier! Ihr Herz hatte richtig geahnt. Wo aber war er jetzt?

Leise ging die junge Frau durch das Zimmer, öffnete die nächste Tür. Da suchte sie zusammen. Sie stand von der Portiere verdeckt. Frank!

Groß, dunkel, stand er am Fenster und sah schweigend in das Schneetreiben hinaus. Dann wandte er sich ins Zimmer zurück. Seine Züge schienen Lore seltsam steinern. Und dort — lag auf dem Tisch der Revolver!

Frank nahm ihn auf, besah ihn und lächelte.

Dann legte er ihn ins Fach. Aber an der Tür stand das Jagdgewehr! Sein Mantel, Hut und die Jagdtasche lagen auf einem Sessel.

Alles war bereit, wie es sonst war, wenn er früh zur Jagd ging. Mit einem geheimen Grauen blickte Lore auf das Gewehr.

Weshalb ließ der Anblick des Gewehrs ihr das Blut in den Adern gerinnen? Wollte Frank — einen Jagd- unglück — vortäuschen?

Auf dem Bett lagen mehrere Briefe!

Lore sah sie erst jetzt. Weiß, heimtückisch, furchtbar glänzten sie von der blauweidenen Bettdecke herüber.

Lores Hände griffen nach dem Herzen. Ein Laut drängte sich ihr auf die Lippen. Sie schwannte vorwärts.

„Frank!“

Der Mann stand wie vom Donner gerührt da, blickte auf die schlante, blonde Frau, stürzte plötzlich hin zu ihr, riß sie empor zu sich, wühlte sein Gesicht in das vom Schnee noch feuchte Blondhaar — söhnte:

„Was soll das, Lore! Weshalb kamst du? Geh doch, deine Kunst und deine Knechte warten. Du hast ja doch gestagt, Lore. Du bist die große Künstlerin geworden, und alles liegt dir zu Füßen. Was willst du hier?“

Er war zur Besinnung gekommen, schüttelte sie in Wut und Liebe, fragte noch einmal:

„Weshalb bist du zurückgekommen? Wolltest du mir noch einmal zeigen, wie machtlos Frank Dahmann ist?“

Lore lächelte zu ihm auf, trotzdem sie die Schultern schmerzten von dem harten Griff seiner Hände.

„Was ich will? Ich will deine Frau sein, Frank. Weil ich dich liebe. Weil es so grausam einsam ist da draußen, weil ich ohne dich nicht sein kann!“

Er schwieg!

Und hilflos blickte sie in sein Gesicht. Da riß er sie an sich — küßte, küßte sie immer wieder.

„Lore, wenn das ein Traum ist — ich will nicht wieder erwachen. Ich liebe dich, Lore, ich liebe dich. Du bist zu mir gekommen, du! Nun gibt es kein Zurück mehr für dich. Diese Heimkehr, heute, am Weihnachtsabend, die ver- bindet uns bis in den Tod! Hörst du, Lore?“

Willenlos lag sie in seinen Armen.

Und draußen schneite es, schneite immer weiter, hüllte die Erde ein in ein weißes, stilles Gewand.

Ende!

MORGEN NEUER ROMAN:



ROMAN VON HELMA VON HELLERMANN.

Ein Roman, der Brücken baut von einer reichen, großen, unbekümmerten Vergangenheit über eine trostlose, schief verzweifelte Gegenwart zu einer Zukunft voll Hoffnung und Arbeit. Ein großangelegter, erschütternder Roman, der alle Register menschlicher Gefühle aufzieht, der in mit- reißenden Szenen über Tiefen und Höhen führt. Helma von Hellermann, die durch die Romane „Aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ „Zwei Schwestern werden glücklich“ bekannt geworden ist, wird mit ihrem neuen Roman „Der Weg in den neuen Tag“ Hunderttausende von neuen Freunden gewinnen.

Ueberraschende Entwicklung der „St. Michaeli“-Gemeinde

E. H. Am 1. Oktober v. J. wurde das Kantorat Rado- goszcz von der Zgierz Gemeinde gelöst und auf Wunsch der Radogoszcer Evangelischen vom Warschauer Konfisto- rium für selbständig erklärt. Bei der Gründung der neu- en Gemeinde wird wohl so mancher die Frage aufgeworfen haben, ob es in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit und großen Wirtschaftskrisis, einer neuen und zugleich verhält- nismäßig kleinen Gemeinde (zählt sie doch nur ungefähr 3 000 Gemeindeglieder) möglich sein werde, sich zu organi- sieren und einen eigenen Pastor zu erhalten. Doch was vermag nicht ein arbeitsfreudiges deutsches Volk zu leisten, dem ein aufrichtiger und treuer Führer gegeben ist?

Mit dem Tag der Selbständigkeit der Gemeinde wurde Herr Pastor Artur Schmidt, Vikar der Lodzer St. Trinitatisgemeinde, als Seelsorger nach Radogoszcz berufen und ihm das schwere Amt des Gemeindeaufbauers von Grund auf auferlegt. Dank der Schaffensfreudigkeit und großen Aufopferung Pastor Schmidts, dem ein treu zu ihm haltendes Kirchenkollegium tatkräftig zur Seite steht, hat die St. Michaelisgemeinde in sehr kurzer Zeit Anerkennenswertes geleistet. So konnte das Bethaus um- gebaut und vergrößert werden. Die Gottesdienste werden aber so gut besucht, daß der Bethaal trotzdem noch zu klein ist und man damit rechnen muß, noch in diesem Jahr mit dem Bau der Michaeliskirche zu beginnen. Der — durchaus moderne — Entwurf des Ing.-Architekten Her- mann Prawitz ist von den Behörden bereits bestätigt wor- den. Sämtliche Ziegelsteine sind von den Kindern des verstorbenen Kirchenvorstehers Häusler geschenkt worden.

Nutz nach der Gemeindegründung wurde das Pa r t h a u s, ein großes schönes Gebäude, in wenigen Wochen erbaut. Das Baukomitee, Landwirte und Handwerksleute, haben ihre Liebe und Anhänglichkeit zur Gemeinde be- wiesen, indem sie Arbeitskraft und Gespanne umsonst zur

Verfügung stellten. Der Neubau ist gleichfalls nach Plä- nen des Herrn Prawitz geschaffen worden. Er enthält Pastorwohnung, Kanzlei, Sitzungssaal, Rejerveaal und Wohnung für das Kirchenpersonal.

Damit war jedoch die Schaffensfreudigkeit der Rado- goszcer noch nicht erschöpft. Erst am Montag durften wir von der Weihe eines prächtigen Taufsteines berich- ten, der vom Radogoszcer Frauenverein für die bereits aufgebrauchte Summe von Zl. 3 500 gestiftet wurde, und schon wieder steht die Gemeinde vor einem neuen Freuden- tage: der Weihe einer bereits angeschafften und im Bet- saal aufgestellten Glocke. Sie wurde von der Firma Gustav Schwabe in Biala bei Bielsk gegossen und wiegt 120 Klg. In ihrer Außenseite ist die Jahreszahl 1933 und die Inschrift angebracht:

„Läute Glocke, läute Frieden,
Läute Ruh' in jedes Herz;
Endet sich mein Tag hienieden,
Läute du mich heimwärts.“

Die Glocke soll am Palmsonntag ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Gemeinde besitzt einen vier Morgen großen F r i e d h o f. Augenblicklich arbeitet man an seiner Aus- gestaltung: die Anlagen werden vergrößert, ein zweites großes Eingangstor wird errichtet, eine breite Hauptallee und mehrere neue Seitengänge werden angelegt.

Das Gemeindeleben hat mit Pastor Schmidts Berufung eine Neugestaltung erfahren. Im Gegensatz zu den unter den Gemeindegliedern anfangs herrschenden vielen Mei- nungsverschiedenheiten, fennen heute die Radogoszcer nur ein Ziel: Vorwärts! Dieses Bestreben kann manchen an- deren deutsch-evangelischen Gemeinden zum Ansporn die- nen. In der Gemeinde Radogoszcz bestehen verschiedene teils seit längerer Zeit, teils erst durch Herrn Pastor Schmidt gegründete Vereine, die für das Wohl von Kirche und Volk wirken. Landmann oder Industrieller, Arbei- ter oder Hausbesitzer — sie alle finden sich nach des Tages Last und Mühe zum gemeinsamen freudigen Schaffen zu- sammen. Sie ist ein Stolz der evangelisch-lutherischen Kirche Polens — diese trotz ihrer Jugend und Kleinheit doch so tüchtige Gemeinde!

Gefangbücher

in reichhaltiger Ausstattung zu neuen Briefen, Bandprüfungen, Bilder, gerahmt und ungerahmt, sowie andere Oster- und Konfirmationsgeschenke finden Sie in großer Auswahl in der

Christlichen Buchhandlung

von **Max Renner**

Inhaber J. RENNER

Piotrkowka 165 (Ecke Annastr.), Tel. 189-82.

Am Sonntag, den 9., und Karfreitag, den 14. d. M., ist das Geschäft geschlossen. 4502

× **Warnung vor Betrügnern.** Es kommt vor, daß Bitt- steller der Abteilung für öffentliche Fürsorge von verdäch- tigen Personen angesprochen werden, die sich als Kontrol- leure des Wojewodschaftsamtes oder der Fürsorge-Abtei- lung vorstellen und Geld herauszulassen versuchen, indem sie den Bittstellern eine schnelle Erledigung ihrer Angele- genheiten versprechen. Im Zusammenhang damit gibt die Abteilung für öffentliche Fürsorge bekannt, daß die Kon- trolleure dieser Abteilung nicht berechtigt sind, von den Interessenten Geldsummen entgegenzunehmen. Ueberdies sind diese Kontrolleure mit dienstlichen Ausweisen ver- sehen, die sie auf Wunsch der Interessenten vorzulegen verpflichtet sind.

Heimweibe im Verein Deutschsprechender Katholiken

Gestern nachmittag erfolgte die Einweihung der neuen Räumlichkeiten des Vereins Deutschsprechender Katholiken in Lodz, der aus seinem bisherigen Lokal nach der Petrikauer Straße 102 verzogen ist. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß dem Verein die alten Räume zu klein wurden und daß er sich nach größeren Räumlichkeiten umsehen mußte, um darin seine Tätigkeit in größerem Maßstabe fortsetzen zu können. Im Laufe der letzten 10 Jahre konnte man es immer wieder feststellen, daß der V. D. K. immer mehr von sich hören macht, wie er sichtlich aufblüht und weiterwächst und immer mehr katholische Volksgenossen um sich schart. Und nun hat er auch ein neues schönes Heim erhalten, so wie der Mensch beim Beginn eines neuen Lebensalters ein neues Kleid anlegt. Möchte der V. D. K. wie ein Jüngling, der in ein neues Leben tritt, nun einen Abschnitt seines Bestehens beginnen, der für ihn und seine Mitglieder auf allen Gebieten ein drängendes Streben und Wirken bedeutet.

Die Heimweihung wurde von Prälat Dr. Bonczek mit Unterstützung mehrere anderer Geistlicher vorgenommen. Bei dem folgenden Festessen fand man sich wie eine große Familie zusammen. Der Vorsitzende des V. D. K., Herr Oberlehrer Heinrich Slapa, begrüßte die erschienenen Gäste, vor allem die Geistlichkeit, den Vertreter des Deutschen Reichs, Herrn Konsul Dr. Moll, und die Vertreter der verschiedenen befreundeten Vereine. Es müsse dem Vertreter des Reichs eine große Freude sein — sagte der Redner —, hier in Lodz der Lokaltweihung eines Vereins beizuwohnen, der treu an der Muttersprache und am Glauben zur Kirche hält. Treue zum katholischen Glauben und Treue zum deutschen Volkstum, das seien die vornehmsten

Eigenschaften und Ziele des Vereins Deutschsprechender Katholiken. Denn wer Gott die Treue breche, der halte sie auch dem Volkstum nicht, und umgekehrt. Der V. D. K., der seine Lebensfähigkeit und -Wichtigkeit im alten Lokal bewiesen habe, werde auch im neuen Lokal hinsichtlich seiner Arbeit der gleiche bleiben. Aufgabe der Mitglieder sei es nun, ihren Verein zu stützen, so wie sie selbst am Verein eine Stütze haben.

Herr Konsul Dr. Moll wünschte nun dem Verein Wachsen und Gedeihen, jetzt nicht mehr in räumlicher Bedeutung, sondern im Sinn der innerlichen, geistigen Entfaltung und Bereicherung. Die Jugend solle einst von ihren Vätern einen gefestigten Bau als schönstes Erbe übernehmen. Herr Robert Klinkar, der ehem. Vorsitzende des Vereins, erwähnte die großen Verdienste des jetzigen Vorsitzenden, unter dessen starker, umsichtiger und energischer Leitung der Verein erst richtig aufgebüht sei und wünschte ihm weitere Ausdauer und Kraft, dem Verein noch viele Jahre als Führer zu dienen. Im weiteren Verlauf der Feier sprachen noch Herr Otto Lögel, der in Anknüpfung an die geschichtlich bewiesene Tatsache von der deutschen Treue die Mitglieder aufforderte, auch in der Zukunft dem V. D. K. in größter Treue zur Seite zu stehen und damit an dem Werk der Nächstenliebe mitzuarbeiten. Schließlich brachte noch Herr Oskar Klinkar dem Verein seine besten Wünsche für ein fruchtbringendes Wirken im neuen Lokal dar und richtete an den gesamten Verein die Bitte, dem Vorsitzenden, Herrn Slapa, in seiner schweren Arbeit immer hilfsbereit zur Seite zu stehen, damit die Caritas den Sieg über alle Mühen und Nöte davontrage. h. b.

Der vorgelegte Indienvortrag im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein

gestaltete sich zu einem Riesenerfolg und war ein Beweis mehr für die große Popularität, die sich die Vortragsabende dieses Vereins unter der Lodzer deutschen Gesellschaft bereits erworben haben.

Herrn Mathurs Vortrag war eine deutsche (gelungener!) Wiederholung seines Vortrags in der Philharmonie, der seinerzeit an dieser Stelle eingehend besprochen worden ist.

Ein Beweis dafür, wie er dem deutschen Publikum zusagte, war der ungewöhnlich starke Beifall, der zum Schluß der umfangreichen Ausführungen des Vortragenden einliefte.

Das Hauptstück des Abends aber waren zweifellos die Schallplatten, die Herr Mathur vorführte und die ein Stück lebendigen indischen Lebens übermittelten.

Das regelrechte Autogramm-Wettrennen zum Schluß war eine Neuheit für Lodz.

Der ganze Abend hinterließ einen äußerst günstigen Eindruck. h. g.

Was Münzen erzählen

Die nächste Veranstaltung des Lodzer Schul- und Bildungsvereins — vermutlich die letzte der Vortragsreihe — findet am kommenden Sonntag, den 9. April, um 5 Uhr nachm. statt. Sie wird etwas für Lodz völlig Neues bringen: eine mit einer Ausstellung verbundene Vor-

lesung über das Thema: „Was Münzen erzählen“. Vorlesung und Ausstellung sind nicht so sehr für den Numismatiker als vielmehr für den Laien bestimmt, dem sie das so unendlich mannigfaltige, nicht nur interessante, sondern auch sehr lehrreiche Gebiet der Münzkunde aufzeigen sollen. Die Ausstellung wird bereits ab 3 Uhr nachmittags geöffnet sein. Sie soll die Ausführungen des Vortragenden — des Hauptgeschäftsführers Adolf Kargel — illustrieren.

Die Münzen sollen einmal nicht nur Wertmesser für uns sein, sondern Kulturdokumente der Menschheit.

Telegramme sind billiger geworden

a. Mit dem gestrigen Tage wurde ein neuer Telegrammtarif eingeführt. So wird die Gebühr für dringende Auslandstelegramme ab 1. April um ein Drittel der vorherigen Gebühr ermäßigt. Nicht dringende Auslandstelegramme außer nach Albanien, Frankreich, Island, Island, Schweden und Türkei kosten ab 1. April nur 50 Prozent der vorherigen Gebühren. Auch im außereuropäischen Telegrammverkehr wurden die Gebühren um 50 Prozent ermäßigt, wenn ein Telegramm mindestens 25 Worte umfaßt.

X Ueberfahren. An der Kreuzung der Zgierzka- und Automierstraße wurde der 15jährige Stanislaw Maruszkowski, Automierstraße 15, von einem Auto überfahren. Er trug allgemeine Verletzungen davon und wurde von der Rettungsbereitschaft verbandelt.

Schluß der Abhandlung Bogdan Zyranski über Mond-Mythen; die Fortsetzung der Betrachtung des Schriftleiters der „Mitteilungen“, Jan Manugiewicz, über die gegenwärtigen Ansichten über die Herkunft der Volkskulturen; eine Besprechung der Lemberger ethnographischen Sammlungen durch Jan Falkowski. a. k.

Elk mit Büchern

Erfolg! Dieses Wort ist heute für den Kaufmann zu einem Begriff geworden, mit dem er sich wohl in 75 von 100 Fällen verachtet, wenn er meint, mit seiner langjährigen praktischen Erfahrung allein auskommen zu können. In dieser Erkenntnis hat uns der Industriellerlag Spaeth und Vinde (Berlin W 10, Genthiner Str. 42) mit der Herausgabe der „Handelslehre“, Lehrbuch der Wirtschaftswissenschaften, so recht ein Kind der Gegenwart geschenkt, auf das wir unsere Leser auch schon wiederholt hingewiesen haben. Inzwischen ist das Werk bereits in 16 000 von Exemplaren in die Büros gewandert und vielen im Erlösampfen ein zuverlässiger Helfer, ja in unzähligen Fällen eine Stütze auf der Leiter ihres Erfolges geworden. Die jetzt vorliegenden Lieferungen 90—93 schließen sich wieder würdig den bereits erschienenen an, und man bekommt unbedingt den Eindruck, daß hier ein Werk besteht, das in der kaufmännischen Literatur kaum seinesgleichen haben dürfte. Der Verlag stellt jedem Kaufmann, der die Absicht hat, sich im Berufsleben zu einer autbetriebl. Stellung emporzuarbeiten, gegen Vorauszahlung der Portoaussagen von 30 Pf. den Prospekt „Gr. 3“ und eine 6seitige, umfassende Probelektion kostenlos zur Verfügung. Der Erfolg winkt!

Am nach! Kreuzwegandacht von Schwester Angela, Ursuline. Mit Bildern von Höl. Schumacher. 40 Pfennig. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedbrichstr. 13. Für stille Stunden gibt der Verlag dem katholischen Menschen, der in der Passionszeit Christus auf seinem Lebensweg begleiten will, einen zeitigen Führer in Form eines Kreuzwegbüchleins in die Hand. In poetischer Form bringt Schwester Angela eine leichtfaßliche Betrachtung zu jeder Station und einen kurzgeformten Erguß der belenden Seele. Der große Vorzug dieses Kreuzweges ist, das fürchtbare Gottesleid dem beschauenden Menschen in ergreifender Form nahezubringen. Schumacher steht einer fälschlichen Unwahrheit ebenso fern, als einer unpassenden Herbeiz. Die Bilder drücken Ruhe, Majestät und Kraft im Leiden aus und wirken stärkend und tröstend. Max Diehl.



Brief an uns

Volkslieder

Tief im Herzen ist die Quelle jenes Urstroms der Musik, der durch Wort und Ton Gestalt und Erbrecht bekam: Volkslieder. Ihre Heimat war und bleibt die mitschwingende Seele. Doch diese Seele muß rein sein, frei von Sentimentalität, wahrhaftig. Wir sind wohl ärmer geworden auch an Gemüt, doch im Innern glüht noch der Funke kindlicher Unbefangtheit, unbewußt gehütet vor dem erstickenden Qualm der Zivilisation. Und manchmal spüren wir, wie er zur Flamme wird, und wir scheinen dann von innen wunderbar erleuchtet.

Von den meisten Volksliedern kennen wir weder Dichter noch Komponisten. Jene Unbekannten beschenken ihr Volk, ohne auf Dank und Lohn zu rechnen, und durch Jahrhunderte sind ihre schlichten Weisen lebendig geblieben und erfreuen noch heute durch ihre gefühlvolle Reinheit. Wie weit entfernt stehen von diesen herrlichen Gebilden jene schlechten Ständchen und Liegenlieder, jene unwahren Gesänge von Liebe und Heimkehr, die heute noch von Männerhören manchmal als „Volkslieder“ gepflegt werden — wie himmelweit verschieden jene funtosen Gassenhauer, die wohl auch im Volke leben, aber nichts mit jener Seele gemeinsam haben.

Zum Abschluß seines volkstümlichen Chortonnetzes, das heute nachmittags 5 Uhr stattfindet, wird der Lodzer Männergesangsverein und sein Frauenchor Volkslieder singen in künstlerischen Sätzen von Siegfried Dops und Max Keger. Edelgemeinten Menschen ist hier gleichzeitig Gelegenheit geboten, volkstümlichen Kindern eine Osterfreude zu bereiten. Karten sind ab 10 Uhr vormittags Petrikauer Straße 243 erhältlich. Adolf Bauke.

Übungen der Offiziere und Unteroffiziere der Reserve

Auf Befehl des Kriegsministeriums vom 15. März laufenden Jahres werden in diesem Jahr zu den gewöhnlichen Militärlübungen die Offiziere und Unteroffiziere der Reserve nachstehender Korps eingezogen werden: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Luftschiffahrt, Pioniere, Verbindungsdienst, Gendarmen, Kraftwagen, Train, Ausrüstung und Sanitätsdienst (nur diplomierte Ärzte und Magister), Tierärzte, Verwaltung (Intendantur) und Kriegsmarine. Diejenigen Offiziere und Unteroffiziere, die den Diensttermin wegen wichtiger Gründe (Tod in der Familie, Krankheit) verlegt haben möchten, müssen bei den Kommandeuren derjenigen Truppenteile, in deren Listen sie geführt werden, diesbezügliche Gesuche einreichen. Diesen Gesuchen sind die Einberufungsarten nicht beizufügen, es sei denn, daß der Einberufene selbst krank ist und in diesem Jahr die Übungen nicht mitmachen kann. In diesem Falle muß die Einberufungskarte mit einer entsprechenden Bescheinigung des amtlichen Arztes zurückerstattet werden.

Es ist auch dem Amateur-Fotografen genau so wie dem Maler und Zeichner möglich, ein Frauenporträt bildhaft festzuhalten. Die Bildgestaltung kann willkürlich beeinflusst werden, je nachdem, was dem Fotografen vorzöht. Es läßt sich durch eine entsprechende Stellung ein schönmachendes Bild in epallherer Auffassung wiedergeben. Ebenso aber ist es möglich, den feinsten Ausdruck im Gesicht und in Körperhaltung festzuhalten. Am April-Heft der „Agfa-Fotobücher“ wird über „das Porträt der Frau“ geschrieben, und es dürfte für alle, die in der Fotografie neue Ausdrucksmöglichkeiten suchen, sehr interessant sein, über dieses Thema einmal nachzulesen. Die Aufnahmen zeigen, wie jeder, der die fotografischen Anfangsgründe beherrscht, mit seiner Kamera das schöne Frauenporträt fotografieren kann. Es folgen weiter interessante Abhandlungen, so z. B. der Aufsatz „Foto-Montage G. m. b. H.“, in welchem gezeigt wird, wie man aus vielen Motiven ein einziges Foto montieren kann. Für den Sport-Fotografen dürfte die Abhandlung „Aufnahme von schnellbewegten Objekten“ von ganz besonderem Interesse sein, denn hier wird gelehrt, wie man mit 1/200 Sekunde Motorräder im 90 Km-Tempo knipst. Die Fotobücher kommen auch im April-Heft wieder auf ihre Kosten. In einem sehr interessanten Aufsatz wird gezeigt, wie man seinen Rollfilm im Wasserzinn entwikkeln kann. Auch der Schmalfilm wurde im Aufsatz „Berichterstatteter Novoz“ berücksichtigt.

Mieczyslaw Hertz: Łódź w czasie wielkiej wojny.

„Łódź während des Weltkrieges“ — so lautet der Titel eines auf dem Lodzer Büchermarkt erschienenen Buches. Mieczyslaw Hertz, der als Autor nicht unbekannt sein dürfte, ist der Verfasser dieses Buches. In höchst fesselnder Weise schildert der Verfasser die großen Ereignisse, das Leben und Treiben unierer Stadt während des Kampfes um dieselbe, dann die Zeit der Okkupation mit ihren Auswirkungen, den Kampf der Bürger gegen die große Not. Man muß das Buch gelesen haben, um zu erfahren, wach eine Riesensarbeit das Lodzer Bürgertum damals geleistet hat. Verschiedene Abwechslungsregeln gegen Not und Feuertauch waren erforderlich, Forderungen von Wegen mußten gesucht und gefunden werden, um wirklich und für die Dauer helfen zu können. Man bewundert die Opferbereitschaft der Bürger und die Ausdauer der Stadtverordneten; unentwegt verfolgen sie ihr Ziel: die Sorgen von der Stadt fernzuhalten. Was das Buch vor anderen auszeichnet, ist die Objektivität, mit der es geschrieben ist und sein vornehmer Stil. Es liest sich so fesselnd, daß man mitunter einen Roman vor sich zu haben glaubt. Beim Lesen der Schlußbetrachtungen dürfte sich mancher in die Zeit zurücksehnen, da die Herzen aller höher schlugen und von den schönsten Hoffnungen überzuquellen schienen. E. 3—e.

Als Lodz noch nicht Lodz war

Bastarner, Siren und Vandalen siedeln in unserer Gegend

In dem soeben erschienenen Schlußheft des Jahrgangs 1932 der Mitteilungen der Gesellschaft zur Fürsorge über völkerkundliche und archäologische Denkwürdigkeiten in Lodz (Wiadomości ludoznawcze, 1. Jahrgang, Heft 3—4) finden wir eine eingehende und äußerst interessante Schilderung der letzten in der Umgegend von Lodz durchgeführten archäologischen Grabungen aus der Feder des Krakauer Archäologen Rudolf Janku, des Gelehrten, der f. Zt. der „Freien Presse“ einen Bericht über die Grabungen in Ciosny zur Verfügung gestellt hat. Der in den „Wiadomości“ veröffentlichte Aufsatz bespricht sämtliche Fundstätten, die letzten in der Lodzer Umgegend entdeckt wurden, also: Alexandrow, Beshcice, Kszew, Jabiczki, Kogi, Zgierz, Chelmy, Dzierzajna, Kojanow, Leonow, Ciosny. Ihrer Bedeutung und Zahl entsprechend, sind die Funde von Ciosny sehr eingehend behandelt worden, lieferten doch die dort aufgedeckten Gräber die interessantesten und zudem bei uns unendlich seltenen Gefäße aus Siegelerde (terra sigillata). Unter den Funden dieser Art befanden sich einige mit dem (römischen) Fabrikstempel. So gekennzeichnete Gefäße waren bisher in Polen nicht gefunden worden, so daß den Funden von Ciosny höchste wissenschaftliche Bedeutung zukommt. Leider schließt der schlechte Erhaltungszustand des Stempels seine Entzifferung aus, was im Interesse der Wissenschaft sehr zu bedauern ist. Die Funde — die aus dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammen — sind im Lodzer Ethnographischen Museum untergebracht, das dadurch in den Besitz der bedeutendsten Sammlung von dieser Art Keramik gelangt ist.

Der Verfasser berührt in seiner Arbeit auch die für den Laien ganz besonders wichtige Frage der ethnischen Zugehörigkeit der Voten, deren Gräber in Ciosny aufgedeckt wurden. Es kommen hierfür in Frage die Bastarner, Siren oder Vandalen, also germanische Volksstämme. Dem Aufsatz sind vier Lichtbilder beigegeben.

— Der übrige Inhalt des Doppelheftes bringt: den

a. Einbruchsdiebstahl. Die Firma „Chapuis“ in der Petrikauer Straße 114 wurde gestern nachts von Einbrechern heimgesucht, die durch Nachschlüssel in das Innere der Fabrikräume gelangten und dort verschiedene Einrichtungsgegenstände und Waren für etwa 18 000 Floty raubten. Die gestohlenen Waren müssen die Einbrecher auf einen Wagen verladen haben, womit sie unerkannt entkamen.

Aus den Gerichtssälen

Ein Entgleisler

a. Der im Jahre 1929 aus Frankreich nach Polen verzogene Wasił Molotow, hatte durch zwei Jahre eine recht gute Stellung in Lodz bekleidet, wurde darauf entlassen und konnte nach Entnahme der Unterfütterung keinen anderen Posten mehr finden. Schließlich blieb ihm keine andere Wahl, als Handlanger zu werden, doch auch dann hat sich nur von Zeit zu Zeit Arbeit. Er ging aufs Land, seine Verhältnisse verschlechterten sich weiter und als er vor dem Nichts stand, seine Wohnung verlassen mußte, alles Entbehrliche verschleudert hatte, um sein Leben zu fristen, begann er zu stehlen. Bis er gefaßt wurde. Bei einem Einbruchsdiebstahl am 11. Februar in die Wohnung des St. Rominski, in der Zgierzka Straße 84, erwachte der Wohnungsinhaber, schoß auf den Einbrecher und ließ ihn festnehmen.

Molotow erzählt dem Richter seinen ganzen Lebenslauf; er wolle nicht stehlen, wenn ihm irgend eine Arbeit gegeben werde. Dabei stellt es sich heraus, daß der Angeklagte aus einer alten adligen russischen Familie stammt, infolge der bolschewistischen Herrschaft seines Vaterlandes beraubt wurde und in allen Städten Polens versucht hat, sein Leben zu fristen.

Das Gericht verurteilt ihn zu 3 Jahren Gefängnis.

p. Aus Not die drei Kinder ausgehehlt. Am 14. Januar dieses Jahres wurden in der Fürsorgeabteilung des Magistrats drei Kinder gefunden, die von den Eltern ausgehehlt worden waren. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 13jährigen Tadeusz, den 4jährigen Serzy und die 10jährige Helena Kotarski handelt. Die Eltern wurden als Walenty und Marianna Kotarski ermittelt. Beide hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie waren geständig und erklärten, aus Not gehandelt zu haben. Sie seien ausgesiebert worden und hätten sich nach der Fürsorgeabteilung begeben, um eine Unterkunft zu erhalten. Da sie diese nicht bekommen hätten, hätten sie nicht gewußt, wo sie die Kinder lassen sollten. In seiner Rede verlangte der Staatsanwalt Bestrafung, doch ließ er mildernde Umstände gelten. Das Gericht verurteilte darauf die Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Ein Mörder zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Vor mehreren Monaten ging die Nachricht von der Ermordung der 17jährigen Warschauerin Trena Kubliska, der Altkurantin eines dortigen Gymnasiums, durch ihren Freund Henryk Okonek durch alle Zeitungen Polens. Okonek, ein 26jähriger Student, hatte seine Braut auf eine ganz unmensliche Weise ums Leben gebracht, indem er sie durch mehrere Hammerschläge tötete; vorher hatte er ein Patefon angestellt, um die Schreie seines Opfers zu überhören. Er wollte darauf auch ihrer Schwester auslauern, um sie zu berauben, wurde indessen von dieser überrascht und spielte den unglücklichen Verliebten, der Selbstmord begehen wollte.

Okonek wurde verhaftet und hatte sich vor dem Warschauer Bezirksgericht zu verantworten. Er bemühte sich, die Angelegenheit so darzustellen, als ob er seine Braut auf ihren eigenen Wunsch getötet hätte und versuchte überhaupt auf jede Weise, seine Tat zu rechtfertigen. Das Gericht stellte indessen fest, daß dies alles Ausflüchte waren und Okonek einfach aus Gewinnsucht gemordet hatte. Und zwar spricht für diese Annahme die Tatsache, daß Okonek am Vortage des Mordes an die Thorner Firma „Kredyt“ eine Devische mit der Nachricht entsandt hatte, daß er Geld schicken würde. Die Annahme liegt also nicht fern, daß er auf das Geld der Schwester seiner Braut gerechnet hatte. Er wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

Eine besessene Geschichte. Vor dem Warschauer Bezirksgericht sollte sich vorgestern der Student der Berliner Universität Witold Brunon Wilman verantworten. Er hatte vor einigen Wochen in einem Warschauer Gasthaus im Rausch laut „Nieder mit Polen!“ zu rufen begonnen. Als man ihn zu beschwichtigen suchte, wurde er noch rabiateter und schrie „Heil Hitler!“. Da der Angeklagte nach Berlin verreist ist, wurde der Prozeß vertagt.

Gefährlicher „Lachs“. Vor dem Lemberger Bezirksgericht hatten sich die Fischhändler Kalisz und Prajs, sowie der Handelsagent Karol Rozental zu verantworten. Sie sind angeklagt, im Jahre 1932 aus Danzig Fischkonserven bezogen zu haben; der Fisch war eine Lachsimitation. Sie verkauften ihn für echten Lachs. Das staatliche Lebensmittelprüfungsamt in Krakau stellte obendrein fest, daß die Fische mit Anilinfarbe gefärbt worden war, um als Lachs zu erscheinen. Bei den Angeklagten wurden 700 Büchsen dieses „Lachs“ gefunden. Die Verhandlung wurde vertagt.

Gedenket des Evangelischen Waisenhauses, Polnocnastr. 40, Tel. 145-15.

Kirchliches

Von der Passionsgebetswache an St. Johannis. Morgen, den 3. April, beginnt in unserer St. Johanniskirche die diesjährige Passionsgebetswache. Gemäß dem Ernst der Zeit ist ein Generalthema aufgestellt, welches das Interesse aller religiös Gesinnten beanspruchen dürfte. Es lautet: „Was uns zum inneren Aufbau unserer Gemeinde tut“ oder „Sieben Mahnungen des Heilandes an die Lutherkirche der Gegenwart“. Morgen, Montag, wird der erste Gottesdienst jener Passionsgebetswache, abends 8 Uhr, stattfinden. Der Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Herr Pastor B. Pöfller, spricht über das Thema: „Klare Entscheidung“, während Unterzeichneter die Schlussansprache hält. Den musikalischen Ausbau der Passionswache hat der Kirchenchorverein „Cantate“ übernommen. Dieser Verein bringt einen Chor aus dem Oratorium „Golgotha“ von Bruno Reibold, die Motette „Unter dem Kreuze ist Frieden“ von Christian Witmer und einen Cello-Vortrag von M. Soufflin. Möchten recht viele unserer Glaubensgenossen dieser außerordentlichen Wortverkündigung in der St. Johanniskirche beiwohnen. Am Dienstag spricht Herr Pastor Berndt-St. Matthäi über das Thema „Intensives Studium der heil. Schrift“. Die Schlussansprache hält Pastor Pöfller. Konfirmandat Dietrich.

Festgottesdienst in der St. Matthäikirche. Unser Frauenbund feiert heute sein diesjähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß findet heute, abends um 8 Uhr, in der St. Matthäikirche ein Festgottesdienst statt. Die Ansprachen halten die Pastoren der St. Matthäikirche. Die gottesdienstliche Feier ist ausgebaut durch Chorgesänge des Frauenbundes und Duette der Geschwister Friedler. Die werthen Glaubensgenossen werden hiermit herzlich eingeladen. Pastor A. Pöfller.

Gottesdienste im Zubardzer Bethaus. Heute um 10 Uhr vormittags wird im Zubardzer Bethaus Predigtgottesdienst gehalten von Herrn Pastor Dohertlein, sein. Um 6 Uhr nachmittags ist Liturgische Passionsfeier, wobei eine Reihe von geschätzten Solisten, Herr H. Walter, Tenorsolo, Herr C. Heper-Bariton solo, Herr J. Seifer-Violine, Herr G. Eschmann-Orgel, ihren Dienst zugesagt haben. Ebenso der Zubardzer Kirchenchorverein und der Valuter Posaunenchor. Im Mittelpunkt steht die Wortverkündigung. Jedermann ist herzlich willkommen. Pastor G. Schädler.

Religiöses Deklamatorium im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde. Ein religiöses Deklamatorium ist eine Zusammenstellung von biblischen Texten, geistlichen Liedern und Gebeten zur Veranschaulichung eines Themas. Der Chor des Frauenbundes zu St. Trinitatis unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Schömel wird heute um 8 Uhr abends im Konfirmandensaal das ergreifende Deklamatorium „Zur Heimat“ vortragen. Darauf hinweisend, ladet die werthen Glaubensgenossen hierzu freundlichst ein. Pastor G. Schädler.

Aufführung eines Passionsoratoriums zugunsten des Greisenheims

Heute um 8 Uhr abends findet in der St. Johanniskirche die bereits angekündigte Aufführung des Passionsoratoriums „Golgotha“ statt. Mitwirkende sind der Kirchenchorverein „Cantate“, der gemischte Chor der St. Trinitatisgemeinde, Frau Kulisiewicz und die Herren Prof. Bäumer, Sotolowski und Kohn. Die Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Pastor A. Dohertlein.

Gesangbücher
In echtem Leder und Goldschnitt von 12.50 Zl. an
Konfirmationsgeschenke
LEOPOLD NIKEL, Nawrot 2,
Gesangbuchfabrik

Elternabend an St. Johannis. Nichts ist in der Gegenwart so sehr wichtig, als die Erziehung einer glaubensstarken jungen Generation. Dies ist die Erkenntnis aller Menschen, die guten Willens sind, in der Gegenwart. Endgültig haben sich die meisten davon überzeugt, daß die Jugend, die nicht auf starken sittlichen und religiösen Fundamenten steht, den Stürmen der Gegenwart nicht gewachsen ist, vielmehr die willkommene Beute destruktiver Kräfte wird und dann im Volksleben, nicht aufbauend, sondern zerstörend und verheerend wirkt. Diese Erkenntnis mußte auch bei uns allenort die Familien durchdringen und daher viele veranlassen, in der Erziehung der Kinder, bei welcher bisher christliche Grundzüge nicht genügend angemerkt wurden, heilsame Reformen durchzuführen. Leider ist dieses aber bei uns noch nicht der Fall. Wir stehen vielmehr noch tief in der Denkungsweise früherer Jahrzehnte, in welcher der Materialismus der „letzte Schrei der Mode“ war. Es ist aber Zeit, daß wir alle aus jenem Wahn erwachen und allen Ernstes die Konsequenzen einer neu hereinbrechenden Zeit ziehen. Daher wird heute, abends um 7.30 Uhr, im großen Stadtmissionsaal, ein Elternabend stattfinden, bei welchem der Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Herr Pastor B. Pöfller, einen Vortrag über das Thema: „Wie erziehe ich mein Kind?“ halten wird. Desgleichen wird Unterzeichneter über erwähntes Thema sprechen. Der Helferkreis des Kindergottesdienstes an St. Johannis hat den gesanglichen und deklamatorischen Ausbau des Abends übernommen. Die lieben Eheleute, denen noch die Erziehung ihrer Kinder obliegt, sind zu diesem Elternabend herzlich eingeladen. Konfirmandat Dietrich.

Spenden. In der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat März folgende Spenden eingegangen:

Für die Armen der Gemeinde: Gesammelt auf der Geburtstagsfeier von Frau Emilie Elsner 10 Zl., Firma Anstadt 20 Zl., Frau Ida Magerus 5 Zl., Frau Diga Kares 10 Zl., R. N. 50 Zl., Opfer aus der Kanzlei-Büchse 13.50 Zl.
Für das Evana. Waisenhause: Herr A. R. 25 Zl., Frau Ebert 8 Zl., Frau Hirsborn 8.40 Zl. Durch Herrn Kahler — Herr Widner und Herr Töpfer 300 Zl., Firma Klinge und Schulk 25 Zl., Fr. Vera Kull 15 Zl., Frau Helene Tögel 20 Zl., Herr Theodor Friedrich aus Anlaß der Volljährigkeit seines Sohnes 25 Zl., Frau Wilhelm 15 Zl., Frau Kübler 30 Zl., Frau Dr. Alara Kummant an Stelle eines Kaffees im Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde 20 Zl., Frau R. N. 1 Paket Sachen, R. N. 50 Floty.
Für die armen Konfirmanden: Frau Kosner 1 Mütze, Frau Hauser 10 Zl., Herr Artur Eichenbaum 50 Zl., Firma B. W. Schweitzer 5 Meter Kleiderstoff, Firma Krusche und Eder 4.25 Meter Stoff, Herr G. Döring 50 Zl., Firma Ludwig Wagner 1 Paket Stoff, Herr Albert Fiegler 100 Zl., Herr Karl Wutte 10 Zl., Firma Julius Kindermann 18 Meter Stoff, Herr Eduard Kratisch 1 Paket Stoff, Firma Robert Biedermann 50 Meter Stoff.
Für neuliebende Kinder: Frau E. S. 2 Zl. Für die Widontenanstalt: R. N. 50 Floty. Für diese Gaben danken bestens die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Spende. Bei der Verlobungsfeier von Frä. E. Brüdert mit Herrn J. Schäfer sind 25 Zl. zugunsten des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde gesammelt worden. Den freundlichen Gebern, insbesondere auch dem verlobten Paar bestens dankend, wünscht Gottes Segen. Pastor G. Schädler.

Spenden für die St. Matthäikirche. Folgende Spenden sind uns in letzter Zeit wiederum zugegangen: vom Lodzer Elektrizitätswerk 500 Zl., von der Lodzer Fleischermesseinnahme 150 Zl., von einem Kaffeeklatsch im Frauenverein zu St. Matthäi anlässlich des Geburtstages der ersten und zweiten Vorsitzenden, Frau Wünsche und Frau Klause, 150 Zl. für die armen Konfirmanden. Den freundlichen Spendern danke ich für ihre schönen Gaben allerherzlichst. Mögen diese Taten reichliche Nachahmung finden. Pastor A. Pöfller.

Dankagung. Der Frauenverein der St. Johanniskirche übergab mir durch seine Vorsitzende, Frä. Kahl, Zl. 102.80 für das Greisenheim unserer Gemeinde. Es ist dies die Hälfte des Erlöses einer Veranschaltung. Ich bringe dies unserer Gemeinde mit besonderer Freude zur Kenntnis, da ja unser Frauenverein selbst im Maria-Maria-Süß sein Sorgenkind hat. Dem gesägten Verein sage ich meinen herzlichsten Dank. Pastor A. Dohertlein.

Ankündigungen

Ein einziges Gattenspiel Dela Lipinska. Uns wird geschrieben: Am Freitag abend um 8.30 Uhr wird in der Philharmonie die weltberühmte Dileuse Dela Lipinska ein einziges Gattenspiel geben. Mit Recht behaupten die bedeutendsten Kritiker der Welt, daß Dela Lipinska einzigartig in ihrer Kunst ist. Sie deklamiert, singt, tanzt, parodiert, spielt Klavier und das mit einem ganz besonderen Feingefühl und mit viel Witz. Ihr diesmaliges Programm ist ganz neu und besteht aus einer Reihe von Parodien, charakteristischen Liedern, deutschen Chansons, russischen, polnischen und jiddischen Volksliedern. Dela Lipinska, die sich zurzeit auf einer großen Europatournee befindet und auf der Durchreise durch Polen einen einzigen Abend in Lodz geben wird, erfreut sich eines so großen Erfolges, daß überall die Säle bis auf den letzten Platz gefüllt sind. Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Die Jugendgruppe des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins widmet ihren nächsten Heimabend am Mittwoch, den 5. d. M., dem Humor. Beginn 20.15 Uhr.

Literarische Vespere. Morgen, Montag, um 8.30 Uhr abends, findet im Lesesaal des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 111, eine weitere Vorlesestunde statt. Thema: „Die Vergangenheit im Spiegel der modernen Kunstgeschichte“. Zum Vorlesen gelangen folgende interessante Erzählungen: W. Schäfer, Der andere Noah; W. Schäfer, Der Schimmel der Marmee; H. Frank, Sein selbst verfallen; H. Frank, Bis auf den heutigen Tag; W. Ernst, Das Bett; W. Ernst, Der Hecht. Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Verein Deutschsprechender Katholiken. (Petrikauer Str. 102). Uns wird geschrieben: Mittwoch, 7 Uhr abends, deutsche Kreuzwegandacht in der Heilig-Kreuzkirche und in der St. Antoniuskirche in Zubardz. Kreuzwegbüchlein sind täglich zum Preise von 50 Groschen von 4 — 7 Uhr abends im Sekretariat erhältlich. — Freitag, 8 Uhr abends, Uebung für den Gemeinsdegenang. — Alle deutschen Katholiken, besonders die schulpflichtige Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 4 Uhr nachmittags, Märchenbilderstunde für jung und alt. — Freie Spende. — Sonntag, 2 Uhr nachmittags, deutsche Kreuzwegandacht in der St. Annakirche. — Jeden Montag und Freitag von 7 — 9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann. — Für die uns durch die freundliche Vermittlung des Herrn Richard Kahlerl von Frau Olga Widner und Herrn Waldemar von Töpfer überwiesene hochherzige Spende von 200 Zl. sagt ein herzliches „Bergelt's Gott“ der Vorstand.

Die Marianische Kongregation an der Hl. Kreuzkirche veranstaltet am heutigen Sonntag, den 2. April, um 4 Uhr nachmittags im Saale des Gesangsvereins „Eintracht“, Senatorilstraße 7, eine Passionsfeier. Eintritt für Erwachsene 1 Zl., für Kinder 50 Groschen. Der Reinetrag fließt karitativen Zwecken zu. Um regen Besuch wird gebeten.

Gästeverein-Frauengruppe. Uns wird geschrieben: Donnerstag, den 6. d. M., findet im Vereinslokale, Wulczanstraße 129, eine Passionsfeier statt. Beginn punkt 8 Uhr. Um rege Beteiligung der Mitglieder wird gebeten. Gäste willkommen.



Winter abel! Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht,
Daß mir das Herze laßt!

Da mag der April mit Regenschauern, Schneeflocken und Hagel wechseln, die Sonne wird doch nicht weichen, und die frohe Oster- und Frühlingsstimmung, die alle Herzen erfaßt, läßt sich nicht mehr zurückhalten. Da soll sich auch der Geschäftsmann trotz aller Widerwärtigkeiten des Frühlingswinters nicht von der frohen Oster- und Frühlingswerbung zurückhalten lassen. In der „Freien Presse“ hat er ja den guten Verbündeten zum Werbeerfolg. Sie wartet jetzt darauf, ihm die Osterwerbearbeit zu erleichtern und abzunehmen.

Magenschmerzen, Magendruck, Verstopfung, Darmfäulnis, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfweh, Zungenbelag, blasser Gesichtsfarbe werden häufig durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Joseph“-Bitterwassers, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben. **Verzucht empfohlen.** 4528

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Montag, den 3. April findet Monatsfeier und Ballotage statt. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird freundlichst gebeten.

Eltern- und Freundesabend der Wandergruppe „Sueden“. Uns wird geschrieben: Die Elternabende der Lodzer Wandergruppen sind nun schon zur Tradition geworden. Waren es anfangs immer nur die Elternkreise, die diesen Veranstaltungen beiwohnten, so bewiesen die letzten Elternabende, daß die Jugendbewegung nun auch in weiteren Kreisen festen Fuß gefaßt hat. Diesmal ist es die Wandergruppe „Sueden“ am Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein, die, wie in vergangenen Jahren, auch in diesem Jahr wieder mit den Eltern, Freunden und Gönnern einen gemeinsamen Abend verleihen will. Lesen und Schattenspiel, Gesang und Musik der fröhlichen jungen Schar sollen dazu beitragen, einen lohnenden Einblick in das frische und doch so zielbewusste Jungleben zu geben. Alles was Interesse für die Jugendbewegung hat, ist herzlich eingeladen. Beginn: um 4.30 Uhr nachmittags. Ort: Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Str. 111, im Hofe, 1. Stock.

Polnischer Vortrag. Heute um 12.30 Uhr veranstaltet das Rote Kreuz im Saal der MCA, Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über Impfungen gegen Diphtherie. Sprechen wird Dr. Radynski. Der Eintritt ist frei.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Elternversammlung

Montag, den 3. April, abends 7 Uhr, findet in der deutschen Volksschule Nr. 118 in der Hipocryznastraße die Wahl der neuen Barmündererschaft statt. Da die deutsche Unterrichtssprache in der genannten Schule fast vollständig verdrängt worden ist, werden alle Eltern aufgefordert, sich recht zahlreich an der Wahl zu beteiligen und ihre Stimme nur für energische, opferwillige und fähige Männer erheben zu wollen, die fest entschlossen sind, sich mit Einsetzung ihrer ganzen Person um die Erhaltung und Pflege unserer deutschen Mutterprache in der Schule zu bemühen. Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Kämpf daher um euer Kulturerbe, um eure Kulturbelange. Der Sieg ist dann sicher. Einer von vielen.

Antwort auf eine Erwiderung.

Sieben kam mir eine Erwiderung der „Lodzer Volkszeitung“ vom 23. März auf meine Zuschrift vom 19. März in der „Freien Presse“ zu Gesicht.

In dieser Erwiderung feiert die „Lodzer Volkszeitung“ sich als einen „Herold der Wahrheit und der deutschen Sache“. Sie trübt nur so von Lob.

Dabei unterschlägt man seinen Lesern ganze Briefe mit der Begründung, sie seien „unfachlich“. Wohl aus Korrektheit wird man persönlich und zeitlich sein „deutsches“ Wesen, auf das man so stolz ist, hinter dem man aber Unaufrichtigkeit versteckt. Aus Korrektheit wohl gibt man seinen Lesern zu wissen, daß andere Zeitungen „Unfachliches“ bringen, indem sie meine Zuschriften veröffentlichten. Und wohl aus Korrektheit wird man prozedieren.

Wo sind denn die „Behauptungen“, auf Grund derer die „Lodzer Volkszeitung“ polemisieren will und ohne welche sie aber nicht polemisieren kann?

In meinen Zuschriften etwa? Wo ist denn die „Wahrheitsliebe“, mit welcher so groß getan wird?

Die Besucher des Märchenabends und Leser meiner Zuschriften wissen ganz genau, wozu das Tüpfelchen auf dem „i“ gehört. Auch den Besuchern der „Lodzer Volkszeitung“ wäre mehr gebietet durch Veröffentlichung meiner Zuschrift, als durch diese Erwiderung.

Was will man denn mit einer solchen Bevormundung bezwecken?

Wägt die „Lodzer Volkszeitung“ ihre Leser nicht reich genug. Unfachliches vom Sachlichen zu unterscheiden, oder wittert sie etwas anderes?

Wenn man wirklich korrekt ist, bringt man Zuschriften, ob sie einem passen oder nicht. — Und um das eigene Lob macht man immer hübsch weite Kreise! Richard Hartweder.

Von der Kinderpeinigung an St. Johannis

Die Kinderpeinigung an der St. Johannisgemeinde entwickelt sich in durchaus gedeihlicher Weise. Die ganze Arbeit wird in ordentlichster Weise von Frä. M. Kamisch geführt und gereicht den Kleinen sicher zum Segen. In den letzten Tagen nimmt die Zahl unserer kleinen Gäste beträchtlich zu und haben wir jetzt für über 200 tägliche Gäste zu sorgen. Es ist dies keine Kleinigkeit, und zwar um so mehr, als neue Spenden fast gar nicht einfließen und diese Wohltätigkeitsarbeit lediglich von einem verhältnismäßig kleinen Kreise adeliger Damen und Herzen getragen wird, welche sich entschlossen haben, die so wichtige Hilfe für hungernde noch nicht schulpflichtige Kinder durch regelmäßige monatliche Beiträge zu unterstützen. Da jedoch die Zahl der hungernden Kinder zunimmt und die Kinder oft in solch fürchterlichem ausgehungerten Zustand zu uns gebracht werden, daß man sie nicht abweisen kann, so wäre es nun allergrößter Wichtigkeit, daß sich die Zahl der Freunde dieser Arbeit doch noch bedeutend vergrößern möchte. Und dies um so mehr, als dies bisher geschieht. Ich möchte da eins hervorheben: nicht nur Spenden in bar sind uns willkommen. Wir sind auch aufs herzlichste dankbar, wenn man uns mit Lebensmitteln hilft. Die Kinder erhalten zwar nur Milch und Brot; hin und wieder auch Äpfel, Butter u. dgl., aber in den Familien dieser Kinder ist bitterste Not. Da freuen wir uns, wenn wir diesen hungernden Leuten auch für die anderen Familienmitglieder etwas mitgeben können. Schon öfters ist das geschehen. Vielleicht könnten uns Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden oder Sauerkraut oder Feigt, Brot, Eier und dgl.? Auch müssen wir zu Ostern den Allerärmsten eine Freude bereiten. Das wäre nur möglich, wenn diese Unterstützung uns mit Lebensmitteln zu helfen nicht ganz wirkungslos verhallen wollte. In erster Linie aber handelt es sich bei unserem Werke um unsere hungernden Kleinen und für diese bitte ich die Glaubensgenossen: helft, damit wir diese Arbeit wenigstens bis Mai Juni aufrecht erhalten können. Hungernde Kinder! Schrecklicher Anblick! Gedankt des Herrn Wort: „Ich war hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist.“ Konviktoriatrat Dietrich.

Von der Osterhasenverlosung

Der Tag der Ziehung für die Osterhasenverlosung kommt näher. Mit dem bisherigen Erfolg dieser Verlosung kann man recht zufrieden sein. Je näher das Osterfest kommt, desto mehr beginnt man sich für die so netten Osterhasen zu interessieren, weil man ja damit unseren Kleinen eine wirklich große Freude machen kann.

Der Verkauf von Hasen haben in dankenswerter Weise folgende Firmen übernommen: Ford. Evangelista 2, „Fra“, Gluwna 2, Alexander Müller, Brzejad 4, Raryzanka, Jazmehofa 1, Piontkowski, Petrikauer 126, Rosel, Petrikauer 98, Maz Kade, Gluwna 18, Karl Reisch, Gluwna 52, Weini, Petrikauer 160, Strauch, Gluwna 27, Kettner, Napierkowski 21. Auch die Schriftleitung des „Friedensboten“ verkauft Lose. Herzlich werden alle gebeten, sich mit Hasen gütigst zu versehen, um den Kindern eine Freude zu bereiten.

Der Vorstand des ev.-luth. Jungfrauenvereins an St. Johannis.

Vom Greifenheim zu St. Trinitatis. Im Monat März d. J. ist der Ausbau des Greifenheims um ein gut Stück vorwärts gekommen. Das erste Stockwerk ist zur Aufnahme von Betten und der Inneneinrichtung fertiggestellt worden. Im zweiten Stock konnten die einzelnen Zimmerchen im rohen Zustand hergerichtet werden. Dazu sind alle Betten gepolstert oder persprungen worden. Mit tiefem Dank gedenken wir derjenigen verehrten Gemeindeglieder, die in seltener Opferwilligkeit in dieser schweren Zeit den Fortschritt der Arbeit ermöglicht haben. Es spendeten im Monat März: Zur Anschaffung von Betten je 100 Zl.: Frau Julius Eisner, Herr Gustav Stenzel, Eheleute Giesela und César Kamisch, Eheleute Maraczele und Alfred Hauf, Maria-Maria-Kränzchen, Eheleute Wanda und Johann Zellmer, Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde, R. N., Peter und Janet Kamisch, Frau Marie Hafstein, Eheleute Christian und Marie Wien, Herr Heinrich Richter, Solviter Frauenbund, Herr Karl Hesse, Herr Siegmund Fröh, Herr R. L., Herr Emil Götter für 2 Betten 200 Zl., Herr A. R. 25 Zl., Frau Stenzel 20 Zl., Herr W. M. 5 Zl., Frau Schladniska 10 Zl., Herr Bertold Göppert 15 Zl., Herr Theodor Friedrich aus Anlaß der Volljährigkeit seines Sohnes 25 Zl., Frau Pauline Steiger 10 Zl., R. N. 20 Zl., Frau Weiß an Stelle eines Freischaffens im Zubehörsverein aus Anlaß ihres Geburtstages 20 Zl., H. Bordenhagen 15 Zl., Frau R. N. aus Dank für die Geburtsdagsgarantur des Frauenvereins der St. Trinitatisgemeinde 50 Zl., Fleischermeisterin 150 Zl., Frä. Hedwig Handke 500 Zl., durch Frau Günther — Frauenverein St. Trinitatis anstatt Kuchen zum Damentreffen 20,50 Zl., R. N. 50 Zl., Sammlung im Greifenheim 40,20 Zl., Sammlung bei einem Damentreffen im Greifenheim 135,20 Zl., Frauenbund zu St. Trinitatis 87 Meter Vorhangstoff, Frau E. T. 18 Bekleider, Frau Amalie Kathalie Janasch Euben 1 Bekleider, 1 Bett, 1 Kommode, Opfer in Zubehörsverein 6 Zl., Bienenkalamund durch Frau Triebel 20 Zl., durch Frau Friedrich 28 Zl., Bienenkalamund — durch Herrn Weidemann: Herr Karl Hillemann 3 Zl., Herr Frick 5 Zl., Herr E. Krügel 1 Zl., Frau E. Kunz 5 Zl., Herr T. Schlobinski 2,50 Zl., Herr M. Strahbad 1 Zl., Herr Dr. Haberlau 3 Zl., Herr R. Mathe 3 Zl., Herr W. Mühle 2 Zl., Herr Weber 2 Zl., Herr W. Wehmann 1 Zl., Herr Stef. Frankus 3 Zl., Frau Grams 40 Zl., Herr Peter 5 Zl., Herr Zusatowicz 1 Zl., Herr A. Richter 2 Zl., Herr Dr. Alenberger 1 Zl., Herr Otto Wulke 10 Zl., Herr A. Schulte 5 Zl., Frä. Emma Schalk 2 Zl., Herr Schwarz 5 Zl., Herr E. Sipert 2 Zl., Herr W. Pfeifer 3 Zl., Herr W. Fernal 5 Zl., Herr E. Kellch 2 Zl., Herr W. Wir 2 Zl., Herr A. Start 2 Zl., Frau Marie Wilton 2 Zl., Herr Brück 2 Zl., Herr Mees 2 Zl., Frau Auguste Benoit 1 Zl., Frau M. Kuhn 1 Zl., Herr E. Krüger 3 Zl., Herr F. Schalk 10 Zl., Frä. A. Hermdorff 2 Zl., Fr. Lawin 2 Zl., Herr Scheinert 1 Zl., Herr Richter 1 Zl., Frau Olga Hoffmann 2,50 Zl., Herr E. Pawler 2 Zl., Herr A. Wolf 2 Zl., Herr E. Vierpink 1 Zl., Herr U. Genua 5 Zl., Herr E. Brühl 2 Zl., Herr M. Gruber 10 Zl., Herr Hermanns 1 Zl., Herr E. Kowchik 2 Zl., Herr R. Rohmann 3 Zl., Herr S. Schulz 1,50 Zl., Herr Kühn 3 Zl., Herr R. Braun 1 Zl., Herr Scheerichmidt 2 Zl., Herr R. Krönig 3 Zl., Herr H. Frankus 2 Zl., Herr Schmidt 1 Zl., Herr A. Frankus 1 Zl., Herr J. Harmann 1 Zl., Herr W. Kollat 2 Zl., Herr A. Kollat 2 Zl., Herr Karl D. Witte 2 Zl., Herr Oskar Seidler 2 Zl.

Nach sind mir nicht am Ende des Umbaus. Außer dem ist noch mancher andere Gegenstand nötig, wie Stühle, Tische, Bänke usw. Dazu müßten einige Ausgaben bei der Fertigstellung des letzten Teiles gemacht werden. Manche andere stehen noch bevor. Da uns über alles Wissen und Berichten gehalten worden ist, wage ich nochmals die Bitte: Wer kann weiter helfen? Pastor G. Schedel.

Vom Sitten

„Frau ohne Zukunft“ in der „Sztula“

Eine Frau kommt unschuldig in den Verdacht, einen Diebstahl begangen zu haben. Sie verliert nicht nur ihre Stellung, sondern wird von ihrem eifersüchtigen konsequenter Brotgeber auch vor Gericht gebracht und verurteilt. War sie vorher keine Verbrecherin, so wird sie es jetzt — im Umgang mit Verbrecherinnen und sich selbst überlassen mit ihren Gedanken der Rache an dem, der an ihrem Unglück schuld ist.

Nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt führt sie ihre Pläne aus, wird sie das geistige Haupt einer Verbrecherbande, die der Gesellschaft viel zu schaffen macht und nicht gefaßt werden kann, weil sie stets durch die Mächten des Gesetzes zu schlüpfen versteht. Durch einen Privatdetektiv kommt die Bande schließlich dennoch zu Fall, aber die Geschichte nimmt, nachdem der Frau eine letzte, ganz große Rache an ihrem ehemaligen Brotgeber gegolten ist, dennoch ein gutes Ende.

Im Gegensatz zu manchem anderen Spielfilm ist hier ein Drehbuch mit einer klaren, gut aufgebauten Handlung vorhanden, die wahrscheinlich wirkt und fesselt. Joan Crawford hat eine große, dankbare Rolle, die der Künstlerin Gelegenheit gibt, ihr umfangreiches Können in allen Farben aufleuchten zu lassen. Aber auch die anderen Mitwirkenden, Clark Gable voran, tragen viel dazu bei, daß der Film ausgeglichene und abgerundete erscheint. hm.

Sente in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Upiory“, abends: Gastspiel Stefan Jaracz: „Kapitan z Koepnicka“.

Teatr Kameralny. — Nachm. und abends: „Czlowiek bez zycia osobistego“.

Teatr-operetka „8.30“. — „Peppina“.

Teatr Popularny. — Nachm. und abends: „Bar-Kochba“.

Lodzer Handelsregister

22437/A. Liza Goldwasser, Expedition, Lodz, Cegielnianastraße 3. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1932. Inhaber Liza Goldwasser, Lodz, Cegielnianastr. 3. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22438/A. Wierman und Goldberg, Verkauf von Kolonialwaren, „Excellior London“, Lodz, Jazmehofa 61. Die Firma besteht seit dem 13. Dezember 1932. Inhaber Wierman Wierman, Sienkiewiczy 15, und Samuel Goldberg, Jazmehofa 61, beide in Lodz, Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma wurde bis zum 31. Dezember 1933 mit einjähriger automatischer Verlängerung festgelegt. Verwalter sind beide Teilhaber zusammen. Sämtliche Verpflichtungen, Wechsel, Giro, Schecks und Verträge werden von beiden Teilhabern zusammen unter dem Firmenstempel unterzeichnet. Jeder von ihnen ist dagegen einzeln berechtigt: sämtliche Korrespondenz, Geld- und Wertsendungen mitzubearbeiten, zu empfangen, die gerichtlichen Angelegenheiten zu führen und die Firma bei den Behörden und in Vertretung zu repräsentieren. Zwischen Wierman Wierman und dessen Frau Liza wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt. Goldberg hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22439/A. Majer Borensztajn, Wigogne-Lohnweberei, Lodz, Nowa-Senatorskastr. 7/9. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1932. Inhaber Majer Borensztajn, Wstpadast. 68, in Lodz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22440/A. Mikodem Jbrajewski, Fleischer, Babianice, Kamienast. 19. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1932. Inhaber Mikodem Jbrajewski, Babianice, Kamienast. 19. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22441/A. Walter und Goldberg, Kommissionsverkauf, Lodz, Wulczanast. 7. Die Firma besteht seit September 1932. Inhaber Chastiel Walter, Wisludzi 13, und Chastiel Goldberg, Wulczanast. 7. Beide in Lodz, Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma ist unbegrenzt. Verwalter sind beide Teilhaber zusammen. Wechsel, Schecks, Postanweisungen, Giro und andere verpflichtende Dokumente werden von beiden Teilhabern zusammen unter dem Firmenstempel unterzeichnet. Jeder von ihnen ist dagegen berechtigt: die gesamte Korrespondenz, Briefe und Quittungen unter dem Firmenstempel zu unterzeichnen, Schuldforderungen, Lebensversicherungen, Waren und Wertbriefe aus allen Institutionen und Vertretungen entgegenzunehmen. Zwischen Chastiel Walter und dessen Frau Wda wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt. Goldberg hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22442/A. „Torga“, Blüchspieltheater, Inhaber Kazimierz Miller, Lodz, Jazmehofa 22. Die Firma besteht seit November 1932. Inhaber Kazimierz Miller, Lodz, Wstpadast. 178. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22443/A. Berla Majeranc, Verkauf von Mannsatteln, Lodz, Nowomiejskastr. 11. Die Firma besteht seit März 1932. Inhaber Chaja-Berla Majeranc, Lodz, Nowomiejskastr. 8. Zwischen Chaja-Berla Majeranc und ihrem Mann Majer wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22445/A. Chis-B. Cederbaum, Herstellung und Verkauf von Röll- und Baumwollstoffen, Lodz, Petrikauer Str. 34 (Nagar) und Jazmehofa, Dombrowiczy 17 (Kabin). Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1932. Inhaber Chis-Ber Cederbaum, Lodz, Nowa-Senatorskastr. 31. Zwischen Chis-Ber Cederbaum und dessen Frau wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22446/A. Szmul Gutman, Verkauf von Brennmaterialien, Lodz, Inhaberskastr. 12. Die Firma besteht seit dem 1. August 1932. Inhaber Szmul Gutman, Lodz, Koperskastr. 12. Zwischen Szmul Gutman und dessen Frau wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

Geschäftliche Mitteilungen

Das Drucker von Gold und Petersburksi ist jetzt nach längerer Abwesenheit nach Lodz zurückgekehrt. Es ist uns von seinen früheren erfolgreichen Auftritten her bekannt. Das Programm in der Sala Malinowa ist aufsehenerregend. Das Duet Greie und Bjorge sichert einen Groß Erfolg.

Praktische Geschenke für Ostern im „Konjum“. Die Osterfeiertage nähern sich mit Riesenschritten und da ist jeder bemüht, seine lieben Nächsten mit einem Geschenk zu bedenken. Daher hat sich auch das einzige Kaufhaus unserer Stadt, nämlich der „Konjum“ an der Widzewer Manufaktur (Kobiecinast. 54, Zufahrt mit der 10 und 16) mit Seiden- und Wollstoffen jeder Art, Herren- und Kinderkonfektion sowie mit Damen-, Herren- und Kinder-, Tisch- und Bettwäsche, Säugeln, Strümpfen und losmetischen Artikeln aufs allerbeste versehen. Ein besonderer Nachdruck ist auch auf die Lebensmittel- und Kolonialwarenabteilung gelegt worden, die Weine in größter Auswahl, Glas- und Porzellanwaren umfasst. Die Direktion des „Konjum“ ist dabei den Konsumenten insofern entgegengekommen, als sie sämtliche Preise auf ein Minimum herabgesetzt hat, so daß sämtliche Artikel auch für die weniger Bemittelten erschwinglich sind. Außerdem ermöglicht es der „Konjum“ durch die Befolgung des Paketvertrags nach Showetruksland, daß seine Konsumenten auch ihren Lieben jenseits der Grenze eine kleine Aufmerksamkeit erweisen.

Ein neues Geschäft. In der vergangenen Woche wurde in unserer Stadt ein neues Handelsunternehmen eröffnet. Und zwar hat die seit 30 Jahren bestehende Buchbinderei, Fabrik von Handelsbüchern und Druderei S. Moszenberg, die wegen ihrer Solidität bekannt ist, zur Bequemlichkeit ihrer Kundschaft in der Petrikauer Str. 45 ein eigenes Lager unter der Firma „Ariega“ eröffnet. Das Innere des neuen Geschäfts ist mit großem Kostenaufwand nach allen Forderungen der Aesthetik eingerichtet worden. Die überaus geschmackvolle Tischarbeit (der Firma Herszkowicz, Katarowiczy 22) gibt dem Geschäft ein durchaus europäisches Ansehen. Es ist im übrigen mit Handels-, Fabrik- und Kollektionsbüchern für die Textildindustrie (eigenes Fabrikat) bestens versehen. Außerdem werden auch sämtliche Schreibmaterialien verkauft. Für die Güte der Ware spricht allein die Marke der schon so lange bestehenden Firma.

Kollektur von S. Jaska. Am 20. Tage der Ziehung der 5. Klasse fiel der Gewinn von 20 000 Zl. auf die Nummer 84071, und zwar stammte das glückliche Los wie gewöhnlich, aus der Kollektur von S. Jaska (Petrikauer Straße 22 und 66).

SPORT und SPIEL



Sehr viele Menschen werden höchst erstaunt sein, wenn sie hören, daß sie meist nicht nur nicht richtig atmen, essen, kauen, sondern auch meist nicht richtig gehen und noch weniger laufen können. Und doch ist es so. Richtig zu laufen ist sehr schwer, und jeder Läufer muß in der Entwicklung von seiner gewöhnlichen Fortbewegungsart zum kunstvollen Gehen und Laufen eine ähnliche Uebergangsperiode mitmachen wie das Kind, das in seinem ersten Lebensjahr sich von allen vieren erhebt und mit knapper Innehaltung der Balance triumphierend die ersten Schrittlchen zurücklegt. Deswegen, weil die Engländer in ihrem genialen Verständnis für alles Einfache die natürliche Vorwärtsbewegung des Menschen, das Gehen und Laufen, zu einem richtigen Sport ausbildeten, deswegen sind sie auch heute noch in fast allen Sports weit voraus. Denn das Laufen ist der Anfang jeden Sports, ob es sich um Tennis, Fußball, Skilauf oder Alpinismus handelt. Wer unter strenger Beobachtung der physikalischen Gesetze des Gehens und Laufens am raschesten vorwärts kommt, der wird auf dem Spielplatz wie in den Bergen immer voraus sein.

Das Geheimnis des Schnelllaufens liegt im Gedanken des Parallelogramms der Kräfte und in der Erhaltung des richtigen Gleichgewichtes. Wie das gemeint ist, wird der Leser aus unserer Abbildung ersehen. Zwei Kräfte sind es, die in der Gestalt des Läufers wirken. Eine senkrechte zur Erde (a), die Last des ganzen Körpers, und eine zweite (b), die des abstoßenden Beines. Die beiden Kräfte werden durch ihr gleichzeitiges Wirken zu einer verwardelt, die in der Richtung des Laufes führt. Da die kürzeste Verbindung zweier Punkte die Gerade ist, so soll man bestrebt sein, der Linie c eine möglichst gerade Richtung zu geben, d. h. den Körper auf dem kürzesten Wege zum Ziel zu führen. Und das ist äußerst schwierig. Erstens: weil die abstoßende Kraft nicht fortwährend, sondern in kurzen Abständen aufeinanderfolgend angreift; zweitens: weil der Mensch nicht die Kraft besitzt, seinen Körper in ganz waagerechter Richtung fortzuschleppen.



Das hat zur Folge, daß der Körper nach jedem Abstoß sinkt, also vom nächsten Abstoß wieder gehoben werden muß. Hieraus ergibt sich der Schluß auf die Arbeit der Beine, die so rasch als möglich nacheinander abstoßen müssen, denn je schneller ein Abstoß dem anderen folgt, desto weniger Zeit hat der Körper zum Sinken, desto weniger muß er wieder gehoben werden, desto mehr nähert sich seine Bewegungsrichtung der Waagerechten, das heißt: dem kürzesten Wege zum Ziel. Ferner müssen die Beine mit aller Kraft nach hinten treten, denn je stärker man tritt, desto schneller wird der Körper bewegt (bei Vergrößerung der Kraft b vergrößert sich die Kraft c) und desto weniger sinkt er. Ein ebenso großes Geheimnis des Schnelllaufens liegt in der Vermeidung aller schaukelnden Bewegung, sozusagen alles „Schlingerns“ des Oberkörpers. Jede Seitwärtsbewegung, wie sie zunächst aus dem Wechsel der Beine beim Lauf sich natürlich ergibt, ist ein Kräfteverlust für die Richtung nach vorn. Infolgedessen

muß das erste Gebot jedes Läufers sein, das Wackeln mit Körper und Kopf und das Fuchseln mit den Armen zu lassen und in möglichst gerader Linie mit äußerster Kraftanstrengung dem Ziel zuzustreben. Das gilt für alle Arten des Laufes, handelt es sich nun um kurzen oder mittleren Wettlauf, um Stafettenlauf oder um den Querfeldeinlauf.

Wie sehr man bei den Wettläufen darauf aus ist, auch die geringste Kraftverschwendung zu vermeiden, das geht aus dem Wechsel der Startstellung hervor. Früher starteten die Läufer aus der stehenden Stellung heraus. Da aber das Vorwerfen des Oberkörpers aus der hockenden Stellung weit bequemer und ökonomischer ist, so fand der in Amerika zuerst aufgekommene sogenannte Handstart überall Eingang und jetzt vollzieht sich der erste Schritt bei Wettläufen nur noch in dieser Weise.

Sp. 8.

Lodzger Leichtathletik-Saison 1933 Beginn am 9. April

Der Lodzger Leichtathletik-Verband hat bereits seine Terminliste für das laufende Jahr herausgebracht, aus der zu ersehen ist, daß in diesem Jahre einige wichtige Ereignisse bevorstehen. Von besonderer Wichtigkeit dürfte für unsere Leichtathleten das Bezirksstreffen Krakau — Schlesien — Lodz sein, welches am 10. September zum erstenmal auf Lodzger Boden ausgetragen wird, desgleichen wird dem Frauen-Berzirkstreffen Lodz — Polen, der zum erstenmal in Lodz am 7. Mai steigt, große Bedeutung beigegeben. Mit der Austragung der Polnischen Frauen-Querfeldeinmeisterschaft wurde Lodz betraut, die am 23. April zur Durchführung gelangt. Bereits zwei Wochen vorher, am 9. April, wird die Saison mit den traditionellen Querfeldeinläufen eingeleitet. Die zwei Straßentaffelläufe Babianice-Kagow-Lodz und Ruda-Lodz dürften wieder sehr viel zur Popularisierung der Leichtathletik beitragen. Die Bezirksmeisterschaften werden einen genauen Ueberblick über die Breitenarbeit und Anhaltspunkte zur Beurteilung der Lodzger Leichtathletik geben. Einige größere Veranstaltungen der Vereine, sowie die noch nicht vereinbarten Klubkämpfe werden unseren Aktiven große Betätigung bieten.

a. r. Legja (Warschau) in Lodz. Für heute hat LRS die beste Mannschaft der Hauptstadt zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet, die genau wie die Lodzger in ihrer voranstehlichen Kampfaufstellung antreten wird. Da die Warschauer zu den Mannschaften gehören, welche den technisch und taktisch hochstehenden Fußball zur Schau bringen, steht den Lodzger Fußballern ein interessantes Treffen bevor, um so mehr als auch LRS gerade gegen gute Mannschaften zur Geltung kommt.

Disqualifizierung Stibbes aufgehoben Lodz ohne Meister im Leichtgewicht

b. m. Der Sportausschuß des Lodzger Bolverbandes beschloß auf seiner vorgestrigen Sitzung, dem Gesuch von Union-Louring stattzugeben und die Disqualifizierung Stibbes am 1. April aufzuheben. Bekanntlich wurde Stibbe wegen Nichtantretens zum Städtekampf Lodz—Stockholm bis zum 20. April disqualifiziert.

In derselben Sitzung wurde die Angelegenheit des durch die Berufungskommission annullierten Meisterschaftskampfes im Leichtgewicht Banasial—Klimczak, besprochen. Dieser Kampf endete bekanntlich laut Urteilspruch im Ring mit dem Siege Banasials durch Disqualifizierung, wogegen LRS Protest einlegte, welchem auch durch die Berufungskommission stattgegeben wurde. Der Sportausschuß beschloß, den Kampf nicht zu wiederholen, so daß Lodz auch im Leichtgewicht ohne Meister bleibt. Im Weltergewicht besitzt Lodz auch keinen Meister, da Garnzarek ohne Gegner bei den Bezirksmeisterschaften blieb, lediglich Chmielewski behält seinen Titel als vorjähriger Meister auf ein weiteres Jahr.

Europa-Fechtmeisterschaften

Für die Fecht-Europameisterschaften, die in diesem Jahr in Budapest zum Austrag gelangten, haben bisher 12 Nationen ihre Teilnahme zugesagt, und zwar Oesterreich, Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Südschweden, Polen, Rumänien, Schweden, die Schweiz und Ungarn. Der ungarische Verband rechnet noch mit den Nennungen Deutschlands, Dänemarks, Griechenlands und der Tschecho-Slowakei.

Wie alt sollen Rekordleute sein?

Rekordleute brauchen nicht immer ungefähr zwanzig bis fünfundsiebenzig Jahre alt zu sein. Im Jahre 1904 stellte der Ludwigshafener Ruderklub einen Vierer mit Steuer zusammen. Alle Ruderer waren über vierzig Jahre alt, hatten einen kahlen Kopf und einen langen Bart. Sie schlugen in Deutschland jede Vierermannschaft, die sich ihnen stellte. Dann fuhren sie nach Stockholm und ruderten dort die englische, amerikanische und italienische Elite in Grund und Boden.

Sp. 8.

Weltrekord im Rücken schwimmen. Der englische Meister im Rücken schwimmen, J. C. P. Berford, stellte in Manchester einen neuen Weltrekord über 400 Meter in der Rückenlage auf, indem er die Strecke in 5:42 zurücklegte. Bisheriger Rekordhalter war der Japaner Topy mit 5:42,2, während der Europarekord von dem Engländer Trippet mit 5:47,7 gehalten wurde.

Cambridge gewinnt das Wettrennen

h. Unzählige Menschenmassen umrahmten die Rennstrecke des 86. Ruderwettbewerbes Oxford—Cambridge. Infolge verspätet eingeleiteter Flut konnte das Rennen erst um 15,30 erst um 16,03 Uhr vom Stapel gelassen werden, jedoch unter den idealsten Bedingungen, da völlige Windstille herrschte. Die Hellblauen (Cambridge) hatten Glück beim Losen und wählten die Süßwasser-Seite, wo sie die erste Meile unter den idealsten Bedingungen absolvieren konnten. Mit dem 36. Schlag begannen beide Mannschaften das Rennen. Beim Passieren des Bootshauses liegen beide Mannschaften gleichauf, erst bei Bolders-Koof gelangt Cambridge leicht in Führung. Bis zu Crabtree holt jedoch Oxford auf, bei Passierung von Harrods und Landeours haben die Hellblauen wieder die Führung von einer halben Länge inne. Durch den Zwischenstopp lassen die Dunkelblauen nach, denn der Ruder Schlag beträgt 28 in der Minute, während Cambridge mit 39 Schlägen abzieht. Bei der Hammermühl-Brücke liegt Cambridge mit einer halben Länge an der Spitze, der Abstand vergrößert sich bei Leard-Mills um eine ganze Länge, Oxford nimmt

sich hier wieder zusammen, und kann bei zwei Meilen den Vorsprung auf 2/3 Längen verringern.

Cambridge ist jedoch in gutem Fahrwasser, denn gleichmäßig zieht die Mannschaft ab und hat bei Crowd wieder eine Länge Vorsprung. Bei 3 Meilen beträgt dieser Vorsprung 1 1/2 Längen und bei Barnes-Wist zwei Längen. Beide Mannschaften erhöhen hier das Tempo, man zählt 32 Schläge in der Minute. Oxford versucht mit der Aufbietung aller Kräfte, den Ausgleich zu verschaffen, Cambridge ist jedoch nicht aus dem Gleichmaß zu bringen und passiert als sicherer Sieger mit 2 1/3 Längen bei Marlake das Zielband, den 44. Sieg in diesem Wettbewerb feierend.

Die 6838 Meter lange Rennstrecke belegte Cambridge in 20 Minuten und 57 Sekunden.

Das gestrige Rennen wurde zum 86. Mal ausgefahren und nach dem Siege von Cambridge führt diese Mannschaft 44:40, während im Jahre 1877 unentschieden gekämpft wurde.

Sport

Peter Bamm schreibt in der D. A. Z.:

Beim Holmenkollenrennen, dem berühmtesten und schwierigsten Strennen der Welt, das alljährlich um diese Zeit in Oslo abgehalten wird, versammelte sich die ganze internationale Elite dieses internationalen Sports. Die berühmtesten Meister in der Kunst der langen Bretter gaben sich ein Stelldächlein. Von den ausgewählten Showis umschlungen, in die buntesten Pullover gewickelt, standen sie im Gelände umher, bewundert von den braungebranntesten Mädchen der Welt, wahre Superlatine männlicher Schönheit mit ihren energischen Sportgesichtern und dem im Unterkiefer lokalisierten unbegleiteten Willen zum Sieg.

Freilich, auch der unbegleitete Wille zum Siege unterliegt einer mathematischen Beschränkung. Es kann nämlich nur einer zuerst antommen. Und obgleich diese glänzenden Matadore, auf die die Welt mit Stolz blickt, gemeinhin Wunderzeiten laufen, so kommen doch immer fünfzig Besiegte auf einen Sieger. Auf diesen einen Sieger allerdings pflügt die Sportwelt stolz zu sein. Und wenn er auch lange nicht so schnell läuft als ein gewöhnlicher Schnellhase, so wandert er doch durch alle Journale. Die Jugend betrachtet begeistert sein Bild und ertüchtigt sich mit jedem Blick, den sie auf dieses edle Vorbild von Kampfgeist und Willenstrast wirft.

Diesmal freilich bekam die Sportwelt eine bittere Pille zu schlucken. Keiner von den internationalen Cracks konnte sich den Lorbeer für die Ruhmesjuppe pflücken. Sieger blieb Annar Rven, ein unbekannter Bauernsohn aus den nördlichen Tälern Norwegens.

Zwar hatte er keine besonders raffinierte Bindung,

sondern nur die Lederrücken von einem Rentier aus der Herde seines Vaters. Er hatte auch keine Stahlkanten, sondern nur ein paar schattige Hölzer, von denen das eine sogar schon geslickt war. Und auch die Wunderwaffe, die das Raffinement der Chemiker in langen Laboratoriumsversuchen als unübersteiglich zusammenschmolzen hat, waren ihm gänzlich unbekannt. Er wachte seine Hölzer mit Eisbärenschmalz, wahrscheinlich von einem Eisbären, den er gelegentlich im Ringkampf zerdrückt hatte. Aber er gewann.

Es war ein sogenannter Hartenfieg, einer von den Siegen, die unter dem Wahlspruch stehen: „Jetzt woll'n wir denen mal zeigen, was 'ne Harke is.“

Die Sportwelt kratzt sich hinterm Ohr. In der Tat, sie hat allen Grund dazu. Denn der Hartenfieg des Bauernjungen Annar Rven ist durchaus nicht zufällig. Und Annar Rven ist auch keineswegs ein besonderes Genie der langen Bretter. Den zweiten und dritten Platz belegten ebenfalls zwei unbekannte Bauernsohne, und wahrscheinlich kann in ihrer Heimat jeder zweite Bauernjunge so laufen.

Die Sportwelt würde noch ganz andere Ueber-raschungen erleben, wenn sie nicht so eng beschränkt wäre auf lanter Leute, deren Seelenleben so eigenartig ist, daß sie Befriedigung dabei empfinden, fünf Kilometer um die Bahn zu laufen, ohne daß das irgendeinen anderen Zweck hätte als den, gelaufen zu sein. Jeder ordentliche chinesische Rikschakuli läuft eine Stunde Trab oder auch zwei, aber nur, wenn er dreißig oder fünfzig Cents dafür bekommt. Und das tut er bis in sein vierzigstes Lebensjahr hinein. Demzufolge wird jeder chinesische Rikschakuli jeden Langstreckenläufer der Welt einfach stehen lassen. Und wenn man einem Rikschakuli fünf Dollar verspräche, er nähme über die ganze Distanz seine Karre noch mit und

Kurmi könnte sich ruhig hineinsetzen und würde immer noch bessere Zeiten erzielen, als wenn er selber gelaufen wäre. Leider hat das noch niemand ausprobiert.

Die Sportsleute sind stolz auf ihre Siege. Aber die Hartenfiegers sind hochmütig. Sie leben auf Segelschiffen oder in Goldbergruhen. Sie reiten Güle in den Pampas oder auch junge Stiere. Mir hat einmal ein Heizer ein Ding verpackt, weil wir beim Würfeln Differenzen hatten. Glücklicherweise traf er nicht, aber ein ganzes Spind ging von einem einzigen Faustschlag in Trümmer. Selbst Schmelting wäre Brei gewesen. Und daß kein zweiter Schwinger folgte, hatte ich ausschließlich dem Umstande zu verdanken, daß wir mitten auf dem Ozean waren und ich der einzige war, der ihm die Bestandteile des Spinds aus seiner Pöte wieder rauspflücken konnte. Bei allen späteren Differenzen hat er dann von vornherein Recht bekommen. Aber ich bin sicher, wenn man ihn in den Spähererring gestellt hätte, die Letzte hätten Arbeit bekommen. Nur eben, in den Spähererring sich zu stellen, war der Bursche zu hochmütig. Weltmeister im Schwergewicht, aber nur zu eigenem Bedarf; der richtige Hartenfiegers.

Wir werden auch künftig mit Interesse hören, wie die Cracks es von Olympiade zu Olympiade immer weiter bringen. Sie können beinahe so hoch springen wie ein Pferd. Sie können beinahe so schnell laufen wie ein Karawagen. Sie können beinahe so viel Last stemmen wie ein Kamel. Tatsächlich, der Mensch bringt sich langsam vorwärts. Seien wir stolz darauf. Aber freuen wir uns insgeheim über die Hartenfiegers, die zu hochmütig sind, es einem Pferd, einem Karawagen oder einem Kamel gleich tun zu wollen.

Gewinnliste der 26. Polnischen Staatslotterie

Am gestrigen 21. Ziehungstage der 5. Klasse fielen folgende Gewinne:

50.000 zl. nr. 28984.
20.000 zl. nr. 91607.
15.000 zl. nr. 98993.
10.000 zl. nr. 65204.
Po 5,000 zl. nr. 8537 122614 125319.

2.000 zl. nr. 28797+
30734 53903 58064 69530 73878
r5322 107850 117091 120086
123055 136840 144484+

1.000 zl. nr. 3397 3420
6313 11503 14227 30879+
33261+ 34667 35422 40643+
42437 44056 45251 49189 55063
64549 69907 77131 83031 83806
84791 93161 103247 103403
110235 112295 113404 115794
116406 119019 122076 132539
134032+ 134051 146058.

Einjährige:

25 78 83 189 85 243x 50 355 788
961 69 1094+ 115 361 68+ 509 64+
71x 600x 30 716+ 89 96 845 75 83x
965 2041 84 96 185 219 450 3101 226
557 85 774 985 91 4015 19+ 232 532
950 69 5022 27 30 106+ 566 622x 73
722 6032 166 307 16 41 514 688 865+
7287 319 54+ 82 732 8335 60 81 442
64x 570 726 825 947 64 9259 312 416
28+591 655 704 78 843 963 78 10026
73 196 73 199 237 300 564x 908 79
11304x 530 748+ 84 983 12021 254
411 41x 601x 9 84 870 13004+ 51+
97 122 29+ 51 91 262 409 869 14138
209 25x 43 74 305 33+ 94 465 857x
11038 203x 437 505 86 644 924 16190
223 399 480 524 89 655 99 811x 900x
4 11 53 1756 233 45 345 508x 727 915

18076 175 275 339 72 561x 612 61 81x
788 916 19046x 121 310 96 592 786
96 899 951 20171 98 424 588+ 662
807 77 21004 35+ 59 146 22069 153
211+ 63 67 355+ 595 620 84 92 839x
23023 84 192 289 367+ 439+ 675 746
84 845 24068 419 501 28 67 625 28+
48 49 50 763 81 864 93 978x 25013
24 330 443 88 95 529 60 689 748 925
26081 329+ 67 489 577 604 875 94
27160 214 307 31 51 87 94 443 58 512
57 692 885 971 9328028 37 68 286 371
425 59 645 68 813 29138+ 58 209x
365x 468 525 668 94 708x 12 868 90
961 30266 394 638 918 31400x 581
649x 58 755x 844 32059 289 94 429
43 503 6 794 896 902 24 38 66 33083
195 327 41 62 69+ 630 765 98 869
34006+ 593 6 25+ 52 91x 727 47x
88 852 64 35011 42 53 84 548 57 729
59 929+ 54 60 36143 210 356 671 838
37119+ 240 55 549 604 738x 40 800
973 38002 140+ 41 536 50 715 70+
805 21 22 27 39024 37 133 51 214 92
387 534 631x 857+ 40012 26 160+
235 66 318 87 789 938x 58 41047 165
227 433 706 875 98 42093 179 268x
300 458 76 629 43210 98 362 479 91
584 90 652 868 75 44073 167 212 20
88 345 420 56 535 61+ 45043 123 231
37 66 453 43+ 57 80 575 91 14
46071 197 201 91 618 21 775 822 904
47863 87 266 452 816 70+ 950x 86
48025 70 126+ 262 464 657 72 95 725
65 66 89 850 923 40 57 49096 157 378
87 585 620 34 752 834
50158 245 532 36 59 675 729 809 54
51029 37 65 75 113 22 498 511 717
356 73 958 79 97 52232 89 93 454 70
661 747 870 53040 77 119 254 72 315
60 68 79 514 41 86 646 83x 861 974
54007 41x 113 397 490 622 47 87 835
55032 139 72 302 47 82+ 417 27 77
580 655x 90x 711 802 6 11 970 62211
27 462 561 737x 78 816 942 57312 63
454 769 827 66+ 58051 181 92 223x
480+ 639+ 833 960 84 59000 74 458
63 600x 777 929 60118 36 403 620 53x

878 95+ 61022 214 28 32 317 30 99+
431 47x 50x 839 76 62044+ 71 116
32x 277 99 315 414 43x 636+ 731
803 29 49 977 63005 116 17 50 68 335
48 73+ 649 64043 169 604 18 903+
65020 39 31 116+ 18 24 69x 274x
325 39 527 663 77 79 893x 66111 52
203 333 432 504 664 744 875 67078
146 335x 557 776 814 44 68007 21 44
80 230 465 79 501 57 610 32 47 742

73 916 40 73101 240 66 82+ 304 451x
576 642 721 52 55 961 74014 108 18
46 87 238x 89 317+ 18 55 97 450
508+ 97 668 924 76131 77 298 359 83
90 428 96 512 72 671 954+ 76078+
145 538x 61 740 914 43 77105 20 270x
302 39 70 79+ 756 84 976 96 78120
313 448 541 641 61 70 736 872 79332
93 443 629 62 716 19 23+ 70 78x
943x 73 80166 248 96 699 808 978 93
8105 131 248 318 719 899x 930 820x
285 362 84 412 27 72 511 88 632 743
79 84199 201 506 33 787 89 869 84035
158 80 282 521 83 96 681 95 780 808
975 96x 85818 121x 25 208 92 356 421
25 208 92 356 421 75 78 98 528 947
86056 142 262x 345 66 484 88 545 750
75 880 905+ 87021 30x 36 192 299
576 86 89 437 62 515x 600 37 96 721
858 972 88242 46x 58x 496 578 734x
95 89177 236 353 521 27 645 61x 88
750 74 92 854 911 90162 245 354 424
512 40 629 858 84 91219x 609 18 63
96 714 32 434 956 92097 208 97x 392
401 21 30 564x 72 700 826 32 93017
199 203 512 774 870 950 94071 240
410 84 99 597 671 89 95 736x 891 972
90 95074 173 747 315 642 49 82 708x
30 35 46x 81 915 96212 610 41 93 20
705 55x 805 97038 55 113 21 61 83 91
255 367 629 858 956 98021 30 48 136
286 520 63 702 30 957 99300 68 74x
97 779
100099 110 36 81 304x 415 509 715
913 15x 68 101140 50 51x 53 58 386
533 782x 57 102020 86 226 97 420 59
575 638 58 820 71 934 103103x 444
66 104024 41 51 77 99 110 52 218 44x
86x 320 53 422x 506 603 742 848 94x
90 105130 54x 219 51 78 308x 22x 27
91 92 475 614 49 760 65 812 80 904
106304 13 544x 836 86 107326 79x 86x
432 60 63 73 89x 635x 43 624 42 738
66 818 108202 408 505 13 37 841 906
109003 104 79 248 82 90 508 629 54
732x 066 89 110045 101 212 71x 402
69x 80 645 83 700 66 887 940 111051x
926 20 75
55 218 314 407 506 89 755 82 861x
39x 112006x 131 41 06 271x 88x 539
93 611 824 62 67 984 113002x 237x 57
87 425 70 80 98 542 715 67 903 74
114022 54x 76 07 93 121 58x 239 305
408 93 96 61 22 52 737 260 910 70x
115043 245x 307 33 59 87 457 506 68
717x 66 76 832 68 116070x 139 318
369 651 867 79x 928 117128 42 09 203
369 494 668 743 880 92 118149 83 279
476 545 81 625x 738 807 915 29 88
19025 56 165 77 251x 79 350 512 667
20047 83x 206 33 365+ 456x 590 835
59 57 121032 40 139 59 232 300 27
462 88x 536x 70 702 33 57x 84 86 858
70 062x 122045 92 3 156 97 239 63
338 40 45 73 86 544 90 646 736 946
123020 115x 75 218 49 76 452 65 664
710 55 77 93 805 965 124021 126 305
521 654 819x 981 125071 155 318 27
579 126129x 34 206x 93 306 42 404
522 612x 80 899 127047 67 83 554 621
51 718 64 64+ 84 928x 128271 412x
26 45 518 65 607 16x 18 92 700 828
926 129002x 49 303 87 99x 505 10x
693 785 816 931 130015 80x 112 208
40 87 326 457x 62 79 553 131050 112
46 478 86 605 51 833 132110 543 616
26 36 70 70 859x 906 59 133002 27 80
91 201 69 397x 487 511 41 967 134033
186 203x 327 49 66 411 37 943 72 902
12 135004 138 81 252 323 456 88 522
742 71 905 136033 71 203 480 525 50
58 95 629 758 850 99x 903 48 87
137280 331x 504 48 87 621 94x 138007
26 45 518 65 607 16x 18 92 700 828
31 45 87 774 810 906 95 139074 103
84 301 594 637x 80 796 140072 517 24
271475 55 524 708 91 818 141022 32
293 301 41 406 142040 146 61 228 326
526 618 91 722x 27x 804 76 94 143103
266 313x 30 479x 501 76 631 54x 748
84 90x 881 909x 144075x 145 64 301
544 634 767 92 851 145006 42 787 812
17 67 963 146014 24 431 707 87 144106
67 221 309 32 410 2991 96 9 631 749
926 20 75

Bücher und Zeitschriften

beziehen Sie rasch und günstig durch „**Libertas**“
Lodz, Petrikauer Straße 86.

Aus der Umgegend

Zgierz

Zahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.

Ste. Am Lokal des Zgierzer Gesangsvereins fand am Donnerstag die Jahresversammlung der Zgierzer Freiwilligen Feuerwehr statt. Zum Versammlungsleiter wurde einstimmig Herr Adjutant Wolbemar Ernst gewählt, der seinerseits die Herren Tuszyński, Knecht, Domogaj und Cypert zu Beisitzenden und Herrn Jan Jablonski zum Schriftführer berief. Nachdem die Tagesordnung verlesen und angenommen worden war, wurde der Tätigkeitsbericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß die Wehr im Berichtsjahr zu 12 Weibchen ausgerüstet war. Nach Bestätigung der Berichte und des Budgets wurden die Wahlen vorgenommen. Zum Kommandanten wurde Herr Edward Wiczorek wiedergewählt, Vizekommandant wurde Herr Fabrykbesitzer Roman Müller, Wirt Herr Maksymilian Wojcickiewicz, in die Verwaltung gelangten die Herren Wojcickowski, Budkay, Nawrocki, Boris Ernst, als Vertreter die Herren Berneder, Bersch, Berton, Kauf. In die Revisionskommission gelangten die Herren Domogaj, Swatek, Klink, als Vertreter die Herren Tuszyński und Chorazek.

Aus dem Reich

Der Gorgon-Prozess

Weitere Aussagen Sachverständiger

Am gestrigen 24. Verhandlungstag im Gorgon-Prozess wurde nochmals der sachverständige Ingenieur Przetocki einvernommen, der den Keller der Villa in Brzuchowice untersucht hatte. Sodann wurde über die Vorladung der noch verbliebenen Zeugen verhandelt. Staatsanwalt und Verteidigung verzichteten auf mehrere Zeugen. Nach einer Pause verlasen die Sachverständigen Dr. Karol Piro und Dr. Josef Dabiez ihre Gutachten über den Leichenbefund. Aus dem Bericht ging hervor, daß an dem Kopf der ermordeten Lusia Zaremba nicht nur Verletzungen mit einer Saite, sondern auch Wunden festgestellt worden sind, die nicht von der Saite herrührten. Verletzt waren ferner eine Hand, sowie die Gesichtsteile des ermordeten Mädchens.

Güter Brwinow im Konkurs

Auf Grund eines Urteils des Warschauer Bezirksgerichts wurden die Güter Brwinow bei Warschau, die dem Grafen Potulicki gehören, für fallit erklärt.

Bestier

Aus Czestochau wird gemeldet: Von einer Verwandten wurde dieser Tage die 80 Jahre alte Katarzyna Wysocka aus Mokra, Kreis Czestochau, ausgeliefert, eine fürchterlich abgemagerte Greisin, die sich vor Erschöpfung kaum auf den Beinen halten konnte.

Die Alte hatte ein 9 Morgen großes Anwesen besessen und mit ihrem halbblöden Sohn zusammengewohnt. Nachbarn der Frau, das Ehepaar Kiciniski, überredeten die Alte, ihnen das Anwesen zu verkaufen und ins Ausgedinge zu gehen. Die Wysocka war schließlich damit einverstanden und verkaufte das Anwesen den Kiciniskis für einige hundert Hlota unter der Bedingung, daß sie und

ihre Sohn zeitlebens in dem Hause wohnen bleiben dürfen und versorgt würden. Nachdem die Käufer das Anwesen übernommen hatten, sperren sie die Greisin und ihren Sohn in eine enge Kammer, deren Fenster obendrein mit einem Saß verhängt wurde, gaben ihnen Viehfutter zu essen und ließen sie nicht aus der Kammer heraus. Der Sohn der Wysocka wurde allmählich irrsinnig und starb vor Erschöpfung. Bei seiner Beerdigung sah die Dorfbewohner die schrecklich abgemagerte Wysocka wieder. Eine Verwandte der Greisin nahm sich sofort ihrer an und verständigte die Polizei, die die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergab.

Die Offiziersgehälter in der polnischen Handelsflotte

Sind auf Grund einer behördlichen Intervention zunächst bis zum 1. Juni in bisheriger Höhe beibehalten worden — entgegen den Absichten der Reeder, die eine weitgehende Herabsetzung der Gehälter forderten, so daß sogar mit der Möglichkeit eines Streiks der Offiziere in der gesamten polnischen Handelsflotte gerechnet wurde.

Leiter einer deutschen privaten Volksschule wird nicht bestätigt

Durch Verfügung des Posener Schulkuratoriums ist Studienrat Georg Schulz als Leiter der Privatschule in Rawitsch nicht bestätigt worden, nachdem ihm die Behörde schon im Oktober v. J. die Leitung des Privatgymnasiums entzogen hatte. In beiden Fällen wurden keine näheren Gründe für diese Maßregelung angegeben.

Direktor Schulz steht seit etwa 20 Jahren in praktischer Schuldiens. Im Jahre 1920 kehrte er zu seiner Vaterstadt Rawitsch zurück, um die Leitung der damals neugegründeten höheren Knabenschule zu übernehmen, die kurze Zeit darauf mit dem Walscherischen Lyzeum vereinigt wurde. Vor 10 Jahren hat ihn die Behörde als Direktor der Gesamtschule bestätigt, und er hat dieses Amt bis jetzt mit größter Umsicht und Pflichttreue verwaltet.

Schulleistungen des galizischen Deutschtums

Galizien zeichnet sich bekanntlich vor allen anderen Teilgebieten Polens durch sein vorbildliches deutsches Privatschulwesen aus, das in Verbindung mit der evangelischen Kirche mehr als 100 Jahre besteht und das 87 Volksschulen und zwei evangelische Mittelschulen umfaßt. Nach der neuesten Statistik nimmt die Zahl der Schüler von Jahr zu Jahr zu. Im Jahre 1926/27 betrug sie 2330 Kinder, war aber im letzten Schuljahr um die Hälfte gestiegen, nämlich auf 3510 Kinder. Während des laufenden Schuljahres besuchen sogar 3630 Kinder die evangelische Schule. Das neue Privatschulgesetz bringt auch diesen Schulen große Schwierigkeiten, die hoffentlich aber so gelöst werden können, daß das vorbildliche Schulwesen weiterhin aufrecht erhalten bleibt. Die Schulen werden nicht nur von deutschen Kindern, sondern auch von einer kleinen Zahl von Kindern anderer Volkszugehörigkeit besucht. So sind unter den 3630 Kindern 63 polnisch, 51 ukrainisch und 24 jüdisch. In einigen Gemeinden z. B. in Dorosfeld ist diesen nichtdeutschen Kindern der Besuch der deutschen Schulen verboten worden, obwohl die Eltern der Kinder diesen Schulbesuch wünschen und andere Bildungsmöglichkeiten nicht so leicht erreichbar sind.

Brandstifter, um Arbeit zu haben

Wie aus Wilna gemeldet wird, wurde in Wilsung der Zimmermann Waclaw Michalonet verhaftet, der im Dorf Häuser in Brand steckte und sich dann erbot, die abgebrannten Häuser wieder aufzubauen. Der Brandstifter wurde im Gefängnis untergebracht.

Kind von Eber zerfleischt

In Winkowa bei Bromberg wurde ein sieben Monate altes Kind von einem Eber totgefressen. Die Frau des Schmiedemeisters Szymkowiak hatte ihr Kind in die Sonne gesetzt. Als sie nach einer Weile nachsehen wollte, was es treibe, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick dar, bei dem sie fast wahnsinnig wurde. Ein Eber, der auf dem Hofe herumkriech, hatte das Kind in seinen Klauen und fraß an ihm. Jede Rettung kam zu spät; das Kind hatte so schwere Wunden davongetragen, daß es trotz sofortiger Hilfe in den Armen der Mutter starb. Sein gräßlicher Tod hat in der ganzen Umgegend einen erschütternden Eindruck gemacht.

Warschau. Geschlechtswechsel. In einem Städtchen bei Warschau beantragte dieser Tage bei den zuständigen Behörden die 20 Jahre alte Jozja K. eine gerichtliche Feststellung, daß sie ein Mann sei, und eine entsprechende Abänderung ihrer Personalakten. Dem Gericht legte das junge „Mädchen“ ein ärztliches Zeugnis darüber vor, daß sie tatsächlich ein Mann sei. Das Gericht entschied im Sinne dieses Gutachtens, worauf „Jozja“ sich die Haare abschneiden ließ und Männerkleidung anzog.

Ein Autobuschauffeur vertrieb Faltschgebe. In der letzten Zeit stellten Fahrgäste der Autobusse auf der Linie Warschau—Siedlce immer öfter fest, daß ihnen Faltschgebe herausgegeben worden war. Die Polizei leitete schließlich eine Untersuchung ein und verhaftete den Autobuschauffeur Kajdali Ginsberg. Man fand in seiner Wohnung 64 Zehnlotstücke, 150 Fünfzlotstücke und 64 Zweizlotstücke, alles Faltschgebe.

Sosnowice. Ein Mörder nach 11 Jahren gefaßt. Hier wurde ein gewisser Boleslaw Makowski, der im Jahre 1922, also vor 11 Jahren, einen Raubüberfall auf die Familie Dudalow verübt und dabei zwei Personen getötet und eine schwer verletzt hatte, verhaftet.

Wichtig für Vereine jeder Art

In Broschürenform:
Das polnische Versammlungs-gesetz und das polnische Vereins-gesetz
in deutscher Uebersetzung
Preis Zl. 1,20.
Erfhältlich bei „**Libertas**“ G. m. b. H.,
Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

Höhlenmenschen

Der Abg. Piotrowski schreibt im „Robotnik“ über Höhlenmenschen, die im Zentrum Polens leben, 200 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, in dem fruchtbaren Dobrzyner Land, in der Vorstadt der Kreisstadt Lipno. Diese Elenden, die aus Mangel an entsprechenden Wohnungen in Höhlen wohnen, haben ihre Behausungen mit den Händen oder Schaufeln ausgegraben. Eine der Familien, die Familie des Gustav Teske, wohnte auf diese Weise schon seit dem Herbst 1929. Vor einer Woche weichen infolge des Tauwetters der Lehm und die ungebrannten Ziegeln der Höhle auf und verschütteten die ganze Familie: den 52jährigen Gustav Teske, seine Frau und zwei Kinder im Alter von 15 und 13 Jahren. Am Morgen fanden Nachbarn die ganze Familie verschüttet und erstickt vor. Das Elend der Verunglückten war so groß, daß sie ohne Kleidung, ohne Wäsche lebten. Solcher Familien, die wie Maulwürfe in der Erde vegetieren, gibt es in Lipno noch 48. Nach der Katastrophe kam eine Kommission aus Warschau. Aber alles blieb unverändert, denn man hat angeblich kein Geld. In demselben Lipno fanden sich aber 100 000 Zl. zum Bau eines Sportplatzes für die militärische Vorbereitung.

Die Lebensenergie der Deutschen in Wolhynien

Die Zahl der Geburten bei dem deutschen Volkssplitter in Wolhynien bietet ein einzigartiges Beispiel für die Lebenskraft des Auslandsdeutschtums. In den deutsch-evangelischen Gemeinden Wolhyniens wurden im Jahre 1932 1793 Kinder geboren. Wenn man die Gesamtzahl der Deutsch-Evangelischen in Wolhynien mit 50 000 annimmt, so kommen also auf das Tausend rund 36 Geburten. In ganz Polen entfielen im Jahre 1931 auf 1000 Bewohner 30,3 Geburten.

Die Zahl der Sterbefälle betrug bei den Deutschen Wolhyniens im vergangenen Jahre 681, so daß der Bevölkerungszuwachs 112 (22,2 aufs Tausend) beträgt. Auch mit dieser Verhältniszahl überragen die wolhynischen Deutschen weit den natürlichen durchschnittlichen Bevölkerungszuwachs in ganz Polen, der im Jahre 1931 nur 14,8 auf je 1000 Bewohner betrug. Der natürliche Zuwachs würde bei den Deutschen Wolhyniens noch weit größer sein, wenn die Kindersterblichkeit nicht so groß wäre. Von den 681 Sterbefällen entfielen 257 (also fast 40 Prozent) auf Kinder im ersten Lebensjahr. Die große Kindersterblichkeit ist auf die mangelhafte Geburtshilfe und auf die unsachgemäße Pflege der Säuglinge zurückzuführen. Trauungen wurden in den evangelischen Gemeinden Wolhyniens 411 vollzogen, konfirmiert wurden 553 Kinder.

PZ.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken: A. Potasz (Plac Kosciuszki 10), A. Charemza (Pomorska 12), E. Müller (Petrikauer 46), W. Epszajn (Petrikauer 225), J. Gorczycki (Przejazd 59), G. Antoniewicz (Pabianicka 50).

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkiste mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Gefunbungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beilegt sein. Briefliche und telefonische Antworten werden ortsüblich nicht erteilt, mündliche nur in Rücksprache an den hierfür bestimmten Lege. Rechtsauskunft wird im Briefkasten nur Unswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind swortlos.

E. W. Das Vieb kann nicht veröffentlicht werden. Eine Abschrift liegt für Sie in unserer Redaktion bereit.

P. T. Arbeitslose dürfen aus Ein- und Zweizimmerwohnungen in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Oktober 1933 nicht ausvermietet werden. Das Gericht hält die Ausmietungen Erwerbsloser jedoch nicht von selbst auf; es müssen entsprechende Gesuche eingereicht werden. Erläuterungen in Mietfragen erteilt das Büro des Mieter- und Untermieterverbandes für die Lodzer Wojewodschaft, Petrikauer Straße 107, von 10-13 und von 17-20 Uhr.

P. J. 1. Herr B. ist mit dem Nachdruck seines Artikels aus der „Freien Presse“ einverstanden. 2. „Die Milch des Meeres“ ist unauffindbar. 3. Die Aufsätze werden der „Freien Presse“ zugestellt werden.

Heute in den Kinos

- Adria: „10% für mich“ (Tola Mantiewicz, Krutowski, Walter).
- Capitol: „The Champ“.
- Capino: „Die Sinfonie der 6 Millionen“ (Irene Dunst, Riccardo Cortez).
- Corjo: „Sturm über Japane“, „Die geheimnisvolle Sech“ (Wallace Beery).
- Grand-Kino: „Die Mumie“ (Sita Johann, Karloff). (Besprogramm: Vofaltermin in Bruchowice).
- Luna: „Ein reizendes Abenteuer“ (Käthe von Nagy und Lucien Baroux).
- Metro: „10% für mich“.
- Oswiatowe: „Der unbekannte Sänger“ (für Erwachsene).
- Pat und Palachon als Landstreicher“ (für Jugend).
- Palace: „Ehe zum Schein“.
- Przedwiosnie: „Geodokja — Sewastopol“ (Miriam Hopkins).
- Raficja: „Der König — bin ich“ (Wlasta Burian).
- Splendid: „Helena“ (Elisabeth Bergner).
- Szinta: „Frauen ohne Zukunft“ (Jean Crawford, Clart Gable).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.
Lodz, den 1. April 1933
Thermometer: 8 Uhr + 4 Grad C., 12 Uhr + 10 Grad C., 20 Uhr + 6 Grad C.
Barometer: 750 mm gefallen.

Baumwollbörsen

- New York, 1. April. Loco 6.30, April 6.16, Mai 6.24, Juni 6.32.
- New Orleans, 1. April. Loco 6.26, Mai 6.26, Juli 6.41, Oktober 6.60.
- Liverpool, 1. April. Loco 5.15, April 4.88, Mai 4.89, Juni 4.89.
- Aegyptische Baumwolle, 1. April. Loco 7.10, Mai 6.80, Juli 6.89, Oktober 6.96.

Konzertdirektion: Alfred Strauch
Tel. 213-84.
Philharmonieaal
Freitag, d. 7. April, abends um 8,30 Uhr
Das einmaliges Gafspiel
der weltberühmten Diuse
Dela
Lipinskaja
Geiterer Abend:
Vollkommen neues Programm: 1. Russische Volkslieder; 2. Deutsche Lieder (Chantons); 3. Polnische Volkslieder; 4. Französische Lieder; 5. Figuren aus einem Album (Inszenierungen).
Am Flügel: Walter Razarus
Eintrittskarten sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

A. SCHWEITZER, Warschau
empfiehlt
SENF: „Reklamowa“, „Truflowa“, „Angielska“ und and.
SAUCEN: „Kabul“, „Tatarsk“, „Majonezowy“, „Tomato“.
Vertreter: A. Zielke, Piotrkowska 152.
Zu verkaufen:
1. in Rosanow, in einer gesunden Ortschaft am Lucmierzer Walde, Plätze für Sommerwohnungen mit Nadelbaumbestand und ohne. Wellig-hügelige und gesunde Gegend. Zufahrt mit der Dzor-fower Tramway bis zur Haltestelle Lucmierz oder Rosanow (10 Minuten von der Tramway). Schuldenfreie Hypothek in Lodz; 2. ein Platz von 2794 Quadratellen in Lodz an der Rozana-Strasse (gegenüber der Kontna). Näheres in Lodz, Po-ludniowastrasse Nr. 4, beim Hauswächter. 5391
Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.

ALFRED ZONER
LODZ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67
Telefon Nr. 141-26
Fabrik und Lager von Maschinen für die Druck- u. Papier-Industrie
Spezialfabrik für Transportgeräte.
Herstellung von geschliffenen und polierten Zinkplatten für Klischees und Druck.
Maschinen für Buch- u. Steindruckereien, Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.
Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschinen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-schneidemaschinen etc. etc.
Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Lagerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkrollen.
Kein Ausladen. **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.
Ballenpressen für Abfälle jeder Art.
Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.
Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter Länge auf Schleif-Automaten.
Walzengießanstalt. Autogene Schweisserei.
Prompte Lieferung. Beste Ausführung. 4521

Leisten- und Rahmenfabrik
Bilder-Einrahmungen und Gardinenrahmen.
Z. Zagańczyk, Lodz
Anna-Strasse 9/11, Telefon 231-91
Fabrikpreise.

Konicznie z tym znakiem!
KOWALSKINA
USUWA NAJUPORCZYWSZE
BOLE GLOWY
FABRYKA CHEM. FARMACEUTYKALN. „A.P. KOWALSKI“ WARSZAWA
Dr. med.
J. Pik
Nervenkrankheiten
Al. Kosciuszki 27,
Telefon 175 50.
Empfängt von 5-7 Uhr.

Das Pariser Modejournal
„Paris Mode“
für Monat April schon eingetroffen.
Preis Zl. 2.—
Erhältlich bei: „Libertas“, Piotrkowska 86.

Für die
Frühjahrs-Saison
sind schon alle Neuheiten in grosser Auswahl eingetroffen.
Damen-Mäntel, letzte Neuheit
Damen-Kleider in la Wolle und Seide
Herren-Mäntel la Kammgarnstoffe
Herren-Anzüge la Streich- und Kammgarn
Herren-Hosen la Streich- und Kammgarn
Schüler-Uniformen, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Knaben-Hosen, Golihosen, Mädchen-Mäntel u. Kleider zu niedrigsten Preisen.
Damen-Strümpfe u. Herren-Socken in allbekannt Güte der F-ma Eisert u. Schweikert zu Fabrikspreisen.
Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe der F-ma A. Heine zu billigen Preisen.
Damen- und Herren-Wäsche, Krawatten, Kragen, Hosenträger, Steppdecken, Plaids, Gardinen, Handtücher, Macco-Wäsche usw. billigst.
Die Preise sind in allen Abteilungen sehr niedrig gehalten, um unserer Kundschaft für wenig Geld gute und solide Ware zu bieten.
Bitte beachten Sie unsere Ebe Sie Ihren Bedarf decken, Schaufenster. und Preise bitte besuchen Sie uns.
Julius Rosners Erben
Lodz, Piotrkowska 98.

Die Wirtschaft der Woche

Das Ende der Preissenkungsaktion. Der Rndzweck: Schliessung der Preisschere und Erweiterung des Konsums noch nicht erreicht. — Die neuen Einfuhrverbote und ihre Gefahrenmomente: handelspolitische Konflikte mit den Nachbarstaaten und weitere Schrumpfung der Ausfuhr.

Die polnische Regierung, die sich seit etwa Jahresfrist um eine systematische Herabsetzung der industriellen Preise bemüht, erklärt nunmehr ihre Preissenkungsaktion für beendet. In einem soeben vom Handelsministerium veröffentlichten Bericht wird festgestellt, dass fast alle Halbfabrikate der Schwerindustrie im letzten Jahr um 12 bis 25 Prozent verbilligt worden seien. Auch die Kartellpreise für Fertigwaren der Metallfabrikation, der chemischen und Papierindustrie und einiger anderer Schlüsselgewerbe hätten beträchtlich herabgesetzt werden können. Den Abschluss der ganzen Aktion stelle die kürzlich dekretierte Kohlenpreissenkung fürs Inland dar, die im Durchschnitt 18 Prozent beträgt und die allen Protesten des Kohlenbaus zum Trotz im Verordnungswege erzwungen wurde. Der Kohlenbergbau hatte immer wieder erklärt, dass die Herabsetzung des Export schädige, welcher nur durch den Ueberschuss beim Verkauf im Inland aufrechterhalten werden könne. Jetzt sollen nur noch die Gas- und Strompreise im ganzen Lande den ermässigten Kohlenpreisen angepasst werden. Aus der detaillierten Zusammenstellung des Handelsministeriums geht hervor, dass es gelungen ist, in folgenden Halb- und Fertigwaren eine Preissenkung durchzuführen. Die erste Frucht der Preissenkungsaktion war die am 1. Oktober v. J. erfolgte Ermässigung des inländischen Zuckerpreises um 20 Prozent, d. i. um ca. 20 Złoty pro 100 kg. Um rund 20 Prozent wurden die Preise für die Erzeugnisse der Eisenindustrie gesenkt. Einem etwa 12prozentigen Preisabbau unterlag der Benzinpreis. Eine weitgehende, weil 25 Prozent betragende Herabsetzung erfuhren die Zementpreise, die Preise für Fensterglas wurden um 24 Prozent, für Gussstahl um 12 Prozent, für Isolationsröhren um 20 Prozent, Schwefelsäure um 25 Prozent, Chlorkalk um 15 Prozent, Emailgeschirr um 12 Prozent, Jutesäcke um 11,6 Prozent, Kalisalze um rund 22 Proz., Stickstoffdünger um 18 Prozent, Salzsäure um 19 Prozent gesenkt.

Der Effekt der im Vorjahre mit grossem Elan in die Wege geleiteten zweiten Preissenkungsaktion, nachdem die erste ein klägliches Fiasko erlitten hatte, ist recht bescheiden, berücksichtigt man die Ziele, die sich die Regierung hierbei gesetzt hatte. Von der richtigen Erwägung ausgehend, dass die lange Dauer der Krise zwangsläufig eine Anpassung der Kartellpreise an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse erfordert, hatte sie einen etwa 50prozentigen Abbau der Preise in der Industrie im Auge, von dem sie sich eine Eröberung des Inlandmarktes und in weiterer Folge eine Wiederankurbelung der Wirtschaft versprach. Indessen zeigt die offizielle Zusammenstellung der Preisrückgänge, rein mathematisch betrachtet, einen nur halben Erfolg. Wenn es auch gelungen ist, das ungesunde Preisdiktat der Kartelle zu brechen, so ist doch der Endeffekt recht mager. Weder ist es gelungen, die gewaltige Disproportion zwischen den kartellgebundenen und freien Preisen zu beseitigen — wohl ist der Preisindex der Industriefabrikate von 89,9 Februar 1932 auf 78,9 Februar 1933 zurückgegangen, gleichzeitig ist aber der Index der Agrarprodukte von 67,5 auf 60,4 gesunken, und die Preisschere beträgt heute noch immer 18,5 Prozent —, noch ist das eigentliche Ziel der Preissenkungsaktion, die Belebung des Konsums, erzielt worden. Die Ursache hierfür ist vornehmlich darin zu suchen, dass der Preisabbau nicht, wie von massgebenden Wirtschaftskreisen wiederholt gefordert wurde, möglichst rasch, sondern allmählich in Etappen vor sich gegangen ist, so dass man, ähnlich wie im Jahre 1931, das Schauspiel eines Streiks der Konsumenten erlebte, die in Erwartung weiterer Preisnachlässe sich von den Einkäufen möglichst weitgehend zurückhielten. Die nächste Folge war ein geradezu katastrophaler Rückgang der Umsätze im Geschäftsleben, der naturgemäss einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit auslöste. Der angestrebte Hauptzweck, die Preisspanne zwischen Industrieerzeugnissen und landwirtschaftlichen Produkten zu vermindern, die Produktionskosten der verarbeitenden Industrie zu verringern und deren Konkurrenzfähigkeit zu heben, ist nicht erreicht worden. Es mutet also etwas naiv an, wenn die Regierung in einer offiziellen Verlautbarung über die Preisabbauaktion die Hoffnung ausspricht, die Preissenkungsaktion werde, wenn es gelingt, sie dem Konsumenten in vollem Umfange zugutekommen zu lassen, eine erhebliche Entlastung für die Landwirtschaft und dadurch auch eine unmittelbare Förderung des Agrarexportes mit sich bringen.

Mit diesen Erwartungen steht im übrigen im auffallenden Kontrast die gerade dieser Tage verlaublich neue Einfuhrverbotsliste, durch welche der polnische Import auf ein Mindestmass herabgedrückt werden soll. Denn durch wird selbstverständlich auch dem polnischen Export ein schwerer Schlag versetzt, da kaum zu erwarten ist, dass die ausländischen Abnehmerstaaten die neuerdings scharf eingeschränkten Absatzmöglichkeiten in Polen ruhig hinnehmen und nicht zu Vergeltungsmassnahmen greifen werden. Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist mit sofortiger Gültigkeit die Einfuhr nachstehender Waren nach Polen bis zum 10. Okt.

d. J. verboten: Sohlenleder, Schuhoberteile, Schuhe aus Seide u. Filz, geräucherte Heringe, Schweizerkäse, Oelkuchen, Samen, Hanf- und Leinsamen, Sojabohnen, Fayencewaren, Porzellanwaren, Asphalt, Holzkohle, Stickstoff, Gerbextrakte, Schreib- und Rechenmaschinen und Ersatzteile zu diesen Maschinen, Klischees, fotografische Filme, Stromzähler, Kunstseide, gekrepelte Wolle, Seile, Läufer und Linoleum. Schon die Anführung dieser Beispiele, die keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit der Einfuhrverbotsliste haben, zeigt, welche Absichten Polen mit den neuen Einfuhrverboten verfolgt: es soll der ohnehin schon stetig im Rückgang befindliche Import ausländischer Waren nach Polen durch die neuen Einfuhrmassnahmen noch weiter gedrosselt werden. Die Tendenz, die aus den neuen Einfuhrverboten spricht, trägt nur allzudeutlich den Stempel der Absicht der Regierung, die darauf hinausläuft, dass die bisher auf Kosten der Konsumenten verfolgte Autarkiepolitik zu dauernder Grundlage der polnischen Wirtschaftspolitik werde. Das stärkste Argument, das man zugunsten der neuerlichen Einfuhrverbote anführt, besteht darin, dass Polen ein Wirtschaftsgebiet darstellt, in dem sich Industrie und Landwirtschaft in idealer Weise ergänzen und sich daher im Streben nach wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit mit hohen Zollmauern und Einfuhrverboten umgeben müsse und dass es nach den gerade jüngst in Deutschland und Oesterreich durchgeführten Zollerhöhungen für uns kaum einen anderen Ausweg gebe. Indessen bleibt die Frage offen, ob die bisherigen Ergebnisse dieser Politik in irgendeiner Richtung zufriedenstellend waren: als einziges greifbares Resultat ist die Tatsache des polnischen Dumpings in vielen Artikeln zu buchen, das zwar Hunderte von Millionen verschlang, aber noch nicht die Folge zeitigte, Polen aus der allgemeinen Wirtschaftskrise zu befreien, für welche eine der wichtigsten Ursachen in der gegenseitigen Absperrung der Staaten zu suchen ist. Unter diesem Gesichtspunkt ist die neue Einfuhrverbotsliste zu werten, die ein ernstes Hindernis für jede weitere Erleichterung des Güteraus-tausches mit dem Auslande bildet.

Gegenwärtig entfallen in Polen auf den Kopf der Bevölkerung rund 1,75 Złoty der Einfuhr. Es ist dies geradezu beschämend, bedenkt man, dass selbst die Einfuhrziffer Rumäniens und Litauens, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, wertmässig höher ist. In der Grössenordnung der Einfuhr nimmt also Polen für sich den traurigen Ruhm in Anspruch, fast den letzten Platz im internationalen Warenaustausch einzunehmen. Ob es sich mit dem Prestige einer Grossmacht ver-trägt, die Polen vermöge seiner Stellung im Völkerbündrat und rücksichtlich seiner hohen Bevölkerungsziffer und seines Flächeninhaltes doch ist, dass seine Importziffer noch unter der Rumäniens oder des win-zig kleinen Litauens liegt, ist eine Frage, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Es erheben sich jedoch ernste Bedenken in der Richtung, welche Rück-wirkungen die neue Einfuhrverbotsliste haben kann. Wenn auch die neuen Einfuhrverbote sich in erster Linie gegen Deutschland richten, so erscheinen doch eine Reihe von Handelsvertragsstaaten von dieser neuerlichen Einfuhrsperre ernstlich betroffen. In diesem Zusammenhang drängt sich zunächst die Frage auf, was mit dem neuen Zolltarif geschehen soll, der theoretisch schon im Oktober d. J. in Kraft treten müsste. Bekanntlich will Polen bis zum Insletreten des Zolltarifs, also noch innerhalb der nächsten sechs Monate, neue Handelsabkommen mit allen bisherigen Vertragspartnern abschliessen. Bisher ist es nicht gelungen, auch nur einen einzigen Vertrag unter Dach zu bringen. Die Handelsvertragsverhandlungen gehen äusserst schleppend vor sich, wobei immer wieder neue Schwierigkeiten sich in den Weg stellen. So wurden erst kürzlich die polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen ergebnislos abgebrochen. Ueber den polnisch-italienischen Unterhandlungen liegt ein ungewisses Dunkel. Von den kürzlich aufgenommenen polnisch-englischen Besprechungen ist gegenwärtig nichts zu hören. Frankreich scheint keinen besonderen Wert darauf zu legen, mit seinem politischen Bundesgenossen handelspolitisch ins Reine zu kommen. Im allgemeinen lässt sich also feststellen, dass das Interesse der einzelnen Staaten für eine Bereinigung der Handelsbeziehungen mit Polen gegenwärtig ausserordentlich gering ist. Fast will es scheinen, als ob das Ausland sich handelspoli-tisch immer noch von Polen zurückzieht, als einem Land, das autark bleiben will, weil es sich immer mehr von der grossprecherischen These ins Schlepptau füh-ren lässt, es stelle einen gewaltigen, noch immer stark aufnahmefähigen Markt dar, der, auch auf lange Sicht betrachtet, einen wichtigen Attraktionspunkt für die ausländischen Exporteure bilde und daher sich alle mög-lichen Experimente in Gestalt immer neuer Zoller-höhungen und Einfuhrverbote leisten dürfe.

Allerdings steht anzunehmen, dass die Regierung mit den Staaten, mit denen sie Handelsverträge besitzt, gegen entsprechende Warenkontingente eine für sie günstige Revision der bestehenden Handelsverträge er-zielen zu können beabsichtigt. Das ist vielleicht letzten

Endes der Zweck der neuen Einfuhrverbotsliste, die die Nachbarstaaten den Forderungen Polens gefügiger machen soll. Denn eine völlige Unterbindung der Ein-fuhr von Auslandswaren nur im Interesse einer dauern-den Aktivierung der Handelsbilanz erscheint bei der heutigen Konstellation im internationalen Warenver-kehr, die auf der Formel der Kompensation aufgebaut ist, kaum durchführbar. Selbst wenn die Weltkonjunk-tur in den nächsten Jahren wesentlich besser werden sollte, ist es ausgeschlossen, dass Polen, ohne die Ein-fuhr zu erhöhen, im Wege der Exportsteigerung seine Handelsbilanz entscheidend bessern könnte. Denn den Umbau eines so stark auf die Ausfuhr eingestellten Wirtschaftsorganismus im Sinne eines praktisch selbst-genügsamen Gebildes zu vollziehen, ist einfach un-möglich.

Vollversammlung der Lodzer Industrie- und Handelskammer

× Am 6. April um 18 Uhr findet in der Lodzer In-dustrie- und Handelskammer, Kościuszko-Allee 4, eine ausserordentliche Vollversammlung der Kammer mit fol-gender Tagesordnung statt: 1. Annahme des Protokolls der letzten Sitzung. 2. Berichte des Präsidiums, 3. Tätig-keitsbericht der Kammer für die Zeit vom 15. Oktober 1932 an, 4. Bestätigung des jährlichen Rechnungs-abschlusses der Kammer und Entlastung des Präsidiums, 5. Beschluss über eine vorzeitige Abzahlung der Anleihe von 70 000 Złoty aus Mitteln des Reservefonds, 6. Aen-derungen im Haushaltsvoranschlag für 1933, 7. freie An-träge.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf Antrag eines Gläubigers wurde der Kaufmann Gerson Eisen, Galanteriewarengeschäft, Nowomiejska-strasse 13, für fallit erklärt. Wie aus einigen dem Ge-such angefügten Wechslen zu ersehen ist, hat Eisen sei-ne Zahlungen am 24. Februar eingestellt. Der Tag der Konkursöffnung ist daher auch der 24. Februar. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Hurwicz, zum Konkursverwalter Rechtsanw. Czamanski ernannt. Eisen wird unter Polizeiaufsicht gestellt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Adolf Bankier“ (Petrikauer Strasse 82) bestätigte das Gericht den Gläubigerverband. Zum Syndikus wurde Leon Rotband gewählt.

In Sachen des Fallits der Firma „Jakob Freimann“, Knopfgrosshandlung, Zawadzka 10, wurde der Ver-gleichsvertrag bestätigt und die kaufmännische Ehre dem Freimann wiederzuerkannt.

Lodzer Börse

Lodz, den 1. April 1933.

Valuten	Abschluss		
	Verkauf	Kauf	
Dollar	8,89	8,88	
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	55,25	54,75	
4% Dollar-Prämienanleihe	55,00	54,50	
Bank-Aktien.			
Bank Polski	76,00	75,50	
Industrie-Aktien			
Lodzer Strassenbahn	220,00	215,00	
Tendenz behauptet.			

Warschauer Börse

Warschau, den 1. April 1933

Devisen.		
Amsterdam	—	New York-Kabel —
Berlin	212,80	Paris 35,07
Brüssel	124,53	Prag 26,47
Kopenhagen	—	Rom 45,83
Danzig	—	Oslo —
London	30,58	Stockholm —
New York	8,927	Zürich 172,35

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dol-larbanknoten ausserbörsllich 8,89. Goldrubel 4,73½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbank-lich 212,80. Reichsmarknoten im Privatverkehr 212,25.

Staatsanleihe und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,75	
4% Investitionsanleihe	103,50	
5% Konversionsanleihe	43,50	
6% Dollaranleihe	55,50—55,75—55,63—56,00	
7% Stabilisationsanleihe	54,75—55,00—54,63	
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00	
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25	
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25	
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25	
4½% ländl. Pfandbriefe	39,75	
8% Pfandbrf. d. St. Warschau	41,75—42,00	
Aktien		
Bank Polski	76,00	Starachowice 9,75
Tendenz für Staatsanleihen und für Pfandbriefe fester, für Aktien behauptet.		

Die modernsten
Mäntelchen, passende
Hütchen und Anzüge

KINDER

sowie Mäntel für Schülerinnen zu mässigen Preisen empfiehlt die Werkstatt

SZ. DA WIDOWICZ, Piotrkowska 6
Front, 1. Stock, Tel. 125-01



Die Osterfische zieht ins Haus!
Der Winterdamm muß jetzt hinaus!
Alles, was Sie für den Osterhausputz
benötigen, wie Bürsten, Wisel, Besen,
Schrubber, Mops, Teppichkehr-
maschinen, Fußmatten, Aufnehmer und
Staubtücher, Bohnerwachs und Pol-
ituren, bekommen Sie zu den bekannt
niedrigsten Preisen im
Bürsten- und Pinselgeschäft
KARL FREIGANG
Lodz, Piotrkowska 181. Tel. 223-85.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kosciuszki 42, Tel. 197-94

empfehl ich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Cafes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

Für Kleinhaus- und Gartenfreunde

1-Mark-Bauwelt-Sonderbestie

Heft 1
25 Sommerlauben und Wohnlauben
im Preise von 180 Mt. bis 2800 Mt.

Von Prof. Fritz Spannagel und Dipl.-Ing. Stefanki Jwira.
Ansichten, Grundrisse und Schnitte von 25 ausgeführten Som-
merlauben und Wochenendhäusern, dazu reichliche und leicht
verständliche Anleitungen.

36 Seiten Umfang, 80 Abbildungen.

Heft 2
25 heizbare Wohnlauben und Kleinsthäuser
im Preise von 1800 Mt. bis 4500 Mt.

Abbildungen, Schnitte und Grundrisse von ausgeführten Kleinst-
häusern namhafter Architekten, dazu Wissenswertes für Bau-
lustige (Grunderwerb, Finanzierung, Baupolizeiliches usw.)
und genaue Angabe der Kosten.

36 Seiten Umfang, 80 Abbildungen.

Heft 3
25 Kleingärten von 200 bis 1250 Quadratmeter.

Von Ernst Dageförde. Abbildungen von 25 kleinen Gärten mit
Erläuterungen über Bodenbearbeitung, Obst- und Gemüsebau,
Bepflanzungsart und Kostenangaben. Jeder, der sich einen
Garten anlegen will, findet hier die wertvollsten Fingerzeige.

36 Seiten Umfang, 80 große Abbildungen.

Heft 4
25 Kleinhäuser im Preise von 5000 Mt. bis 10 000 Mt.

Grundrisse, Abbildungen und Baubeschreibungen mit Baukosten-
Angabe von ausgeführten billigen Eigenhäusern. Ratshläge
für die Bauführung: Grunderwerb, Finanzierung, Entwurf
des Hauses, Vergabe der Bauarbeiten.

36 Seiten Umfang, 80 Abbildungen.

Heft 5:
25 Zweifamilien-häuser

Zweifamilien-Häuser werden von Bauleitigen bevorzugt, die
ohne allzu große Beschränkung der Zahl und Größe der Räume
einen Teil des Hauses vorläufig vermieten wollen, um damit
die Kosten zu verringern. Grundrisse, Bilder und Baubeschrei-
bungen mit Kostenangabe von 25 von namhaften Architekten
entworfenen und ausgeführten Zweifamilien-Häusern enthält
das vorliegende Heft.

36 Seiten Umfang, 100 Abbildungen.

Erhältlich bei:

„Libertas“, Lodz, Petrikauer Straße 86.

Leisten- und Rahmen-Fabrik

Gardinenrahmen sowie Bilder-Einrahmungen
zu Fabrikpreisen.

J. KRĘZLEWSKI, Lodz, Gdańska 105 an der Andrzejastr.

Engros. — Detail.

4379

Büro

von

Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Straße (Milscha) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Puntkationen,
Anträge in Ehecheidung, Erbchafts- und hypothekarischen Angelegenheiten,
Einprüche in Sachen der Einkommen, Umsatz, Immobilien- u. Totalsteuer, aller-
hand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und
Militär-Behörden.

Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Augenklinik mit ständigen Betten

Dr. med. G. KRAUSZ

Piotrkowska 86, Telefon 204-74.

Empfangsstunden von 9.30 Uhr vormittags bis
7 Uhr abends. 3754

Dr. med. 4367

H. Schumacher

Spez.: Haut- und venerische Krankheiten
Petrikauer Straße 56, Tel. 148-62

Sprechstunden täglich von 1.30—4 Uhr nachm. und
v. 6—9 Uhr abends. Sonn- u. Feiertags v. 10—1 Uhr.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfangst von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Dr. med.

SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt
Petrikauer 164, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3—7 Uhr. 4511

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfangt von 5—7 Uhr abends. 4515

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Teatralna 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends
Sonntags von 11—2.

Röntgen-Laboratorium
für Zahn- und Kieferaufnahmen
Zahnarzt

Julius Olszaniecki

Petrikauer Str. 72 (Grand-Hotel)

Telefon 228-64.

Empfangsstunden von 4—7 Uhr abends. 4342

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Direktor von „Kochanówka“

Nerven- und psychische Krankheiten,
empfangt Petrikauer Straße 64, W. 4, am Montag,
Mittwoch, Freitag von 4—6 Uhr. Tel. 102-62.

Die seit dem Jahre 1909 in Lodz in der Petri-
kauer Straße 86 bestehende Zentral-Zahnheil-
klinik nebst zahnärztlichem Kabinett von

ŻADZIEWICZ

wurde nach dem eigenen Hause in der Petrikauer
Straße 164, Parterre, übertragen. Tel. 127-83.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51 (Ecke Kilinski:go)
Telefon 174-93 4517

Röntgen-Zahn-Aufnahmen
Empfangt zu Heilanstaltspreisen von 9 Uhr früh bis
2 Uhr mittags und von 3 bis 8 Uhr abends.

Beraltete Asthmaleiden

verschiedenartiger Husten, vorgeschritten
Lungenkrankheiten sind heilbar

durch Kräutermuse vom Jahre 1902. 3000 Be-
weisungsschreiben liegen am Orte zur Einsicht vor.
Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch un-
entgeltlich.

St. S L I W A Ń S K I, Lodz,
Brzezińska 33. 4268

Gesangbücher

Bibeln, Wandsprüche, Oster- und diverse Gratis
Lationskarten empfiehlt die Buchhandlung
F. Buchholz, Piotrkowska 156. Bildereinrahmun-
gen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden
billigst ausgeführt. 4501

Wer schönes,

gesundes Obst

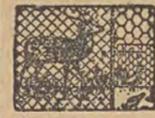
haben will, der vergesse nicht, seine Obstbäume und
Sträucher mit kalifornischer Blühe oder Obstbaum-
farbholmeum zu bespritzen, wie dies in Kalifornien
getan wird. Diese Mittel töten sämtliche Schädi-
linge im Obstbau. 1 Kg. Fl. 2.50. Zu haben im
Samenhäus

Roman Gauer,

Lodz, 11-go Listopada 19, Tel. 128-19. Samenpreis-
liste für 1933 auf Verlangen gratis. 4337

Buschrosen

15 Stk. in den schönsten Sorten mit Namen und
Kulturangeweiung und 10 großblumige Gladiolen-
zwiebeln für 12.— Zl. versendet porto- und ver-
packungsfrei per Nachnahme Rosenschule B. Kahl,
Leszno, Włp. 4467



Drahtzäune,

Drahtgeflechte u. Gewebe
zu sehr herabgesetzten Preisen
empfehl ich die Firma

Rudolf Jung, Bódz, Wólczanska 151

Gegründet 1894 Gegründet 1894

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen
Schmuck, Lombardquittungen
kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft M. S. Pissat, Piotrkow-
ska Nr. 5.

Laden

mit 2 Zimmern und Küche, für jedes Geschäft ge-
eignet, ohne Abstand zu vermieten. Zu erfragen
Wulczanska 131, Wohnung 9. 5502

Einführung moderner Buchhaltungs-
systeme, Spezialorganisation, Revisionen, Auf-
sicht, auch stundenweise Beschäftigung übernimmt
H. Brud, Pol. Pimanowskięgo 117, Tel. 153-90. 5503

40 — 60000 Zloty auf 1. Hypothek (Im-
mobil im Werte von Zl. 400 000) vom pünktlichen
Zinszahler zu leihen gesucht. Offerten unter
„G. W. 252“ an die Ges. d. „Fr. Presse“. 5491

Gärtner übernimmt sämtliche Borrichtun-
gen, auch Dauerstellung. Fiedler, Lodz, Wul-
czanska 112, W. 18. Dortselbst Stellungsuchender
Wirt sowie Diener, entl. Kellner. 5472

Wilde Silberfuchse!

Blaufüchse, blauweisse sowie schwarze Alaska-Füchse. **Mässige Preise. Verschiedene Jacketts**, Modelle für das Jahr 1933. Achtung! **Breitschwänze** in grosser Auswahl empfiehlt

A. Fiszlewicz

Narutowicza 12, Tel. 134-66.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9^{1/2} bis 1 Uhr und von 4—^{1/2} 8 Uhr abends. 4490
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Zahn-Klinik

Zahnarzt **H. PRUSS**
Piotrkowska 145.
— Bedeutend herabgesetzte Preise. —
Ratsschläge kostenlos. 6404

Die Möbel- ausstellung der Łódzka Wytwórnia Mebli

Sp. z odp. udz.
wurde von der Piotrkowska 67
(Casino- Passage)
nach dem Fabriklager in der
NAPIÓRKOWSKIEGO 59
Tel. 186-71, übertragen.
Die Lager sind mit einer reichen Auswahl in Möbeln verschiedener Holzschattierungen versehen.
Fabrikpreise. Fabrikpreise.

In der Reihe polnischer Gesetze in deutscher Uebersetzung ist erschienen:
Das polnische Einkommensteuergesetz
nebst Ausführungs-Vorschriften, Rundschreiben des Finanz-Min. und Entscheidungen des Obersten Verwaltungs-Gerichtes einschl. Nachtrag, der die seit 1930 erlassenen Novellen, Rundschreiben und Entscheidungen enthält. Preis 31. 9.—
Neu!
Der Nachtrag zum poln. Einkommensteuergesetz ist besonders lieferbar zum Preise von 31. 3.—
Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

Dr. med. NITECKI

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
Nawrot 32, Tel. 213-18. 2935
Empfang bis 9 Uhr früh und von 4—8 Uhr abends.

Nur **Zl. 1.50** kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungssuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für **Zl. 1.50**

Hut-Reparatur — 3 Punkte: 1. gut gereinigt, 2. neueste Fassung und 3. gute Zutaten erhalten Sie beim **Fachmann**
Georg Geybert
Petrikauer Straße 107. 4319

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise das **Juweliergeschäft Jizako**, Petrikauer Straße 7. 4350

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücken sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise **M. Nizes**, Piotrkowska 30. 3755

Gold, Silber, alte Zähne und jegliche Bijouterie kauft und zahlt die höchsten Preise **Juwelier-Geschäft JAN CHMIEL**, Piotrkowska 100. 4121

2-Lampen-Mechanischluhapparat RW 2 SG mit drei Lampen für 31. 180.— wird allabendlich vorgeführt und bestaunt. Sehr selektiv, rein und laut, ganz Europa zu hören. **Radio-Watt**, Narutowicza Nr. 16. 4451

D-Cedar-Positur — das beste Möbel- und Fußbodenaufrichtungsmittel für den Haushalt. Zu haben in Farben- und Wurstgeschäften. 4387

RESTER

für Anzüge und Mäntel empfiehlt Firma **J. WASILEWSKA**, Piotrkowska Nr. 152.

Feine Maßschneiderei für die eleganten Herrenwelt. **S. Hoffmann**, Prussa 8, Tel. 177-76. Billige Preise. 4430

Auto-Motorzylinder-schleifen (modern: Präzisions-Horizontal-Maschine). **Kurzelwellen-schleifen**. Prima Roh- und Fertigteile. **Ing. B. Meierhold**, Lodz, Piotrkowska Nr. 203/5, Tel. 162-40. 4431

Billig zu verkaufen: Elektrotechnische Schule, Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern, 8 Bände. **Albert Bayer**, Büro, Lodz, Petrikauer 83, Tel. 240-90. 4533

Erstklassiges ausländisches Piano zu verkaufen. **Główna 31**, Wohnung 56. 5509

Englisch erteile Ein Floty die Stunde. **Przejazdy 69**, Wohnung 10. 5473

Erteile Zitherunterricht zu mäßigem Preise. **Adr. zu erfr. i. d. Geschft. d. „Fr. Presse“**

Ein Gemüseladen mit Zimmer und Küche, elektrische Mangel sowie Kohlenbude zu verkaufen. **Krucza 6**. 5510

Gelegenheit!

Einige Vierrohren-Netz-Empfänger billig zu verkaufen. 4520
Radio-Reicher, Piotrkowska 142

Richard Zauber singt „Grün ist die Heide“ auf „Odeon“. Zu haben bei **A. Klingbeil**, Petrikauer 180. Tel. 216-20.

Möblierte Zimmer mit sämtlichen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. **Karofa 3**, Wohnung 7. 4103

2 Zimmer und Küche im 2. Stock, Offizine, sonnig, sind von sofort an soliden Mieter zu vermieten. Näheres beim **Wächter**, Piotrkowska Straße 292. 4548

Sonnige 3 Zimmer, Küche und Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Näheres beim **Hauswirt**, Kłinińskastraße 78. 4545

Sonnige 2-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten (fließendes warmes Wasser) zu vermieten. **Skarbowa 3**, Kol. Urz. Skarb. 5507

Sonnige Wohnung zu vermieten

4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Klosett und Mädchenzimmer mit allen Bequemlichkeiten an ruhigen Mieter sofort oder ab 1. Juli zu vermieten. Off. unter „Sonnige Wohnung“ an die Geschäftsst. der „Freien Presse“ zu richten. 4498

4 Zimmer u. Küche, Front, mit allen Bequemlichkeiten, 3. oder 1. Etage, sowie 1 Zimmer, Parterte, für Büro, per sofort zu vermieten. Näheres beim **Wirt**, Gdanjka 61. 5506

Laden

mit großem Schaufenster, ganz modern ausgebaut, 3 Räume, schöne Inneneinrichtung, im Zentrum an der Petrikauer Straße, abzugeben. Offerten unter „Moderner Laden“ an Annoncenbüro **Fuchs**, ul. Piotrkowska 50. 4487

Zur **Fabrikation** eines gutgeführten patentierten **Massenartikels** wird **Teilhaber** (passiv oder aktiv) gesucht. Offerten unter „10 000“ an die Geschäftsst. d. „Fr. Presse“. 5514

Ehrliches, sauberes Mädchen, das auch kochen kann, für besseren Zweipersonen-Haushalt per bald gesucht. Adresse zu erfragen in der **Geschft. der „Freien Presse“**. 5504

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt **Petrikauer Straße 90**
Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—^{1/2} 9 Uhr
Telefon 129-45.

Doktor 45'2
Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 7, Tel. 128-07.
Empfangt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Dr. MARIE DIETRICH

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe empfängt von 5—7 Uhr.
Wólczajska 203.
(Ecke Skrupkij. Tel. 242-64)

Doktor
W. Łagunowski
Piotrkowska 70
Tel. 181-83.

Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1—2.30 mittags und von 6—8.30 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4540

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann
KOSMOS
3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vielfarbigen Tafeln und
1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für
nur Zl. 3.75
Anmeldung jederzeit durch
„Libertas“ G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska 86.

Man höre und staune!!!

Der 3-Lampen- (mit vier Lampen)-Schirmgitter-Apparat mit Bandfilter und Verstärker Loftin-White, großer Tonstärke, Selektivität und Hörbereich, der alle anderen übertrifft und nach dem Muster der teuersten Apparate ausgestattet ist, kostet nur **Zl. 325.—** Auch Ratenzahlung.
Radio-Watt, Narutowiczjstr. 16.

Herrensneider sucht die Bekanntheit einer Schneiderin im Alter von 25—35 Jahren zwecks gemeinsamer Zusammenarbeit. Offerten unter „Solid 25“ an die Geschäftsst. d. „Fr. Presse“ erbeten. 5512

Maschinen-Mechaniker für Lokomotive kann sich melden in der **Fabrik**, Pomorska 75.

Acquisiteur

von Intern. Expeditionsfirma gesucht
berücksichtigt wird nur intelligenter, erster, repräsentabler und acquisiteurisch befähigter Herr, in Lodz Industrie- und Handelskreisen nachweislich erfr. eingeführt. Bedingung: vollst. Beherrschung d. poln. Sprache u. poln. Staatsangeh. Off. mit Refer. unt. „S. S. B. G.“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 5511

Ofen und Obstbäume

(Hochstamm u. Buschrofen), holländische Stachelbeeren (niedrige u. Hochstamm), verschiedene Sorten, empfiehlt **J. Wiejner**, Lodz, Tomarowastr. 9. Zufahrt mit der Elektrischen Nr. 14. Endstation.



Unsere Olga, die ist gut!

Fleißig und stets frohgemut. Sie kann kochen, backen, braten, läßt die Speisen wohl geraten! Sie kann nähen, flicken, stopfen, handarbeiten, Teppich klopfen, waschen, bügeln, putzen, scheuern — rasch das ganze Heim erneuern! Und die Kinder kann sie pflegen! Olga ist für uns ein Segen! Sie ist pünktlich und sehr willig und als Hilfskraft wirklich billig! Fehlt im Haus solch Personal, wer bejorgt das Ideal?.....
(Natürlich die kleine Anzeige in der „Freien Presse“! An die müssen Sie sich immer wenden, wenn Sie rasch geholfen haben wollen.)

WAS soll man seinen Lieben zum herannahenden OSTERFEST schenken?

In unseren reichverseheneu Abteilungen vorrätig:

Wollwaren

Seiden

Herren-Konfektion

Kinder-Konfektion

Damenwäsche

Herrenwäsche

Tischwäsche

Bettwäsche

Strümpfe

Schuhwerk

Kosmetische

Artikel

Kolonialwaren-Abteilung

Weine

Glaswaren

Porzellan

Jeder kann ein geschmackvolles Geschenk in jeder Preislage und bester Qualität finden.

Wir machen die geehrte Kundschaft besonders aufmerksam auf die reich verseheneu Abteilungen der **Widzewe'r Waren**, besonders die der Marke **O. K.** von bisher nie dagewesener Güte.

Wir besorgen den Versand von Paketen nach Ssowjetrussland auf Grund eines speziellen Abkommens mit dem Handelsvertreter der **Z. S. R. R.**

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFATURA“ S.A.
ROKIEJSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N^o 10 & 16

Ausschliesslicher

Verkauf von

Widzewe'r RESTERN.



Hiermit machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 29. März d. J., vormittags 10 Uhr, mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Gustav Benndorf

im Alter von 67 Jahren nach langem, schwerem Leiden entschlafen ist.

Anna Benndorf geb. Galle
und Kinder.

Berlin, den 2. April 1933.



Verein Deutschsprechender
Katholiken

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 102
Telefon 191-72.

Die Organisation der deutschen Katholiken von Lodz und Umgebung (V. D. K.)

Sekretariat,
Bücherei,
Jugendgruppen.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen

Artur Georg Blin

sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere aber danken wir Herrn Pastor Wannagat für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Deutschen Volksverband in Polen in der Person seines Geschäftsführers Herrn J. Will für die tiefempfundenen Abschiedsworte, der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, A.-G., Lodz, den Posaunisten von Antoniew-Stoki, den Herren Ehrenträgern, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

In tiefer Trauer: die Hinterbliebenen.



Endlich ist mein altes
Hühnerauge nun verschwunden,
Denn in „LEBEWOHL“ hab' ein un-
trüglich Mittel ich gefunden.

Zu verlangen in allen Apotheken und Drogehandlungen ausdrücklich

LEBEWOHL

Inländisches Erzeugnis.



Fort mit unseren Feinden!

Katerlaten, Schaben u. a. Ungeziefer sind Verbreiter von Seuchen und verschiedenen ansteckenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittel, wie es

FLURIN ist.

Zu haben in allen Apotheken und Drogehandlungen.

Dankfagung.

Ich fühle mich verpflichtet, der Direktion für Polen der Versicherungsgesellschaft „Assicurazioni Generali Trieste“ auf diesem Wege meinen Dank für rasche und glatte Auszahlung des Versicherungsbeitrages auf Grund der Versicherungspolice meines seligen Mannes Spynche Wierajzen auszusprechen.

Chaja Akerajzen, Witwe.



Lodzer
Männergesangsverein

Heute, Sonntag, am 2. April, nachm. 5 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Petrikauer Straße 243

**Vollstümliches
Chortonzett**

zugunsten notleidender Kinder

Ausführende:

Artur Wentland, Klavier

Der Lodzer Männergesangsverein

und sein Frauenschor

Dirigent: Adolf Hauke.

Karten im Vorverkauf in der Drogerie des Herrn Arno Dietel, Piotrkowska 157, Tel. 127-94.



Zu haben in allen Apotheken und Drogehandlungen.

**Wir sind
umgezogen!**

Karl Küster und Söhne
Automobile — Motorräder — Zubehör

jetzt **Petrikauer Str. Nr. 173**

Dr. med. E. Echerl

Kilinskiego 143

das 3. Haus o. der Główna
Gaut-, Harn- u. Geschlechts-
krankheiten. — Empfangs-
stunden: 12—1 und 5—
bis 8 Uhr. 4515

Dr. med.
LUDWIG

RAPEPORT

Sacharz für Nieren-,
Blasen- und Hornleiden

Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 336-30

Empfangt von 9—10 und
6—8 Uhr. 4513

Ivar Kreugers Doppeltgänger

Die Gläubiger glauben nicht an seinen Tod. — Der falsche Zündholzkönig in Südamerika. — Heringefallene Detektive

Von Alfred Kober (New York).

Bekanntlich wird in bestimmten Kreisen unentwogen, trotz zahlreicher Dementis, die Ansicht vertreten, daß Ivar Kreuger, der Großschwindler und ehemalige Zündholzkönig, der vor einem Jahr in Paris Selbstmord beging, gar nicht tot ist, sondern irgendwo unter falschem Namen von einigen mitgenommenen Millionen herrlich und in Freuden lebt, während seine zahllosen Gläubiger vor den kümmerlichen Resten seines Nachlasses, in dem sich hauptsächlich gefälschte Wertpapiere befanden, stehn. Auch die eidesstattlichen Versicherungen des den Tod Kreugers feststellenden Arztes sowie einwandfreie Aussagen der Persönlichkeit, die die Leiche Kreugers gesehen haben, werden nicht anerkannt. Man kann es sich einfach immer noch nicht vorstellen, daß dieser geniale Schwindler so plötzlich die Platte ins Korn geworfen hat, man traut es ihm vielmehr weit eher zu, daß er sich auf eine raffinierte Weise dem Zugriff der Gerechtigkeit zu entziehen wußte. Diese Ansicht wird durch die freilich merkwürdig anmutende Weigerung der schwedischen Behörden genährt, den Sarg, in dem Kreugers Leiche seinerzeit nach Stockholm befördert wurde, öffnen zu lassen, um festzustellen, ob die Behauptung, daß statt der Leiche eine Puppe in ihm liegt, falsch und damit das Gerücht von dem fingierten Selbstmord Kreugers ein für allemal erledigt ist.

Die Anhänger der These eines „Weiterlebenden Kreugers nach seinem offiziellen Tod“, natürlich ausnahmslos Gläubiger, haben sich nun selbst auf die Suche nach dem angeblich Lebenden gemacht und sie haben einige geschickte Detektive engagiert, die nun in allen Ländern nach Spuren suchen. Natürlich sind ihre Auftraggeber Amerikaner, die die Suche nach Kreuger offenbar vor allem als Sport auffassen und sich die Sache viel Geld kosten lassen.

Seit einiger Zeit wird vor allem in den südamerikanischen Staaten recherchiert, nachdem ein Detektiv die Entdeckung gemacht hat, daß Kreuger unter dem Namen eines

Franzosen sich zwei Tage nach seinem Selbstmord nach Rio de Janeiro begeben habe. Unter Aufwendung großer Mittel und unter Inanspruchnahme der Polizei begann die Suche nach dem Defraudanten und nach endlosen Recherchen wurde schließlich festgestellt, daß der französische Reisende sich nicht allzu weit von Rio entfernt ein herrliches Anwesen gekauft hat und dort mit Frau und Kindern ein beschauliches und zurückgezogenes Leben führt. Sofort wurde das Anwesen unter ständige Beobachtung genommen, wobei einer der Detektive die Feststellung machen zu können glaubte, Ivar Kreuger in Verkleidung vor sich zu haben. Voller Freude telegraphierte er an seine amerikanischen Auftraggeber und auch die einheimische Polizei begann sich nunmehr der Sache mit größerer Energie anzunehmen. In aller Heimlichkeit wurde das Haus umstellt und als „der Fuchs im Bau war“, drangen mehrere Beamte mit vorgehaltenem Revolver ein und verhafteten den „Franzosen“ trotz heftigsten Widerstandes, nachdem sie ihm seine Sünden auf den Kopf zugesagt hatten. Auf der zuständigen Polizeiwache kam dann schnell die fürchterliche Ernüchterung. Es stellte sich einwandfrei heraus, daß alle die schönen Kombinationen falsch und man den „toten“ Ivar Kreuger gar nicht vor sich hatte, sondern einen echten Franzosen, einen Rentier, dessen Bart echt war und der den Rest seines Lebens in Südamerika zu verleben gedachte. — Durch eine Indiskretion erfuhr die Presse in Rio de Janeiro von der Jagd nach dem toten Kreuger und in ausführlichen Artikeln mußten sich Detektive und Polizei ein gerütteltes Maß von Spott gefallen lassen. Die Detektive aber haben's noch immer nicht aufgegeben, sondern mit erstaunlicher Beharrlichkeit die Suche weiter aufgenommen. In ganz Rio wünscht man ihnen viel Glück. Ob sich freilich die amerikanischen Auftraggeber noch sehr lange mit der sehr kostspieligen Sache befassen werden, die allmählich zu einer Komödie ausartet, steht auf einem andern Blatt.

Pflichtig erinnerten sich Augenzeugen des Brandes und der Rettungsarbeiten eines bisher unbeachteten Vorgangs. Als sich die Rettungsboote mit den geretteten Besatzungsmitgliedern schon auf hoher See befanden, fuhr der Schiffsleutnant Egen plötzlich auf von seinem Sitz, machte eine Gebärde der Verzweiflung und sprang dann mit einem Satz ins Wasser. Unter Aufbietung seiner ganzen Kraft schwamm er hinüber zu dem brennenden Schiff, von dem gerade das letzte Rettungsboot abstoßen wollte. Man konnte Egen zunächst nicht hindern, sich in die Flammen zu stürzen, und man sah, wie er sich den Weg zu seiner Kabine durch das Feuer hindurch zu bahnen suchte. Erst als der Offizier kraftlos zusammenbrach, konnte er gebändigt und auf das Rettungsboot gebracht werden. Egens Körper war mit Brandwunden bedeckt; aus seinem Munde kamen wimmernde Laute und man hörte, daß er immer wieder dieselben Worte formte: „Rettet sie, helft ihr.“

Damals schrieb man den Ausbruch Egens der Tatsache zu, daß das Entsetzen über die fürchterlichen Ereignisse die Sinne des Leutnants verwirrt hatte, und man mag auch seinen Worten keine weitere Bedeutung bei. Jetzt erst, nach dem größtenteils in Egens Kabine, weiß man, daß irgendein dunkles Geheimnis den jungen Offizier auf das brennende Schiff zurücktrieb, daß er in seiner Kabine eine Frau verborgen gehalten hatte, von deren Vorhandensein weder der Kapitän noch ein anderer Bewohner der „Atlantique“ eine Ahnung gehabt hatte.

Leutnant Egen liegt noch immer schwerkrank in einem Cherbouger Krankenhaus. Der Vorsitzende der Untersuchungskommission wurde zu ihm gelassen und fragte ihn, ob er eine Frau in seiner Kabine verborgen gehalten habe. Egen antwortete nur durch ein Senten des Hauptes. Weiter war nichts aus ihm herauszubringen; er schwieg auf alle übrigen Fragen. Da es um den Kranken noch immer recht schlecht steht und da ihn die Vernehmung sehr aufzuregen schien, mußte das Verhör beendet werden. Man muß nun abwarten, wann Leutnant Egen vernehmungsfähig sein wird, und kann nur hoffen, daß durch seine Aussage die Tragödie in der Kabine der „Atlantique“ geklärt werden kann. St. F.

Bergung von gesunkenen Kriegsschiffen nicht lohnend. Die Bergung von 10 deutschen Kriegsschiffen, die noch auf dem Meeresboden von Scapa Flow liegen, ist von dem Leiter der Bergungsfirma Cox und Doran aufgegeben worden. Die Hebung der 32 deutschen Kriegsschiffe habe ihm einen Verlust von 20 000 englischen Pfund gebracht, was auf den deutschen Preissturz des Schrotts zurückzuführen sei. Die zuletzt gehobenen Schlachtkreuzer „Von der Tann“ und „Prinzregent Luitpold“ sollen im Laufe des Sommers nach Rosyth zum Abwracken geschleppt werden. Cox hat sich die meisten Schiffsgloden der gehobenen Schiffe zum Andenken an seine Bergungsleistung aufbewahrt.

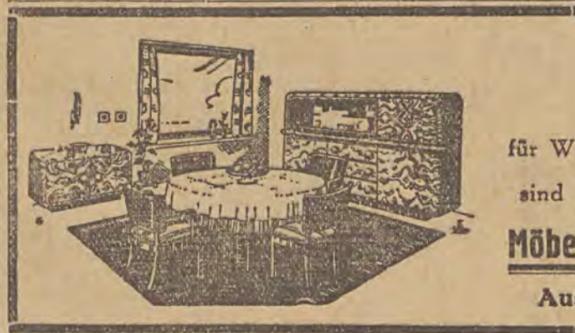
Ein Geheimnis um die verbrannte „Atlantique“

Die Tote in der Leutnantskabine.

Die ganze Welt erinnert sich noch an die entsetzliche Katastrophe des französischen Luxusdampfers „Atlantique“, der im Narmekanal verbrannte und dessen Besatzung zum Teil durch herbeieilende Schiffe — unter anderem auch durch den deutschen Dampfer „Ruh“ — gerettet werden konnte. Das Schiff fuhr ohne Passagiere, da es zurecht notwendiger Reparaturarbeiten einen Hafen anlaufen sollte.

Das Wrack des verunglückten Schiffes wurde in den Hafen von Cherbourg gebracht, wo es einer genauen gerichtlichen Untersuchung unterzogen werden sollte, vor allem deshalb, um die Ursache des Brandes festzustellen. Wie französische Zeitungen berichten, ist man im Verlauf dieser Untersuchung einem seltsamen Geheimnis auf die Spur gekommen. Die gerichtliche Untersuchungskommission ließ natürlich keinen Winkel des Wracks undurchsucht, und als man die völlig ausgebrannte Kabine des Schiffsleutnants Egen durchstöberte, fand man dort menschliche Knochen, die sich bei der gerichtsmedizinischen Untersuchung als die Knochen einer Frau feststellen ließen. Man stand deshalb einem unheimlichen Rätsel gegenüber,

weil man wußte, daß alle weiblichen Angestellten der „Atlantique“ — zwei Massseuen, eine Hilfsköchin, eine Obstbändlerin und eine Friseurin — gerettet worden waren. Wer also war die Frau, die in der Kabine des Leutnants verbrannt ist?



ELEGANT
ZWECKMASSIG
PREISGÜNSTIG
für Wertarbeit bürgend
sind Wohnungseinrichtungen aus der
Möbelfabrik Juliusz Reit
Ausstellungsräume: Gdańska 70, Tel. 191-63.

Zwei Brüder

VI.)*

In Mühlhausen angekommen, suchten die Brüder Obermeier ein nettes Hotel am Kanal auf. Der schönste Teil der Stadt liegt am Kanal, welcher ein Bindeglied zwischen Rhein und Rhone darstellt. Im Hotel erkundigten sie sich nach dem Haus ihres verstorbenen Onkels und der Adresse des Notars. Das Haus des Onkels befand sich im Norden der Stadt, im Arbeiterviertel, was für die Obermeiers schon eine Enttäuschung war, denn in diesem Stadtviertel konnte ein Haus keinen großen Wert besitzen. Aus ihrem Hotelzimmer begaben sie sich in die Frühstückstube. Vom Hotelbediener, einem geborenen Esslinger, der mit ihnen zwar hochdeutsch sprach, aber oft in das elässische Deutsch verfiel, erfuhren sie die Adresse des Notars. Sowohl Mühlhausen eine ziemlich große Industriestadt mit über hunderttausend Einwohnern ist, kannten die ständigen Einwohner sich untereinander wenigstens von Hören oder Sehen. Auf diese Weise erfuhren Otto und Heinrich, daß der Notar ihres verstorbenen Onkels vor dem Friedensschluß Herr Klaudel hieß, jetzt aber sich monsieur Klaudel nennt, in Mühlhausen bereits viele Jahre amtiert und ein älterer Herr und großer Pedant ist.

In der Kanzlei des Notars wurden die Brüder französisch angesprochen und erst als man erfuhr, daß sie Ausländer seien, sprach man mit ihnen deutsch. Sie wurden nach einer kurzen Weile ins Sprechzimmer des Notars geführt, wo sie einen älteren, nervösen, elegant gekleideten Mann mit saurem, unzufriedenem Gesicht hinter einem großen Schreibtisch sitzend antrafen. Der Notar betrachtete die Anfrömmlinge einige Augenblicke schweigend über seine Hornbrille hinweg, machte ein noch saureres Gesicht, was ein Räseln bedeuten sollte, und wies auf zwei Klubbessel vor seinem Schreibtisch. Das Schweigen dauerte einige Augenblicke. Der Notar rückte ungeduldig auf seinem Sessel und unterbrach endlich als erster die Stille.

„Man sagte mir schon, daß die Herren in ihrer Erbschaftsangelegenheit zu uns aus Polen gekommen sind. Ich spreche nicht polnisch und Sie sprechen nicht französisch, wie

man mir mitteilte, also müssen wir uns deutsch verständigen.“

„Das wird wohl das richtigste sein,“ meinte lächelnd der Spötter Heinrich Obermeier, „denn ich glaube, daß wir alle drei doch am besten deutsch sprechen.“

Herr Klaudel, ehemals Klaudel, runzelte ungeduldig die Stirn und bemerkte eilig:

„Sie sind doch nicht nach Mühlhausen gekommen, um sich über unsere Sprachkenntnisse zu unterhalten.“

„Das wäre für uns ein teuere und zudem unnützer Spaß,“ erwiderte Heinrich.

„Also zur Sache, messieurs,“ unterbrach ihn Herr Klaudel.

Die Obermeiers erfuhren nun, daß die Erbschaft an und für sich nicht groß sei und aus einem 5-Zimmerhäuschen mit Garten und einer Summe von 12 000 Franken bestehe. Nach den neu eingeführten Gesetzen mache die Erbschaftsteuer für weisläufige Verwandte einen sehr hohen Prozentsatz aus. Für Ausländer stieg sie ins Unermeßliche. Dazu kamen noch die hohen Gebühren für den Notar, die Herr Klaudel nach der geschätzten Unterhaltung mit den Brüdern sicher nicht zu niedrig berechnete; schließlich kamen noch die unumgänglichen Gerichtskosten hinzu. Das Bargeld des Verstorbenen reichte zur Deckung aller Kosten nicht aus. Auf dem Haus lastete noch eine Schuld in der Höhe von 25 Prozent des Wertes zugunsten der Schwester der verstorbenen Tante, so daß im besten Fall, wenn das Haus günstig verkauft werden sollte, für die Brüder die verhältnismäßig geringe Summe von einigen tausend Franken verbliebe. Die Obermeiers hörten die Ausführungen des Notars scheinbar ruhig an. Dann fragte Otto, ob man das Haus schnell verkaufen könnte.

„Was, gleich verkaufen?“ fragte scheinbar sehr erstaunt der Notar. „So schnell geht das nicht. Erstens müssen Sie dazu die Genehmigung der Erbin haben, die Französin ist und das Hauptwort so sagen hat. Zweitens müssen Sie als Ausländer zum Verkauf eine besondere Erlaubnis haben und zur Behebung des Geldes eine Ausfuhrgenehmigung.“

„Nur gesagt, erbt in solchen Fällen eigentlich nur die Staatskasse und etwas davon verdienen die Vermittler. Die eigentlichen Erben bekommen einige Broden für ihre Scherelei, als Trostpreis,“ bemerkte Otto.

„Was glauben Sie,“ sagte mit erhobener Stimme der sichtlich erregte Herr Klaudel, dessen Nervosität solche Bemerkung nicht duldete. „Sie kommen als Ausländer zu uns, erben zufällig etwas und wollen unser gutes Geld so ganz umsonst von uns aus Frankreich ausführen?“

„Ja, Otto, wie darfst du etwas erben und noch dazu im Ausland! Das ist nicht schön von dir,“ meinte Heinrich mit tobenster Miene.

Klaudel sah Heinrich Obermeier verdutzt an, schwieg eine Weile, während der er nach einer Antwort suchte, und sagte endlich mit einer wegwerfenden Handbewegung verdrießlich:

„Die Herren sind keine Juristen und verstehen eben nicht, daß eine Erbschaft eigentlich eine Abart der Schenkung ist. Eine Schenkung muß doch höher als ein geschäftlicher Kauf oder Verkauf besteuert werden.“

„Das ist eben das Unglück der Nachkriegszeit, daß zu hohe Steuern die Welt zugrunde richten. Zu hohe Steuern, eine politische und finanzielle Unsicherheit, keine Hoffnung auf Besserung, indem die Menschen ihres Eigentums nicht sicher sind, alles zusammengenommen führte zur gegenwärtigen Weltkrise. Die spießfindigsten juristischen und diplomatischen Redewendungen werden doch nicht helfen. Wer mehr ausglüht, als er besitzt, muß zu Grunde gehen. Leider gaben und geben noch heute beinahe alle Regierungen der Nachkriegszeit mehr aus als sie einnehmen. Steuern müssen sein, aber sie dürfen nicht in Entseignung der Bürger ausarten, denn das riecht nach Bolschewismus,“ meinte ernst Otto.

Die Brüder erhoben sich.

„Wir werden Sie in den Nachmittagsstunden noch einmal aufsuchen, um unsere Sache zu Ende zu führen. Bis dahin werden wohl die nötigen Urkunden fertig sein. Inzwischen wollen wir das Haus ansehen und die Verwandten unseres Onkels besuchen,“ bemerkte Heinrich.

„So schnell geht das nicht,“ Sie werden schon einige Tage hier bleiben müssen,“ erwiderte der Notar.

„Unsere Zeit erlaubt uns höchstens noch zwei Tage hier zu bleiben, darum bitten wir und Beschleunigung.“ Sie verabschiedeten sich, und fühlten eine Erleichterung, als sie sich wieder auf der Straße befanden.

*) Bzgl. Nr. Nr. 36, 50, 54, 61, 71 der „Freien Presse“.

Brunt wie das Leben

Brief vom Himmel

Eine kleine Komödie aus Luxemburg.

Die kleine Geschichte, die demnächst ihr Nachspiel vor einem luxemburgischen Gericht finden wird, mutet beinahe ein wenig mittelalterlich an. Weil man es nicht recht glauben kann, daß es auch heute noch so kindliche und mystisch fromme Menschen gibt wie diese alte Frau Kerzmann, die an die Briefe aus dem Himmel glaubte und an die Möglichkeit, daß der liebe Herrgott selbst sich zum Mittagessen bei ihr ansagte. Begreiflicher schon ist die Schamlosigkeit der beiden jungen Schwestern Wilms, die sich diesen Kinder glauben zunutze machten und ihn solange als möglich für ihre Zwecke ausbeuteten.

Frau Kerzmann also, eine besahnte Witwe, lebte in Schönfels, unweit der Stadt Luxemburg. Sie war immer schon sehr fromm gewesen; seit dem Tode ihres Mannes vertiefte sich ihre Gottesfurcht, und ihre beiden jungen Freundinnen, die Schwestern Klementine und Theresie Wilms, wußten, daß die alte Frau in ihrem Gottesglauben schon fast ein wenig kindisch geworden war. Auf dieses Wissen bauten sie ihren Plan.

Eines Tages erhielt Frau Kerzmann einen Brief, der — der Unterschrift zufolge — geradezu aus dem Himmel kam und der die Bitte enthielt, den Heiligen des Himmels einen Kops mit jener vorzüglichen Himbeermarmelade zu schicken, die niemand weit und breit so gut zubereiten verstand wie die Witwe Kerzmann. Die beiden Schwestern Wilms seien als Boten ausersehen, die Marmelade den Himmlischen auszuhändigen. Die gute Alte bejahte sich nicht lange. Die Himbeermarmelade wurde dem Heiligen am selben Abend noch durch die Schwestern zur Verfügung gestellt. Im Himmel schien die Sendung aus Schönfels viel Beifall gefunden zu haben, und nach und nach gewöhnten sich die Himmlischen daran, ihren Lebensunterhalt zum großen Teil durch Frau Kerzmann herbeischaffen zu lassen. Die Erzengel schrieben Briefe, der heilige Sebastian und der heilige Florian und alle die anderen Heiligen, und sie baten um Eier oder um Käse, um Butter und Schinken. Und immer waren es die Schwestern Wilms, die den Versand in den Himmel übernahmen. Bis endlich die Gottesmutter selbst

um das niedliche, weißlackierte Fahrrad schrieb, auf dem die kleinen Engeln das Radfahren erlernen sollten, nachdem die kleine Theresie es bis zu der Aufraggeberin expediert hatte. Auch der vom Himmel erbetene Taufsend-Franken-Schein wurde bewilligt. Die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als ein Brief vom lieben Gott selbst einlief mit der Freudenbotschaft, daß er mit vier Ergeln bei der braven alten Frau zu Mittag essen wolle, aus Dankbarkeit für alle die Gaben, die sie den Himmlischen gesendet hatte. Am festgesetzten Tage mußte die Fromme indes zu ihrem Kummer erfahren, daß der liebe Gott zu sehr beschäftigt ist, statt seiner waren aber die beiden Schwestern erschienen und ließen sich Mutter Kerzmanns lederees Mahl ausgezehret schmecken.

Solange ging alles gut. Erst dann, als ein himmlischer Brief die alte Frau aufforderte, ihr Haus an die Stellvertreterinnen der Himmelsbewohner, an die beiden Schwestern Wilms, abzutreten und sie dort wohnen zu lassen — erst dann lehnte sich Frau Kerzmann gegen die himmlische Bitte auf. Sie schrieb dem lieben Gott einen Brief: er möge ihr verzeihen und alles von ihr fordern, was er wolle; ihr angestammtes Haus indessen könne sie nicht verlassen. Solange sie lebe, wolle sie dort wohnen, wie sie es die langen Jahre über getan hatte, nach ihrem Tode stehe es selbstverständlich den Himmlischen zur Verfügung.

Die alte Frau hielt an ihrem Glauben an die Himmelsbriefe auch dann noch fest, als die beiden Schwestern verhaftet und ins Gefängnis abgeführt waren und als sie erfuhr, Klementine und Theresie selbst seien die Nutznießer ihrer Geschenke gewesen. Es nützte nichts, daß man ihr die Schriftproben vorlegte, die die Schuld der beiden Schwestern klar erwiesen. Für sie waren ihre jungen Freundinnen nur die Vermittler zwischen ihr und dem Himmel, und sie wird es nicht begreifen, wenn die Schwestern — was bei der baldigen Gerichtsverhandlung unausbleiblich sein wird — trotz ihrer Unschuldserklärungen wegen groben Betrugs verurteilt werden.

St. F.

Sabetunterbrechung

Tagameterheiraten.

Es ist eine alte Sache: Wenn die Liebe auf den ersten Blick wirklich funktionieren soll, dann muß das Standesamt direkt neben den Glücklichen stehen. In Großbritannien hat man für solche eiligen Fälle den berühmten Schiedsrichter von Greena Green, der die Paare über dem Amboß, nach alter schottischer Sitte, traut. Das ist aber für amerikanische Bedürfnisse zu langsam.

Die Stadt Elston im Staate Maryland macht das besser. Dort wird man gleich am Bahnhof von einer Taxe abgeholt, und im Fahrpreis sind alle Gebühren eingeschlossen: Fahrgeld zum Standesamt, zum Geistlichen und zurück zur Bahn. Eine Fahrtunterbrechung in Elston genügt also zur Heirat.

Kewerding ist da nun aber eine Panne eingetreten: Die Drohtengengesellschaft fand die Gebühren der Geistlichkeit zu hoch und verlangte von ihnen Rabatt für Massenabfertigung. Das ließen sich die geschäftstüchtigen amerikanischen Parter nicht gefallen und veranstalteten einen Reklamefeldzug. Allenfalls wurden Wegweiser und Schilder angebracht: „Hier geht's zum Traupfarrer von Elston“ usw.

Was kommen mußte kam. Die Sache wirkte Staub auf. Jetzt wird die Regierung von Maryland eingreifen. Sie will wenigstens 72 Stunden Frist bis zur Eheschließung voranschreiben. Wenn man hieran eine boshafte Vermutung knüpfen darf, so ist es diese: Haben am Ende die Gasthöfe in Elston eine Beschwerde eingereicht, fühlen sie sich benachteiligt? Was nützt ihnen schon die Eheschließung im Umsteigerverkehr? Wir hoffen also, demnächst von weiteren Fortschritten in der Organisation des Heiratsbetriebes in Elston berichten zu können. Inzwischen empfehlen wir allen, die an Elston vorbeireisen, Vorsicht. Vielleicht fahren im Zuge reizende Bräute mit, die vom Heirats- und Eheschließungs-Syndikat in Elston auf Vorwarnung geschickt werden.

Der Ausweg

Die Behörde beschließt...

Zwei Steinbrucharbeiter, die in der Nähe von Rouen in Frankreich das taten, wofür man sie bezahlte, nämlich Steine brechen, hatten — leichtsinnig, wie Leute nun einmal sind, die einen gefährlichen Beruf ausüben — nicht aufgepaßt. Plötzlich brach ein Teil der Steinwand ein und, paradies, waren sie lebendig begraben. Sie waren so gut und sachlich zugeschüttelt, daß man sie zunächst gar nicht fand.

Der Magistrat bewilligte daher prompt die Beerdigungskosten, und zwar eine schöne, runde Summe. Inzwischen arbeitete man weiter, um die „Leichen“ zu bergen. Schließlich fand man die beiden. Sie waren lebendig und unbeschädigt, nur etwas mitgenommen von dem Schrecken, von dem sie sich aber bald erholten. Aber was wird nun mit dem Bestattungsgelde?

Das Geschäft wäre schon gewesen, man hätte die Summe einfach wieder abgesetzt. Das widersprach aber den Gepflogenheiten. Außerdem war der Zweck, zu dem die Mittel einmal bewilligt worden waren, nicht aus dem Bereich der Möglichkeit emischwunden. Daher wurde beschließen: Die beiden Verreckten bekommen das Geld, aber — erst nach ihrem Tode. Bis dahin müssen sie noch warten. Man soll sich eben nicht zu früh freuen.

Drei suchten den Infaschab

Wieder wird eine wissenschaftliche Forschungs Expedition als verschollen gemeldet. Der italienische Flieger Boscetti, der italienische Ingenieur Re und der deutsche Geologe Busch, die vor einem Jahre in den südamerikanischen Urwald aufbrachen, um den sagenhaften Infaschab zu entdecken, sind spurlos verschwunden.

Die drei Forscher verließen vor einem Jahre Quito, die Hauptstadt des Staates Ecuador, die seit altersher den Ausgangspunkt ähnlicher Expeditionen bildet.

Viele Tausende von Abenteurern und Forschern haben in den letzten Jahrhunderten versucht, das Geheimnis des Infaschabes zu entschlüsseln. Als die spanischen Eroberer das hochkultivierte Inkarreich besetzten und alle Goldschätze und Wertgegenstände plünderten, wurde, der Legende nach, doch ein Teil des Staatsvermögens in Sicherheit gebracht. Alle Versuche, das Versteck aufzufinden, verliefen jedoch negativ. Wahrscheinlich waren die Mittel zu primitiv, mit denen die Schatzsucher der früheren Zeit an ihre Arbeit gingen.

Die verschwundene italienische Expedition, der sich auch ein deutscher Gelehrter angeschlossen hatte, wandte die exaktesten Methoden der Forschung an, um zum Ziele zu gelangen. In mühseliger Kleinarbeit wurde zunächst das historische Material überprüft. Während die alten Schatzsucher als Transportmittel das Pferd benutzten, stand der

Der gestohlene Panzerkreuzer

Vor einiger Zeit erschien auf dem Polizeipräsidium von Lille ein dänischer Ingenieur namens Oskar Jakobson und erstattete Anzeige, daß ihm aus dem Pariser Schnellzug ein Koffer aus Vulkanfibre gestohlen worden sei. Dieser Vulkanfibre-Koffer habe den Plan zu einem Panzerkreuzer enthalten.

Die Polizei von Lille nahm kurze Zeit darauf einen gewissen Albert Kerkow fest, bei dem zwar nicht der Plan zu dem Panzerkreuzer, wohl aber der leere Koffer gefunden wurde.

Die Nachricht von diesem Verbrechen erschien in verschiedenen Pariser Zeitungen, ohne daß die Öffentlichkeit sehr viel Notiz davon nahm. In große Aufregung geriet nur die dänische Kolonie in Paris. Die Vertreter der skandinavischen Zeitungen schrien Himmel und Hölle in Bewegung, um einige Auskünfte über diese geheimnisvolle Angelegenheit zu erlangen.

Selbstamerweise aber schwiegen sich die interessierten Instanzen vollkommen aus. Herr Oskar Jakobson, der den Plan des Panzerkreuzers in einem schätzbaren Reisekoffer mit herumgetragen haben wollte, war so gut wie unbekannt. Nach langen Untersuchungen brachte man heraus, daß er in Paris ein Ingenieurbüro unterhielt, in dem er sich auch mit marineteknischen Entwürfen beschäftigte. Bevor er nach Frankreich kam, wohnte er lange in Baku. Hier arbeitete er in der Petroleumindustrie. Oskar Jakobson erklärte auf Befragen, daß er einen Zehntausend-Tonnen-Kreuzer erfunden habe, dessen Konstruktion auf ganz neuartigen Prinzipien aufgebaut sei. Das Modell dieses Panzerkreuzers habe er der französischen Regierung verkauft.

Sonderbar mutete es allerdings an, als die französische Regierung angab, von dem geheimnisvollen Panzer-

italienischen Expedition ein Flaggen zur Verfügung. Sämtliche Strecken, die frühere Forscher zurückgelegt hatten, wurden im Luftwege verfolgt und genau in eine Karte eingetragen. Nachdem diese Vorarbeiten erledigt waren, brachen die Forscher im vorigen Jahre zur Erreichung ihres Zieles auf. Sie traten von Quito aus den Flug über das Nordamerikagebirge an und landeten an einer unbekannt Stelle des südamerikanischen Urwaldes, an der das Geheimnis des Infaschabes verborgen liegen sollte. Seit der Abfahrt von Quito haben die Forscher nichts mehr von sich hören lassen.

In Südamerika ist man sehr besorgt um das Schicksal der Expedition. Man fragt sich beunruhigt, ob Re, Boscetti und Busch überhaupt noch am Leben sein können, oder ob sie schon längst den tödlichen Gefahren des Urwaldes zum Opfer gefallen sind. Abergläubische Leute erzählen von einem vermurmelten Nachseht der Indios, die angeblich noch heutzutage das Versteck des Infaschabes eifrig nach jedem Europäer hüten.

In den nächsten Wochen bricht von Quito eine Hilfs Expedition auf, um den Verbleib der verschollenen Forscher aufzuklären. Man hofft, dann das Rätsel dieser Expedition unter aufsehenerregenden Umständen zu lösen und die vorgezeichnete südamerikanische Forschung um überraschende Erkenntnisse zu bereichern. B. M. V.

Eine Frau mit militärischen Ehren begraben

Vor einigen Tagen wurde in Mbershot (England) eine Frau mit militärischen Ehren begraben. Sie war die Witwe eines Sergeanten und hatte bei der Belagerung von Lucknow beim Baden der Geschütze geholfen, als diese englisch-indische Stadt im Jahre 1857 gegen die Engländer aufständisch wurde. Obwohl Mistress Orato, so hieß die Witwe mit ihrem Mädchennamen, selbst verwundet worden war, sorgte sie doch für die anderen Verwundeten, während um sie her ein fürchtbares Blutbad angerichtet wurde. Die tapfere Frau, die seit 1872 Witwe war, hat, wie englische Zeitungen berichten, ein Alter von 96 Jahren erreicht.

Das Grab des „Unbekannten Arbeitlosen“

Die Erwerbslosen in New York haben ein entsprechendes Denkmal errichtet, zum Gedächtnis eines unbekannt Arbeitlosen, der etwa Mitte Januar vor Hunger und Elend auf dem Broadway zusammensank und tot aufgehoben wurde. Der Name dieses Schlachtopfers der Weltkrise war nicht auffindig zu machen. Als nun die Stadtverwaltung den Toten auf dem allgemeinen Begräbnisplatz beerdigen wollte, rief dies bei den Erwerbslosen allgemeinen Protest hervor. Diese mußten trotz ihrer Armut so viel Geld zusammenzubringen, daß dem unbekannt Arbeitlosen eine passende Beerdigung zuteil und ihm ein schönes Grabmal aufs Grab gesetzt werden konnte.

Strauen können verführt werden sein

Ein hübsches Beispiel dafür, daß Frauen unbedingt schwächen können, lieferte kürzlich die junge Frau des berühmten englischen Bühnendichters Ralph Lynn. In ihrem Hause in Epson wurde ein Einbruch verübt, und den Dieben fielen Schmuckstücken und Kleider im Werte von etwa dreißigtausend Pfund in die Hände. Da aber Ralph Lynn gerade an einem Stück arbeitete, so hielt die kluge junge Frau den Vorfall vor ihm vollkommen geheim, damit er nicht aus der Stimmung gerissen werden sollte. Das Stück wurde ein Erfolg, und am Abend nach der Premiere erzählte sie ihm von dem Geschehnis, das jetzt nicht mehr so wichtig war, da der neue Erfolg die Aussicht gab, den Schaden bald wettzumachen.

kreuzer des Herrn Jakobson nicht das Geringsste zu wissen. Der dänische Ingenieur war den leitenden französischen Marinebeamten angeblich vollkommen unbekannt.

Ob nun der Panzerkreuzer wirklich oder nur in der Phantasie des Ingenieurs existiert hat, konnte bis heute nicht ermittelt werden. Kerkow, der den Koffer aus dem Schnellzug stahl, wurde als ein bekannter Taschendieb entlarvt. Er leugnete jedoch energisch, irgendwelche Pläne zu einem Panzerkreuzer in dem Koffer gefunden zu haben. Kerkow wurde wegen Diebstahls des Koffers zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

Die französische Geheimpolizei sucht noch immer fieberhaft nach den verschwundenen Zeichnungen des Panzerkreuzers. Der dänische Ingenieur hat verstanden lassen, daß er die französische Regierung auf Schadenersatz verklagen will. Er reichte nämlich inzwischen einen zweiten Plan des Panzerkreuzers ein; das Marineministerium verweigerte aber die Annahme und natürlich auch jede Zahlung.

Man ist in Paris gespannt darauf, welche Aufklärung diese sonderbare Geschichte finden wird.

Ist der dänische Ingenieur Oskar Jakobson ein Schwindler? Hat er es darauf angelegt, das französische Marineministerium zu prellen? Waren die Pläne zu dem Panzerkreuzer überhaupt vorhanden? Welche mystische Rolle spielte der Taschendieb Kerkow in der Affäre? Ist er ein Spion?

Die Affäre ist bis heute eine Angelegenheit mit festem Siegel geblieben. Alle neugierigen Fragen der Reporter konnten nicht beantwortet werden. Der Fall des verschwundenen Panzerkreuzers hat die französische Kriminalpolizei vor die Lösung einer Aufgabe gestellt, die übermenschliche Kräfte erfordert. B. M. V.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Wiener Modebericht

Von Nelly Beyer (Wien).

Das klassische Schneiderkö-
stüm steht gegenwärtig im Mittel-
punkt der neuen Frühjahrsmode.
Sandfarbe bis zum hellsten Silber-
grau und Honiggelb bis zum dunklen Savannabrunn ste-
hen in besonderer Gunst. Häufig sind die Täschchen ohne
Kragen und Kederse, da die Kragen der Bluserln hoch zum
Halse schließen und meist mit fech gestreiften oder schott-
ischen Schmetterlingsmaschen die Fadenschnitte bedecken.
Alle Arten von Kreppstoffen und Planel, letzterer beson-
ders in Tauhengrau mit bläulichem Schimmer, sind höchst
modern. Als Neuheit ist ein feines Sportkostüm anzufüh-
ren, das aus echtem steirischen Bauern-Loden gearbeitet
wird. Der Rock hat abgesteppte Falten, die erst beim Knie
aufspringen; das Täschchen ist nach Art der Steirerjoppen
gefertigt und hat auch, wie diese, grüne Einfasblenden.

Der taillenschlankte Frühjahrsmantel für die
Stadtprobenade ist wieder etwas länger geworden. Die
Mäntel aus Wollstoff in lebhaften Farben, wie Korndu-
menblau, Krebsrot und Goldbraun, schmücken oft Doppel-
schultertragen und die heuer so untenbehrliche Modemaße.
Zwar nicht neu, aber jetzt ungemein beliebt sind wieder
naturfarbene Kamelhaarmäntel. Zweifelhig, mit groß
aufgehenden Taschen und dem rüdwärts immer flott auf-
gestellten Kragen sehen sie recht jugendlich aus. Der rich-
tige neue Sport- und Reifemantel aus grobkörnigem
Stoff, mit Raglanärmeln, ist gürtellos und hängt ein we-
nig glöckig lose über den Rücken. Er wird hoch zum Halse
mit drei großen Horn- oder Lederknöpfen geschlossen. Be-
sonders flott wirkt dieser Mantel mit übereinstimmendem
Schopf.

Das schlichte Alltagskleidchen aus Kaschmir,
Alghalaine, gewirkten Jersey oder sonstigen Modestrep-
stoffen in Mandelgrün, Lavendelblau und Rosenholz-
braun behält die schräge Einienführung weiter. Fast nie
fehlt die graziöse Masche über dem Halsgrüßchen. Manche
Kleider haben niedrige Halsleitchen. Ein sehr hübsches
foralientoja Wollstoffkleid in edler Prinzessform hatte als
einzigen Schmuck blaßblaue, handgeschlungene Fäden am
Rock. Umlegekragen und Manschettenrand. Ebenso ein-
fach und mädchenhaft wirkt ein entzückendes Kleid aus
schwerer schottischer Krawattenseide mit blütenweißen Or-
gandstrahlen und bescheidenen Herrenhemdmanschetten,
die mit schmalen Blüffestreifen umrandet sind. Knöpfe,
Stoffajour, schiefe Nähte und vor allem sehr viele Ma-
schen zieren die sonst recht einfachen, neuen Kleider im
Frühjahr.

Die „dunkle“ Bluse zum hellen Rock und Kostüm
bedeutet die jüngste Mode des Jahres. Man zeigt viel-



schonblaue, kupferbraune, rubinrote und zypressengrüne
Bluserln aus Baumrindenseide, und je näher der warmen
Jahreszeit, um so häufiger aus bedrucktem Leinen und ge-
würfeltem oder gestreiftem Kretonne. Die neuen Kermel
der Blusen sind nun wieder eng und schlicht. Der Raglan-
ärmel und der Dreiviertelärmel mit „umgetrempeltem“
Rand ist äußerst modern. Zu den hochreichenden Nieder-
röden gibt es zierliche, blusenartige Spenserln mit in der
Mitte gerasteter Brustpartie. Die elegante Nachmittags-
bluse aus schräg zusammengesetzter Streifenseide hat hän-
gig eine breite Bajaderenschärpe um die schmale Taille.
Interessant ist ferner die Garnitur, Barett und Bluse aus
Schottentant oder Wagner-Kappe und Bluse aus dunkel-
blauem Samt.



Das Neueste für den Frühling.

Feischer Filzhut, mit Crêpe-„Agnes“-Besatz, der nach
der Schöpferin selbst benannt wird. Man verwendet ihn
für die hochgeschlagenen Ränder der schwarzen Filzhüte
als hellen Besatz.

„Don“ und „Ueber“

Allerlei von der Liebe.

Don — der Liebe versteht keiner etwas, der nicht um
der Liebe willen geküht hat.
Ueber — die Liebe hat jede Generation ihre eigenen
Gedanken, was aber den Kern der Liebe weiter nicht be-
rührt.
Don — der Liebe, die doch so schön war, bleibt man-
chem nichts übrig als ein lahler Kopf und ein ausge-
branntes Herz.
Ueber — die Liebe spottet der am meisten, den sie am
tiefsten verwundet hat.
Don — der Liebe soll ich euch erzählen?, lächelte der
weiße Alte die Jungen an. Aber was bedeutet mein gan-



Die Frau
von heute
will
schön sein

denn Schönheit
ist die Waffe,
mit der sie ihre
Erfolge erringt.

Zur täglichen Hautpflege gebraucht sie daher
ganz zielbewußt nur die hochwertigen Herba-
Präparate von Obermeyer & Co. Auf dem Ge-
biete der Hautpflege wirken sie wahre Wunder.
Herba-Seife und Herba-Creme beseitigen rasch
und sicher jegliche Hautunreinheiten und verleihen
dem Teint ein blühendes und jugendfrisches Aus-
sehen. Herba-Creme ist schon für 90 Gr. erhältlich



jes Herbarium gegen die frische, blühende Blume in eurer
Hand?

Ueber — die Liebe ist schon so viel geschrieben worden,
dennoch wird gerade dies Thema unerschöpflich bleiben.
Don — der Liebe werden die einen nicht satt, während
sich die anderen an ihr den Magen verderben.
Ueber — die Liebe mache ich mir keine Illusionen
mehr!, erklärt man meist dann, wenn man sich vorher zu
viel darüber gemacht hat.
Don — der Liebe handeln nicht nur die meisten ge-
schriebenen, sondern auch die meisten erlebten Romane des
Lebens.
Ueber — die Liebe weiß kein Philosoph so Wertvolles
zu sagen, wie es ein einziger Liebeskuß ausdrückt.

Ostern steht vor der Tür! Ganz gleich, ob Sie das Fest zu
Hause oder irgendwo auf dem Lande erleben, Sie werden
einige Vorbereitungen dafür zu treffen haben. Lassen Sie sich
von dem lebenden erschienenen neuesten Heft der „Eleganten
Welt“ beraten. Wie immer finden Sie darin interessante An-
regungen auf jedem Gebiet gesellschaftlichen Lebens und auch
der Mode. Vom frühjahrsmäßigen Straßenrock bis zum Abends-
kleid ist alles in künstlerischen Aufnahmen und klugen Zeich-
nungen vertreten.

„Hella“, ein neuer erfreulicher Typ im deutschen Blätter-
wald, eine im besten Sinne moderne, ausgezeichnet ausgestat-
tete Wochen-Illustrierte für jede Frau! Lebendig und frisch
der Ton, vielseitig wechselnd der Inhalt, der für Alltag und
festliche Stunden alles bringt, was die Frau interessiert, mag
sie berufstätig oder erfahrene Hausfrau sein, wenn sie nur im
Herzen frisch geliebt ist. Aus dem Inhalt: ein guter Ro-
man, allerhand Modisches, dabei allmöchentlich ein „Mode-
schläger“, Handarbeit, Heimkunst, Film, Theater, Kosmetik,
Gespräch über Liebe, ein entzückendes Preisausgeschrieben: Die
Kunst Liebesbriefe zu schreiben und vieles andere. Der zeitge-
mäßige billige Preis von wöchentlich 20 Pf. macht ein Abonne-
ment außerordentlich empfehlenswert. Verlag Otto Beyer,
Leipzig.

Brennen von Roggen und Gerste. Bei einiget
Uebung kann man sich seinen Kaffee selbst brennen. Kleine
Geräte dazu gibt es in Haushaltsgeschäften zu kaufen.
Der Preis richtet sich nach der Größe des Apparats.
Beim Brennen selbst muß man fortwährend rühren
und zwecks guter Bräunung gegen Ende des Vorganges
etwas Butter und Zucker beifügen. Roggen brennt sich
leichter als Gerste.

Malzkaffee ist das aber noch nicht; dieser wird aus
Gerstenmalz hergestellt und ist im Geschäft kaum teurer, als
man ihn selbst herstellen könnte.

Wenn die Wäsche überkocht. Wenn man die Wäsche
in den Kessel tut, kommt es oft vor, daß große Stücke sich
mit Luft füllen und so die Ursache zum Überkochen wer-
den. Um das zu vermeiden, fasse man beim Einlegen solche
Stücke am offenen Ende zusammen und drücke nun mit dem
Wäschestock zuerst das geschlossene Ende in den Kessel hin-
ein, nach und nach das andere nachgebend. Auf diese
Weise entweicht die Luft. Das Hochquellen wird vermei-
den, auch kann man so bedeutend mehr Wäsche in den
Kessel bringen.

Apfelsinenkuchen. 4 Apfelsinen werden in Scheiben
geschnitten, tüchtig eingezudert und für ein paar Stunden
zurückgestellt. In der Zwischenzeit rührt man einen Teig
aus 1/2 Liter Milch, 8 Speiselöffel Mehl, 2 Speiselöffel
Zucker, 2 Eiern, 1/2 Teelöffel Backpulver und etwas gerie-
bener Apfelsinenschale. Eigelb und Eiweiß werden vor-
her für sich tüchtig geschlagen. Die Hälfte des Teiges tut
man nun in eine gut ausgefettete Form, jeß dieje eine
Zeitlang in den Ofen, schlägt dann die Apfelsinenscheiben
darauf und darüber den Rest des Teiges. Badauer etwa
1 Stunde.

Kinder im Frühling



Eigentlich sagt schon die Ueberschrift, wie die Kleider
und Mäntel, die Täschchen, Westen und Mützen sein sollen,
die unsere Kinder im Frühjahr tragen: hell, leicht und vor
allen Dingen kindlich. Dabei muß man darauf achten, daß
die Stoffe noch nicht zu leicht sind, da die meisten Früh-
lingstage wohl sonnig, aber noch nicht so warm sind, daß
das Kind vor Erkältung geschützt ist. Es ist daher ratsam,
das leichte Wollstoffe mit halblangen Ärmeln oder die
jezt so beliebten Strickstoffe Verwendung finden. Die
Puffärmel und kleinen Schößchen sehen Kindern, weil sie
schlank sind, besonders gut. Es sind immer Muster zu
empfehlen, da einfarbige Stoffe empfindlicher sind. Für
ganz kleine Kinder sind Karos und Blumenmuster, für
große Kinder Streifen am hübschesten. Kinder bis zu sechs

Jahren können noch immer Kleidchen tragen, die nicht
ganz bis zu den Knien reichen, während schon von zehn
Jahren ab die Mädchen lieber längere Röcke haben. Be-
sonders nett sind kleine, weiße Krage, die man aber ver-
meiden soll, wenn man nicht in der Lage ist, sie immer ta-
dellos zu halten. Die kleinen Täschchen, die in diesem
Jahre besonders modern sind, können leicht aus alten
Kleidern von älteren Geschwistern hergestellt werden. Sie
werden sowohl ärmellos als mit langen und kurzen Är-
meln getragen. An Mänteln sieht man dieses Frühjahr
hauptsächlich Krage-Mäntel, als Kopfbedeckung ist nach
wie vor die Bastenmütze, die aber jetzt ins Gesicht getra-
gen wird, am kleidlichsten.

Mo.

Jugend-Ecke

Vollzugehörigkeit verpflichtet

Auf deine Zugehörigkeit zu dem ehrbaren, arbeitsamen, in seiner Grundfeste nimmer zu erschütternden Volke der Deutschen wünsche ich dich hiermit noch einmal eindringlich aufmerksam zu machen. Gedanke in jeder Zeit, wach eine uralte, erbschaftliche Ehre du auf dieser völkerverwunderten, völkerverwunderten, völkerverwunderten Erde mit bewahren, vermehren und vermindern vermagst.

Wilhelm Raabe.

Es ist Unwissenheit, wenn man glaubt, sein Volkstum vernachlässigen zu dürfen, ohne selbst Schaden daran zu nehmen. Wir wurzeln fest im Boden unseres Volkstums, aus dem wir alle Kraft schöpfen. Entwurzelt wir uns (das liegt immer in unserem eigenen Willen), so sind wir des Nährbodens beraubt und müssen verkommen. Bepflanzen wir uns in den Boden eines anderen Volkstums, so ist ein natürliches Wachsen und Gedeihen unmöglich; wir werden zu Schmarokern, die bestenfalls ein äußerliches Wohlergehen haben, innerlich aber minderwertig sind. Die Hauptkraft des Volkstums ist die Muttersprache, und hier wird besonders viel gesündigt. Die Sprache ist die Seele des Volkes, für den Einzelnen ist sie vor allen Dingen charakterbildend. Deshalb müssen Kinder vor allen Dingen ihre Muttersprache ganz beherrschen, bevor sie an die Erlernung einer anderen Sprache gehen. Werden einem Kinde von klein auf gleich zwei Sprachen beigebracht, so hat das geistige Minderwertigkeit zur Folge. Denn das Kind, das die Muttersprache noch nicht beherrscht, hat noch keinen inneren Halt, den es benötigt, um eine ihm wesensfremde Sprache anzunehmen. Von klein auf wird sein Charakter das Kampffeld zweier verschiedener Wesen, die Folge ist eine Trümmerstätte, auf die sich kein fester Charakter aufbauen kann. Vollwertiger Mensch wird nur, wer tief und fest in seinem Volkstum wurzelt. Muttersprache allein macht aber noch nicht Volkstum aus. Dazu kommen noch die Sitten und Gebräuche meines Volkes, die Geschichte, die geistigen Errungenschaften und vor allen Dingen innerliche, schicksalhafte Verbundenheit des Erlebens. Als Deutscher kann ich nur deutsch fühlen. Ich fühle mit meinen Brüdern in der ganzen Welt. Ich kann auch nur deutsch leben und deutsch wirken. Wie schwer es aber ist, deutsch zu sein, zu leben und zu wirken, wach

große Pflicht und Verantwortung man damit übernimmt, das kann nur der beurteilen, der deutsche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sieht und erlebt. Deutscher sein, heißt mutig und stark sein. Zeiglinge und Schwächlinge schließt „wahrlich deutsch sein“ aus.

Unser Lobzer Geschichte lehrt: Deutsche Männer brachten die Stadt zur Blüte. Deutsche Männer bildeten die Führerschaft, jahrzehntelang. Stolz können wir sein auf das Werk unserer Ahnen. Und auf uns? ... Mit den Generationen schmolz das geistige Uebergewicht der Deutschen. Sie besahen es so lange, wie sie in ihrem Volkstum wurzelten. Noch immer bewegen wir uns abwärts, von Stufe zu Stufe wurden und werden wir zurückgedrängt. Juden und Polen gehen aufwärts. Volkstum ist der Grund, aus dem Charaktere hervorgehen. Es ist für uns ein geistiger und wirtschaftlicher Existenzkampf. Junge Generation, in den Kampf.

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Was man nicht nützt, ist eine schwere Last, nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.“ (Goethe).

Frühlingstwerden

Nach liegt der Säme, noch herrscht der Nord,
Doch schon geht leis von Ort zu Ort
Geheimnisvolles Rauschen.

Gelübt vom warmen Frühlingshauch
Steht glücklich jeder Baum und Strauch
In freudigem Erstaunen.

Die Sonne scheint warm, die Blümen alle
Bedecken jeglich Berg und Tal
Und unsängliche Klänge.

Die Bäume alle knospen schon
Und in der Höh, hoch, wach ein Ton?
Das sind die Herrn der Wälder.

Nur blühen, knospen Wald und Flur
Zur Aufrechterung der Natur
In übergrößer Pracht.

Nun über alle Vögel
Ein Loblied nach dem andern ein
Und preisen ihres Gottes Macht.

Governante.

Sehling und wie

Nun kommt wieder der Frühling. Man sieht, wie die Sonne die Seele erwärmt und die Tränen von den Wangen der Unglücklichen wegwischt. Sie freut sich, daß sie die Natur zu neuem Leben erwecken darf und teilt uns durch die innige Wärme ihre Freude mit. So wach sie in uns die Sehnsucht nach all dem vielen Grün und den vielen duftenden Blüten. Es ist gleichsam die Vorfreude eines großen Festes. Und warum lieben wir wohl am meisten den Frühling und nicht den Sommer oder Herbst? Ich glaube, weil er jung ist und so züchtig rein. Er ist unser Bundesgenosse, der Frühling, weil wir doch auch jung sind. Ob wir aber auch so rein sind? Sicherlich nicht. Und deshalb wollen wir Jugend uns freuen, daß der Frühling kommt, von dem wir so viel lernen können. Eilen Winter.

Geoffahrtensilode

...Mittag ist vorüber, wir kriechen in eine Scheune, denn unser obligatorisches Nachmittagsgewitter zieht heran. Zu Beginn regnet es ganz wenig, und wir werfen noch auf der Wiese vor der Scheune Speer. Dann öffnet aber Petrus die Himmelsklappe und es geht jammervoll. Die Scheune ist nicht ganz wasserfest, wir machen es uns aber trotzdem gemütlich, die Unterhaltung ist recht lobhaft. So wird es allmählich Abend. Der Regen läßt endlich nach, und wir ziehen los. Eine halbe Stunde wandern wir, dann schiebt Petrus eine neue Kiste ein. Eine Scheune nimmt uns gastlich auf. Ungefähr eine Stunde müssen wir warten. Ein Fremder gefiel sich so uns, der sich schließlich als Lobzer Deutscher entpuppte. Er fragte mich während der in polnischer Sprache geführten Unterhaltung plötzlich: „Sind Sie vielleicht evangelisch?“, meine Kameraden sprachen nämlich untereinander deutsch. Er erzählt nun, daß er aus Lodz stamme und man seit Jahren hier ansässig wäre. Der Regen läßt nach, wir brechen auf. Aber der Himmel ist schwarz und es regnet abwechselnd ganz feine, und dann wieder ganz dicke Tropfen. 5 Km. bis zum nächsten Ort — ein kleines Abenddörfchen, denn wir wollen nicht nach werden. Chaussee wird diese hübsche hübsche, dann wieder sandige, manchmal sogar steinige Straße genannt. Wir rufen im 8 Km-Tempo die Straße entlang. Plötzlich ein marktschreierischer Schrei — da liegt einer im Straßengraben. Als Hilfe herbeieilt, bemüht uns der Beunruhigte. „Ich kann noch selber raus“. Weiter geht's. Ich stolpere plötzlich über Stachelndraht und sage: „Vorwärts, Stachelndraht!“ Nach hinten. Zu spät. Schon liegt der Nächste. Auch der zweite Unglücksfall vorüber, „Glücklich“. Dann müssen wir noch einen besonders hohen Hügel erklimmen und — Freund und Wonne: Dichter blickt aus dem Dunkel — Sopockine.

Dann sind wir in der Stadt. Schließlich haben wir Unterkunft gefunden. Unser Abendbrot ist nicht schlecht. Schon lange bekamen wir kein Weizenbrot mehr, keine Butter und noch dazu Wurst. Und dann schlafen wir im Heu — schlafen, wie nur gesunde, wunderliche Jugend schlafen kann.

Ein Gedicht zur Beurteilung

Ueberrausch.

Ich kann nicht mit dem Wollen kämpfen,
Nur um der Welt den Sieg zu geben.
Ich will nicht in mir die Wollast dämpfen,
Das Selbstbewußtsein der Machtlosen zu heben.

Man darf nicht Schwächen zeigen,
Nur Menschenkraft laßt sehen,
Dann muß die Welt unterliegen,
Auf daß das herrschende Ich entstehe.

Der Beobachter

Ein seltsamer Geist scheint das Lobzer Geschäftsleben zu beherrschen. Ein Geist, der bestrebt und abstoßend zugleich auf jeden ehrlich und gerade Denkenden wirken muß. Man sieht die Grundlage unseres Geschäftsverkehrs zu sein, Kaufmannslehre und Kaufmannssehen ist ablegbares Objekt geworden, die Art des Verdienstes — eine bloße Formensache, zumal der Verdienst selbst den Umständen seines Entstehens nachsteht. So scheint es vielen entgangen zu sein, daß in einem Schaufenster einer Betriebsstelle von hässlichen Lotterielosen ein auffallendes Schildchen folgenden Inhalts prangt: „Wir zahlen jeglichen Gewinn aus“. Der Besitzer kündigt also an, daß glückliche Gewinner auch zu ihrem Gewinne gelangen werden. Er verpflichtet sich sogar, Treffer auszusuchen, seine Kundenschaft „amtändig“ zu bedienen. Er betont, daß er den durch einen Kaufvertrag entstandenen rechtlichen Verpflichtungen auch nachkommen wird. Und dies führt er zur Reklame an. Man fühle sich diese Tatsache so recht vor Augen: ein Geschäftsmann beteuert öffentlich seine Ehrlichkeit und das zum Zweck erfolgreicher Kundenwerbung. Und das nennt sich „Geschäftsmäßigkeit“. Wie wäre es, wenn jeder Berufstätige auf seinem Tür- oder Torschild außer seinem Namen noch anführen wollte: ehrlicher Kaufmann, gewissenhafter Arzt, glühender Seelforscher usw. Man würde doch dann sofort, was Geistes Kind jemand ist. So aber ist man, wie bei diesem Kaufmann mit seinem: „Wir zahlen jeglichen Gewinn aus“ etwas anderes zu sehen geneigt, daß nämlich dieser Geschäftsmann nur zeitweise, und zwar solange dieses Schildchen sein Schaufenster ziert, seinen Verpflichtungen nachzukommen gewillt ist, daß er sich durch seine Ehrlichkeit von den Nachbarn seines Geschäftszweiges unterscheidet — die Konkurrenz also unklarerer Geschäftsführung bezichtigt, daß er durch Betonung einer Selbstverständlichkeit die Absicht einer Nichtbezahlung verbergen will, also selbst unredliche Handlungen zu begehen in Betracht zieht, daß er größtes Mißtrauen erwecken muß, wach er dadurch schon auf die Möglichkeit einer anderen Lösung hingewiesen hat.

Ego.

Die Antworten

auf unsere in der letzten Folge veröffentlichten Fragen werden nur bis zum 8. April entgegengenommen, da die Schließung des Stoffes und die Vorbereitung der zu besprechenden Themen längere Zeit in Anspruch nehmen wird, um so mehr als wir mit der Erörterung bereits in der Mai-Folge beginnen werden.

Die Schriftleitung.

Was mißfällt mir an den Menschen der Gegenwart?

Jede Epoche, jeder Zeitabschnitt, ein jedes Jahrhundert steht unter dem Einfluß bestimmter Ideen, oder auch neuer Eroberungen und Errungenschaften der Technik. Es ist klar, daß sich mit den Veränderungen dieser Ideen, der Philosophie und einzelner Lehren, alle Verhältnisse ändern, und mit dem Leben auch die Psyche des Menschen. Anders waren die Menschen im Altertum, anders zu Goethes Zeiten, und anders sind sie heute dem Leben gegenüber eingestellt. Sie werden sich durch Bildungsgrad, Intelligenz, Kultur und Weltanschauung unterscheiden. Und doch ist seit der uns überblickbaren historischen Zeit kein sehr erheblicher Wandel im Wesen des Menschen eingetreten. Der Bau der Cheopspyramide mit den primitiven damaligen Mitteln wird heute noch als ein Wunder angesehen. Und jedenfalls haben die Menschen, die daran bauten, gerade so um ihr tägliches Brot kämpfen müssen, wie wir heute. Wir sind im Grunde genommen dieselben, ob wir mit der Postkutsche fahren oder mit dem Schienenzweig. Das, was unser tiefstes Menschentum ausmacht, unser Glück und Leid, unser Sehnen und Erschauern, unser Bangen in Lebens- und Todesnot, wird kaum davon berührt. Es ist dasselbe geblieben, nur, daß es sich heute anderen Dingen zuwendet. Wie steht es aber mit ihm? Kennt die Menschheit schon ihre größte Angelegenheit? Weiß sie schon, wie sie ihre Stellung in der Schöpfung gehört und recht zu verstehen hat, was man sein muß, um Mensch zu sein?

Goethe sagt:

Der edle Mensch
sei hilfreich und gut;
unermüdet schaffst er
das Nützliche, Rechte;
sei ein Vorbild uns
jener geachteten Wesen.

Ist aber unsere Menschheit so? Nein. Die Beweise kann man zu hunderten im täglichen Leben sehen. Es genügt schon, wenn man nur die Ueberschriften der Artikel in den Zeitungen liest. Meistens kommt derselbe Schand, dieselbe Noheit, Gemeinheit, Unehrlichkeit zum Vorschein. Und was ist daran schuld? — die Rationalisierung, die Zivilisation. Man spricht heute schon von einem Untergang des Abendlandes, von einem Verfall der abendländischen Kultur. Und das, was Goethe vom edlen Menschen verlangt, ist Kultur. Kultur aber ist wohl ein Verzicht auf gewisse Nutzen, eine Selbstbeschränkung zugunsten der Herstellung eines höheren Menschentums, nämlich zur Erreichung von Lebensharmonie. Solange sich Kultur in einer Volksgemeinschaft entwickelt, haben wir Aufstieg, Kunst, Religion, Philosophie, Dichtung; ist Verfall, Zivilisation aber ist schon der Beginn des Absterbens, des Verfalls, ist die Umgestaltung der Welt zum Nutzen des Menschen, folglich: technisches Können, Weltverkehr, Eroberungspolitik. Das rein Geistige tritt in den Hintergrund. Die Masse wird sachlich, gegenständlich, unreligiös, unphilosophisch, unmoralisch. Und dies ist, was mir an den heutigen Menschen nicht gefällt, daß sie ihre Stellung in der Schöpfung durch eigene Schuld verloren haben, daß sie ins Verderben hineinlaufen, nicht achtend ihrer Vergangenheit, daß sie unter Menschsein etwas anderes verstehen, daß für sie überhaupt keine Autorität mehr besteht. Sie haben sich selbst dargeboten, sie leben vorläufig ihrem Wahne. Ob für immer, ist Frage der Entscheidungen, die jetzt fallen sollen, ist Frage des Lebens der Menschen. Ob Spengler richtig den Untergang des

Abendlandes vorausgesehen hat, hängt auch nur von diesen Faktoren ab. Und doch müssen wir Menschen den Trieb nach Oben, zum Guten, zum Idealen haben. Auf allen Wegen der Natur, in allen ihren Höhen und Tiefen, mit einem Worte: überall — sehen wir deutlich das Prinzip einer Aufwärtsentwicklung, und vielleicht ist das der Sinn des Weltganzen? Weshalb soll dann nicht der Mensch, die Krone der Schöpfung, dieselbe Tendenz haben? In der heutigen Zeit kann man aber nur ein Verschwinden dieser Entwicklung zu jenem „ungeachteten Wesen“ erblicken. Und im Grunde genommen ist es doch die alte stilkliche Forderung, die immer mehr an Bedeutung gewinnt. Wir wollen gut sein, gerecht sein, weil es schön ist, weil es in der heutigen Zeit schwer ist. Und an das Schwere muß man sich halten, weil man nur so eine Weiterentwicklung erlangen kann. Schließlich kommt es auf dich an, auf dich, den einzelnen Menschen. Handle du so, als läge die ganze Last der Verantwortung für den Aufstieg unseres Geschlechts auf dir, für den Aufstieg aus materiellen Sorgen, aus seelischen Nöten, aus Unkultur, Unmoral, Enge, Finsternis. Es liegt also im Grunde genommen an uns selbst, ob unser Aufstieg langsamer oder rascher erfolgt, denn wir haben von der Natur die Fähigkeit mitbekommen, in die Zusammenhänge der Dinge zu schauen und sie auch zu beeinflussen. Coudenhove-Kalergi, der Begründer der Pan-Europa-Idee, hat einmal gesagt: „Das Bedürfnis nach seelischer Schönheit und Reinheit muß ebenso stark werden, wie das Bedürfnis nach körperlicher Schönheit und Reinheit. Die Menschen sollen einsehen, daß Edelmut identisch ist mit innerer Schönheit, Gemeinheit identisch mit innerer Häßlichkeit“.

Es fragt sich nur, ob die Allgemeinheit schon reif ist für diese Gedankengänge. Kein geistig gesunder Mensch fühlt sich im Schmutze wohl. Jeder hat das Bedürfnis nach reinen Kleidern, nach Hygiene. Ja, man kann sogar sagen, daß in bezug auf Außenkultur häufig des Guten schon zu viel getan wird. Ob aber die Innenkultur Schritt gehalten hat, ist wohl nicht fraglich. Wir alle wissen, daß es Leute gibt, die alles für äußere Keuschheit und Hygiene anwenden, die sich schämen würden, einen nicht mehr tadellosen Rock zu tragen, unsaubere Hände zu haben, vielleicht eine unsaubere, aber ehrliche Arbeit zu verrichten, die sich aber keineswegs schämen, eine unsaubere, schmutzige Seele zu haben. Es sieht's ja niemand.

Und ähnliche Beispiele kann man beliebig mehreren. Vielumstritten ist das Problem des Krieges, dem man noch stilkliche Bedeutung beimißt. Traurige Zeichen sind auch noch die Tatsachen, daß ein Fußball begehrt ist als ein gutes Buch über Kulturgeschichte, daß das Theater verdrängt, während die Lichtspielhäuser kaum die Menschenmenge fassen können, daß der Borer zum Nationalhelden erhoben wird, während die Gelehrten, die ihr Leben für die Allgemeinheit opfern, nicht beachtet werden, oft in tiefer Not leben. Die Rettung erwartet man von den Gelehrten; die Kulturarbeit wird als zu schwierig, mühsam und langwierig abgelehnt.

Freilich gibt es Menschen, die dies alles einsehen und ihre Berufung erkannt haben. Sie wissen, daß sie als sterbliche Menschen überhaupt eine Aufgabe haben, die darin besteht, ein aufrichter Kämpfer zu sein für die Vollendung des Menschentums, für Menschenrecht, für Wahrheit und Gerechtigkeit. Schließlich ist Kulturwille das Entscheidende, das den heutigen aber leider fehlt.

Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.

F.



Von den sieben Weltwundern

Sicher habt ihr alle schon von den sieben Weltwundern reden hören, doch nie habt ihr gewußt, was damit wohl gemeint war. Die alten Griechen und Römer haben von den sieben Weltwundern gesprochen und sie bestaunt, und damit war eure Weisheit am Ende. Damit ihr aber nicht wieder in eine so peinliche Lage kommt, sondern auch mitreden könnt, soll hier von den sieben Weltwundern berichtet werden.

Das erste dieser Wunder waren die riesigen Pyramiden im alten Ägypten — Königsgräber, die von Sklaven erbaut wurden und die ihr sicher alle von den Abbildungen her kennt. Die ersten Pyramiden wurden schon 1000 Jahre vor Christi erbaut; 100 000 Sklaven sollen 20 Jahre daran gearbeitet haben.

Nun müßt ihr, um euch das zweite Weltwunder vorstellen zu können, mit euren Gedanken in die alte Stadt Babylon eilen. Die hängenden Gärten der Königin Semiramis waren es, die diese an einem steilen Hange terrassenartig anlegen ließ, vielleicht, um davon eine gute Aussicht auf das flache Land zu haben.

Das dritte Wunder war wieder ein prächtiges Bauwerk, nämlich der Tempel der Diana zu Ephesus. Dieser Tempel, der 127 Säulen von 20 Meter Höhe besaß und ungeheure Kunstschätze enthielt, hat eine ziemlich merkwürdige Geschichte. Ein Macedonier namens Herostat steckte ihn in der Nacht, in der Alexander der Große geboren wurde, in der Absicht in Brand, um dadurch den Namen des Herrschers unsterblich zu machen. Darauf wurde der Tempel jedoch wieder aufgebaut in derselben Pracht als zuvor. Der römische Kaiser Nero hat dann den Tempel ausgeraubt, und die Goten haben ihn 26 n. Chr. zerstört.

Ein anderes Weltwunder war der „Zeus von Olympia“. Das war ein prächtiges Standbild, ganz aus Gold und Eisenbein gefertigt. Der Bildhauer Phidias hatte fünf Jahre daran gearbeitet. Der „Zeus von Olympia“ war 14 Meter hoch.

Das fünfte Weltwunder war das Mausoleum, ein 45 Meter hohes Grabmal für den König Mausolus von Carien, das von seiner Gattin Artemisa gestiftet worden war. Es stand in Halikarnassos in Kleinasien. Der Baumeister Pythios erbaute es 350 v. Chr. Man nennt noch bis heute eine prächtige Totengruft ein Mausoleum. Dieses Mausoleum steht heute nicht mehr. Nur wenige Trümmer und einige Bilder davon befinden sich im Britischen Museum zu London. Man hat jedoch das Mausoleum nach den Beschreibungen der alten Schriftsteller nachgebaut (rekonstruiert).

Das sechste Weltwunder war wieder ein mächtiges Standbild aus Kupfer, das den Gott Apollo darstellte. Es stand im Hafen von Rhodos, wog 900 000 Pfund und stammte etwa aus der Zeit 300 v. Chr. Ein Erdbeben zerstörte es, und nach 60 Jahren wurde das Kupfer von den Arabern verkauft.

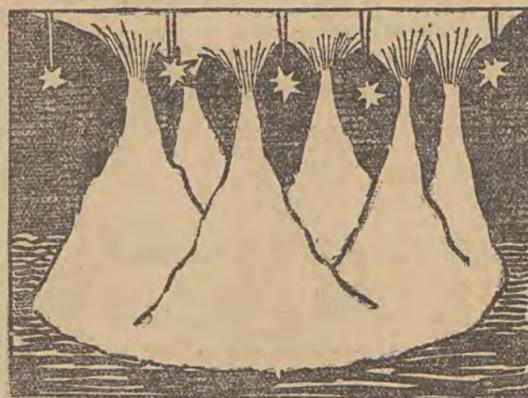
Das siebente Weltwunder war wieder ein Bauwerk, nämlich der erste Leuchtturm der Welt. Er trug den Namen „Pharos von Alexandria“, weil er an der Mündung auf der Insel Pharos stand, unweit der Stadt Alexandria. Er wurde 283 v. Chr. mit einem Kostenaufwand von ungefähr 10 Millionen Floty erbaut und besaß eine Höhe von 170 Meter. Sein Licht soll man auf eine Entfernung von sieben Stunden gesehen haben.

Das sind die sieben Weltwunder, zu denen im Laufe der Zeit noch viele hinzugekommen sind, z. B. das Auto, die Lokomotive, der Dampfer oder das Radio.



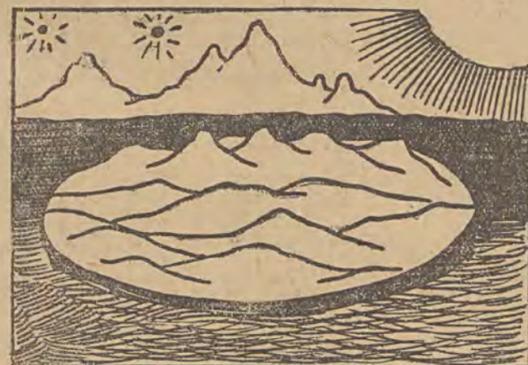
In der Schule lernen wir schon, daß die Erde eine Kugel ist, sich um die Sonne dreht, und wir wissen, daß diese Tatsachen alle genau begründet und Zweifel ausgeschlossen sind.

Im grauen Altertum hatte man zwar auch seine Ansichten über Form und Art des Weltalls, aber es fehlten die Argumente, die Lehren zu beweisen. Man vertraute eben der Meinung der damaligen Gelehrten, und da die



Sonne täglich ihren Lauf von morgens bis abends wiederholte, machte man sich weiter keine Sorgen über das Wie und Woher.

So ist es interessant, zu wissen, wie sich die Alten unsere Welt vorstellten. Aus Uebersetzungen wissen wir



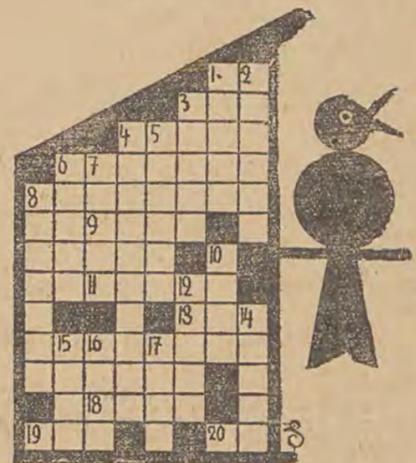
heute, daß die alten Ägypter sich vom Himmel eine sehr sonderbare Vorstellung machten. Berge stützen den Himmel und die Sterne hängen von diesem Himmel an Stangen herunter. Vielleicht hat die Bauart der Pyramiden Gründe, die auf den Glauben der Himmelsstützen aufgebaut sind. Die Römer und Griechen waren in ihrem Denken schon etwas fortgeschritten. Nach ihrer Meinung war die Erde eine im Wasser schwimmende Scheibe von, für damalige Begriffe, unvorstellbarer Größe.

Erst mit der Zeit, die uns Optik und Technik brachte, wurde das Weltbild in seiner heute bekannten Form erkannt. Kopernikus in Thorn war es, der uns lehrte und bewies, daß die Erde eine Kugel ist.

Es hat sehr lange gedauert, bis wir zu dieser Erkenntnis gekommen sind, um so eigenartiger erscheinen uns daher heute die alten Ansichten, die wohl zu damaliger Zeit genau so ernsthaft vertreten worden sind.

Tagrey.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 2. Teil des Baumes, 8. Jahreszeit, 9. Runder Gegenstand, 11. Insektenpuppe, 13. Zahl, 18. Fluß in Flandern, 19. Stadt in Belgien, 20. französischer Artikel.

Senkrecht: 1. Himmelsrichtung, 2. Treppe, 3. Monat, 4. orientalischer Würdenträger, 5. Teil des Hauses, 6. Sturm, 7. Gefäß, 8. Strauchblumen, 10. Tierkleid, 12. Planet, 15. Schimpfwort, 16. erotisches Tier, 17. Vogel.

Hallo! Hier Briefkasten Hallo!

Guten Morgen, meine Herrschaften! Ich hab' schon lange nicht mehr mit Euch im „Briefkasten“ geplaudert. Ich wünsch' Euch einen recht, recht schönen Sonntag, damit Ihr ein bißchen ins Freie hinaus könnt. Ich war am vergangenen Sonntag draußen und da hab' ich schon verschiedene Blumen gefunden: Hufschabblüten und Bienenschlag und hab' gesehen, daß der Frühling marschiert. Mit frohem Sonntagsgruß
L a n t e H e d i.

Die Kästchen am Weidenbusch



Der Weidenbusch am Bach draußen hatte den Winter über gut geschlafen. Als er dann endlich eines Morgens im Frühjahr aufwachte — ja, was machte er da für Augen! Sein ganzes Haus, von oben bis unten, bis hinauf zum obersten Dachstuhl war mit Kästchen bevölkert. „Wie sind denn die um alles in der Welt hier her eingekommen?“ dachte der Weidenbusch. „Hab' ich denn so fest geschlafen, daß ich das nicht merkte? Liebe Zeit —

das müssen ja mindestens zwanzig Kästchenfamilien sein! Die wollen nun alle bei mir wohnen?“ — „Schreib' nur, gleich an deine Haustür: Heim für obdachlose Kästchen“, sagte die Wiese zum Weidenbusch. „Aber gib acht, daß sie dir nicht fort- und zu mir laufen; denn ich danke für die Kästchengesellschaft.“ Ans Fortlaufen schienen aber die Kästchen nun vorderhand gar nicht zu denken. Sie saßen so still und behaglich da, als wollten sie gleich anfangen zu schnurren. Der warme Sonnenschein tat ihnen gut. Der Weidenbusch, der nun auf einmal Herbergsvater geworden war, machte sich aber doch Gedanken um sie. „Was fange ich bloß mit ihnen an?“ sagte er. „Wenn doch nur einer käme und sich ein paar Kästchen mit nach Hause nähme!“ Vor allen Dingen will ich ihnen aber mal etwas zu trinken geben, dachte er, holte aus seiner Speisekammer den besten Weidenjuft, den er hatte, und setzte ihn den Kästchen vor. Nach ein paar Tagen schon wurde sein Wunsch erfüllt. Leute, die über die Wiesen spazierengingen, blieben am Weidenbusch stehen und sagten: „Ach, was hat der für niedliche Kästchen! Wir wollen doch ein paar davon für die Kinder mit nach Hause nehmen.“ Die Kästchen bekamen es nun gut. Als die Mutter mit ihnen in die Stube trat, sprangen ihr die Kinder entgegen und nahmen ihr die Kästchen vom Arm. Sie streichelten sie, und das Jüngste gab sogar verstoßen dem allerkleinsten Kästchen einen Kuß. Und die Kästchen, die beim Weidenbusch geblieben waren? Wie erging es nun denen? Na — auch denen ging es nicht schlecht! Denn gehalten wurden sie so gut, daß sie bald groß und dick und lugenrund wurden. Aber denkt euch nur — wie gelungen: auf einmal bekamen die Kästchen eine ganz andere Farbe. Erst kamen ein paar gelbe Haare heraus — nach und nach ver-

schwand das graue Fellchen ganz und gar, und die Kästchen wurden gelb, ganz wunderschön goldgelb. Der Weidenbusch sah das mit Staunen! So etwas hatte er noch nie erlebt — natürlich, denn er blühte ja gerade zum ersten Male in diesem Jahre.

Aber seine goldgelben Kästchen gefielen ihm fast noch besser wie die silbernen, und er meinte: „Wenn doch nur recht viel Besuch kommen wollte, dem ich meine Wunderkinder zeigen könnte!“

Und wie er gewünscht, so kam es auch. Schon am nächsten Tage kamen — Körbchen im Arm — ein paar Bienenfrauen über die Wiese geflogen. „Ei, Herr Weidenbusch, was haben Sie da für nette, hübsche, dicke Kästchen?“ Und sie setzten sich, ohne zu fragen, gleich zu den Kästchenblütenkindern, erbateten sich ein wenig Weidenhonig von ihnen, weil sie Durst hatten. Den Bienenfrauen mußte der Weidenhonig wohl sehr gut schmecken, denn sie tranken und tranken immerzu und waren gar nicht satt zu kriegen. — „Auf Wiedersehen! Morgen kommen wir wieder!“ riefen sie endlich. — „Wird mir sehr angenehm sein“, sagte der Weidenbusch höflich. Und sie kamen wirklich wieder und brachten noch eine Menge anderer Bienenfrauen mit. Und Schmetterlinge und Hummeln und Käferherden kamen, und sie waren alle ganz entzückt und sagten: „Herr Weidenbusch, Sie sind der angelegentlichste Mann hier am Orte! Ihr Haus leuchtet schon von weitem — wie ein goldenes Märchenhäuschen sieht es aus. Ja, wie ein Schloß mit verwunschener Kästchen!“ Da strahlte der Weidenbusch über sein ganzes breites Gesicht vor Vergnügen. „Na, dann habe ich die Kästchengesellschaft doch nicht umsonst großgezogen“, meinte er.



Gesleitet von Schachmeister R. Helling

Partie Nr. 155 — Caro-Kann.

Die folgende mehrfach in Meisterturnieren angewendete Spielweise ist vielleicht die schärfste Bekämpfungsart der Caro-Kann-Verteidigung. Die Partie wurde im Turnier zu Budapest gespielt.

Weiß: E. Steiner, Schwarz: S. Müller.

1. e2-e4 c7-c6

2. c2-c4 d7-d5

Diese direkte Bekämpfung des beabsichtigten b7-b5 stellt den Schwarzen vor schwere Probleme.

3. c4x d5 e6x d5

4. e4x d5 e6x f6

Nach Dxd5 Sd3 hätte Weiß einen großen Entwicklungsvorsprung.

5. Sf1-b5+ Lc8-d7

6. Qb5-c4 b7-b5

Nach Dd3 könnte Schwarz mit Ld4 ein ausreichendes Gegenspiel erlangen.

7. Sg1-f3 Sf8x d5

8. Sd1-c3 Sd5xc3

Sf4 ist, wie L. Steiner in einer anderen Partie zeigt, wegen 14 Sxg2 Kf1 Sg4 Sf4! schlecht.

9. d2xc3 Dd8-c7

10. Sa1-f3 e7-e6

11. 0-0 a7-a6

12. Qc1-e3 Ld7-c6

13. a2-a4 b5xa4

14. Sf3-d4 Qc6-b7

Bauer a4 ist nicht zu halten. Auf Ld7 käme Sf3!

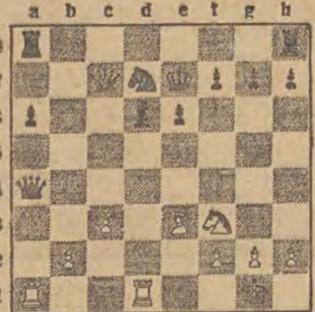
15. Dd1xa4+ Sd8-b7

16. Tf1-d1 Lf8-d6

17. Qe2-f3 Lb7xf3

Nach Qxh2+ Kf1 Qxf3 Sf3 würde die Verdoppelung der Läufer auf der d-Linie für Weiß entscheiden.

18. Sd4xf3 Kc8-e7



Das Kf3 sich nicht vermeiden, denn 0-0 würde nach Dd4 eine Figur kosten.

19. Dd4-h4+ Sd7-f6

20. Qc3-g5 h7-h6

21. Qg5xf6 g7xf6

Weiß hat ein entscheidendes positionelles Übergewicht erlangt. Die Bauernstellung ist besser, außerdem hat er Angriff.

22. Sf3-d2 Qd6-f4

23. Sd2-c4 Sf4-g5

f6 ist gedeckt, aber der Läufer steht gefährdet.

24. Dg4-h5 Lf8-g8

25. Qc4-d6 Lg8-g6

26. h2-h4 Qd6-f4

27. Dg5-f8 Lg8-d8

Weiß tauscht jetzt einfach ab, da das entstehende Endspiel klar gewonnen ist.

28. Df8xf4 Dd8xd6

29. Df4xd6+ Dc7xd6

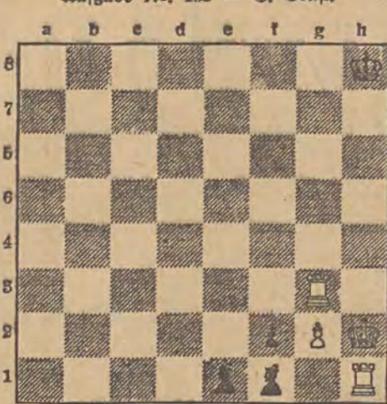
30. Dd1xd6 Ke7xd6

31. Ta1xa6+ Kb6-c5

32. Ta6-a7

Schwarz gab auf, denn gegen die beiden verbundenen Freibauern ist nichts zu machen.

Aufgabe Nr. 155 — G. Ernst.



Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 154.

M. Ederer. Matt in drei Zügen. Weiß: Kb5, Ld7, Dd5, Ba5, c6 (5). Schwarz: Kb5, Ba6 (2).

1. Dd5-a8 Kb5xa5 2. Kb3-c4 Ka5 nach ad 3. Ld7-a6 matt; 1. ... Kb6xc5 2. Ld7-b7 Kc5-d5 3. Dd7-d6 matt.

Ein wenig Kopferbrechen

Silbenrätsel.

a - a - a - an - ar - as - baß - be - ben - bil - bis - cle - da - de - de - del - der - den - drei - dröh - du - dung - e - e - ehr - ein - ein - erb - fant - feu - fühl - ge - gen - gent - ger - göt - gor - gre - gung - hung - he - ta - im - in - in - ja - ju - la - te - ter - ter - lan - laub - le - ll - ll - man - me - mi - mi - mo - naz - ne - ne - ne - nei - nen - nen - ni - nie - no - nor - o - pa - ran - reiz - ro - ro - rus - sam - se - see - sel - sei - fur - ta - tar - tin - to - tum - um - un - va - wel - wif - wort - zent.

Aus obigen 98 Silben sind 35 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden:

- 1. Buch Moses, 2. Aufseher, 3. Naturerscheinung, 4. Dicht- hauer, 5. Zittelgestalt aus einem Drama von Shakespeare, 6. Kleinod, 7. liebevolle Gesinnung, 8. altgermanischer nordischer Volksstamm, 9. Zustimmungserklärung, 10. Pilz, 11. scherzhafte Bezeichnung der Nordamerikaner, 12. bibl. Prophet, 13. deutsche Unterwiesstadt, 14. Dienstbeschädigter, 15. Grubenbeamter, 16. Unterweltstort, 17. Zaunange, 18. Briefaufschrift, 19. Giftpflanze, 20. Söllingpflanze, 21. Zwischennachtzeit, 22. Adnig- reich, 23. Gewicht, 24. Einvollstung, 25. männlicher Vorname, 26. Charaktereigenschaft, 27. Stadt in Italien, 28. Frühling- blume, 29. deutscher Geschichtsschreiber, 30. Schiffsausrüstung, 31. Erschütterung, 32. männlicher Vorname, 33. Geisteskraft, 34. Ofseinfest, 35. Heilpflanze. (I am Anfang = i, zweimal.)

Sind alle Wörter richtig ermittelt, so ergeben ihre Anfangs- und dritten Buchstaben von oben nach unten einen Sinnpruch. Wie lautet er?

(Lösung in nächster Nummer.)

Magisches Gitter.

Wenn die Buchstaben:

A A A B B C C D D E E F F G G H H I I J J K K L L M M N N O O P P Q Q R R S S T T U U V V W W X X Y Y Z Z

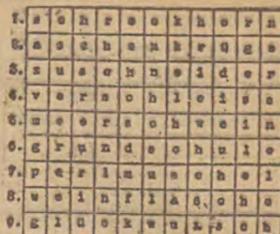
in die Felder des Gitters richtig eingesetzt werden, so bezeichnen sowohl die senkrechten als auch die waagrechten Reihen:

- 1. eine Wagner-Oper, 2. einen Wüterich, 3. ein Fremdwort für angriffs- lustig, 4. geistiges Ver- gnügen (lat. Fremdwort).

(Lösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Aufgaben

Auflösung des Ergänzungsrätsels aus voriger Nummer:



Auflösung des Kombinationsrätsels aus voriger Nummer:

Man beginnt unten mit dem S, dem ein N vorangeht und ein E folgt, und reißt die Buchstaben nach dem in sich selbst zurückkehrenden Hintenzug aneinander. So erhält man:

„Selbsterfinden ist schön; doch glücklich von andern Gesund'nes, Fröhlich erkannt und geschätzt — nennt du das weniger dein?“

(Goethe, Vier Jahreszeiten: Herbst.)

Briefmarken-Glitz

Keine deutschen Bismarck-Marken. Verschiedentlich tauchte die Forderung in der deutschen Presse auf, die Postverwaltung des Deutschen Reiches möge aus Anlaß der nationalen Erhebung neben den Hindenburg-Marken auch Marken mit dem Bildnis Bismarcks erscheinen lassen. Wie der „Kölnische Volksanzeiger“ meldet, ist an die Bewirtlichung dieses Gedankens aus verschiedenen Gründen nicht zu denken.

Rußlands ethnographische Reihe. Rußlands neue Marken- serie bringt in bewußt bunter Aufmachung vielgestaltige Dar- stellungen aus dem russischen Volksleben. Alle Teile des Nie- senreiches sind vertreten; man sieht lachende, tanzende Bäuerin- nen, Ritzen der Steppe, fröhliche Weinbauern des Schwarz- meers-Gebietes, Nomaden des Nordens. Nur eines fehlt man nicht: das Reichentuch, das der Kommunismus über dies reiche, einst so blühende Rußland geworfen hat. Sonderbar ist in dieser Ausgabe, daß der Wert zu 15 Kopeken in sieben ver- schiedenen Ausführungen, eine jede für eine der verbündeten Sowjetrepubliken bestimmt, erscheint. Im ganzen besteht die neue Reihe aus 21 Werten; es sind dies die Werte 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 14, 15 (siebenmal), 25, 30 und 35 Kopeken. Die Druckverfahren sind nicht einheitlich gebraucht worden; zu- meist sind die Marken in Offset oder Phototypie hergestellt.

Polnischer Naturschutz auf Briefmarken. Davon dem Bes- richt über die Tätigkeit der Staatlichen Stelle für Naturschutz im Jahre 1932 ist man bei dem Postministerium in Warschau wegen Herausgabe einer Serie Briefmarken mit Ansichten von verschiedenen polnischen Naturschutz, insbesondere des ersten internationalen Naturschutz in Europa, in den Bienen, vor- stellig geworden. Diesen Bestrebungen schloß sich die polnische Landesgruppe der Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wissens an mit der Bitte, in diese Serie Briefmarken mit dem Bildnis des Wlodyka und Ansichten aus Bialowiesza aufzuneh- men. Bekanntlich hat Amerika i. H. zur Förderung der In- teressen um die Erhaltung des dem europäischen Wissen an- verwandten amerikanischen Bienen, zwei Briefmarken mit dem Bild dieses Tieres ausgegeben.

Neue vatikanische Marken. Am 2. April, zu Beginn des heiligen Jahres, wird die Postverwaltung des Heiligen Stuhls eine neue Markenreihe in Verkehr setzen. Die Entwürfe sind nach den Angaben des Heiligen Vaters hergestellt worden. Die Markenbilder werden keinen symbolischen Charakter haben, wie die bisher gebräuchlichen Marken, sondern sie werden Ge- bäude der vatikanischen Stadt zeigen. Die kleinen Werte bis 25 Centesimi stellen den St. Petersplatz mit dem Obelisk und den Fontänen dar. Die Werte zu 30, 50, 75 und 80 Centesimi zeigen einen Blick auf den St. Petersdom, von den Gärten aus gesehen, und die Marken zu 2 und 2½ Lire ein Bild der gesamten vatikanischen Stadt aus der Vogelperspektive. Die beiden letzteren Marken sind länglich und größer als die bisherigen. Die ganze Serie wird 60 Lire kosten.

Stappen der deutschen Briefmarken. Die erste deutsche Briefmarke wurde im Jahre 1849 in Bayern ausgegeben — nach dem Beispiel der bereits 1840 in England eingeführten Postwertzeichen. Die übrigen deutschen Postverwaltungen folgten in den nächsten Jahren — zuletzt 1864 Mecklenburg-Streitz. 1872 wurden die ersten Reichspostmarken gedruckt, 1902 erhiel- ten sie auch für Württemberg allgemeine Gültigkeit. Aber erst seit dem 1. April 1920 gibt es nur noch einheitliche deutsche Postwertzeichen. Wie stark das Streben nach künstlerischer Ver- feinerung der Briefmarken namentlich im letzten Jahrzehnt war, zeigt deutlich die neue Karte „Die deutsche Briefmarke“ aus dem Deutschen Kulturatlas.

Weiteres Allerlei

Pro und contra. Der reiche und etwas sonderbare Söbber aus Hamburg trifft nach Jahren seinen alten Freund Barkenhufen.

„Scha — mein guter Barkenhufen, mit Ihnen kann ich ja mal ein Wort sprechen. Sie kennen ja auch meinen Alex. Der hat ja nu geheiratet, und ich will auch nichts gegen sagen, is ja 'n netten kleinen Frau. Aber Gödd hat sie ja man auch nichts mitgebracht. Für den Haushalt muß ich ja nu wieder allein aufkommen. Un nu wünschen sie sich auch noch Kinner. Un jeden Abend betet nu das junge Paar zum lieben Gott, daß er ihnen doch ein Baby schenken möchte. Un jeden Abend bet ich gegen an!“

Schwierige Bestellung.



„Warum schickt denn deine Mutter den Tee wieder zurück?“

„Pfefferminze hätt' se. Krauseminze meent se, mücht' se.“

Ein schlechter guter Freund.



„Ja, lebst du noch? Man sagte mir, du wärest schon längst gestorben?“

„Na, du bist mir auch ein netter Freund — dann warst du also nicht einmal bei meinem Begräbnis?“

Das Zeug. „Ihr Sohn mag eine gute Stimme haben, aber um im Konzertsaal aufzutreten zu können, dazu fehlt ihm doch wohl das Zeug.“

„Nur noch der Frau, und den hat er sich schon anmei- sen lassen.“

Beinlich. „Du warst ja gestern zu einer Abendgesell- schaft. Hat es dir gefallen?“

„Nein, gar nicht!“

„Warum? War das Essen schlecht?“

„Am Gegenteil! Aber meine Tischdame schielte und ak immer nur von meinem Teller!“

Theatererfah 1933. Kaufmann Korn geht nie in ein Theater.

„Auch nicht in ein Trauerspiel?“

„Wenn ich ein Trauerspiel sehen will, zähle ich mein Geld.“

Fahrschule. Florence lernt chauffieren. Wo ein Graben links liegt, fährt Florence links hinein.

Wenn Florence bremsen will, wartet sie auf einen Baum.

Wenn Florence eine Stunde lang fährt, braucht der Monteur eine Woche, um den Wagen wieder fahrbereit zu machen.

Florence verliert nicht die Geduld. „Wieviel brauche ich noch, bis ich fahren kann?“

fragt sie. „Zwölf!“

„Fahrtstunden?“

„Nein — Autos!“



Für 'n Groschen Injektenpulver!“

„Eine Schachtel?“

„Ne! Schütten Sie's man gleich hier oben rin!“



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 2. April.

10.15-11.45: Gottesdienst. 11.57-12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10-12.15: Wetter. 12.15-14.00: Sinfoniekonzert. 15.00-16.00: Wieder in der Ausführung eines Militärchors. 16.25-16.45: Schallpl. 17.00-17.35: Klavierkonzert. 17.35-17.55: Arien und Lieder. 17.55-18.00: Progr. 18.00-18.55: Uebertr. des Wettbewerbs der Jazzorchester. 19.00-19.20: Verschiedenes. 19.20-19.25: Lodzer Sportbericht. 20.00-20.55: Konzert des Dan-Chors. 20.55-21.05: Sportberichte. 21.05-21.55: Polizeibericht. 21.55-22.05: Uebertr. aus Lemberg. 22.05-22.30: Arien und Lieder. 22.30-22.55: Hörspiel. 22.55-23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00-24.00: „380 Meter luftiger Welle“ aus Lemberg.

Am heutigen Sonntag, um 20 Uhr, singt vor dem Mikrophon des Warschauer Senders der „Chor Dana“. Im Programm dieses Konzerts, das anfänglich des fünfjährigen Bestehens des Chors veranstaltet wird, ausschließlich Lieder, die von Kundfunkteilnehmern besonders gewünscht worden sind. Mit dem Konzert ist ein Wettbewerb für die Hörer verbunden; als Preise sind Schallplatten ausgesetzt. Um 22.05 Uhr sendet Warschau ein Konzert des Opernsängers Salecki. Im Programm Arien aus „Szaszyna Dwor“ von Moniuszko, „Manon Lescaut“ von Puccini, sowie Lieder von Tosti, Gall, Kulkowski u. a. Morgen, 20.15 Uhr, sendet Warschau die heitere Operettenphantasie „Noc Witosci“ von Walentinow, bestehend aus volkstümlichen Opern- und Operettenmelodien mit heiterem verbindenden Text. Die Teilpartien haben Halina Dudiczowna, Zofia Jabielko-Mazurkiewiczowa, Adam Dobosz und Aleksander Wasiel inne. Am Dirigentenpult Waclaw Elszyn.

Montag, den 3. April.

11.40-11.50: Presseumschau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10-13.20: Schallpl. 13.20-13.25: Wetter. 15.15-15.25: Wirtschaftsbericht. 15.30-16.25: Schallpl. 16.25-16.40: Französisch. 17.00-17.55: Ungarische Musik. 17.55-18.00: Programm. 18.00-18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20-18.25: Aktualitäten. 18.25-19.00: Leichte Musik. 19.00-19.20: Verschiedenes. 19.20-19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30-19.45: „Am Horizont“. 19.45-20.00: Nachr. 20.00-20.15: Technischer Briefkasten. 20.15 bis 22.45: Operette. 22.45-22.55: Schallpl. 22.55-23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Mit einem Knopf - die ganze Welt. Superheterodyne-Empfänger. TRANSOCEANIC. Vorführung: 4269. Ing. J. Reicher i S-ka, Piotrkowska 142, Radio-Marconi, Piotrkowska 84.

Dienstag, den 4. April.

11.40-11.50: Presseumschau. 11.57-12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10-13.20: Schallpl. 13.20-13.25: Wetter. 15.15-15.25: Wirtschaftsbericht. 15.30-16.20: Schallpl. 16.20-16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00-17.55: Dänische Musik. 17.55-18.00: Programm. 18.00-18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20-18.25: Aktualitäten. 18.25-19.00: Leichte Musik. 19.00-19.20: Verschiedenes. 19.20-19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30-19.45: Musikalische Plauderei. 19.45-20.00: Nachr. 20.00-21.45: Volkstümlich. Konzert. 21.45-22.00: Literarisches Viertelstündchen. 22.00-22.30: Gesang. 22.30-22.55: Tanzmusik. 22.55-23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 5. April.

11.40-11.50: Presseumschau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10-13.20: Schallpl. 13.20-13.25: Wetter. 15.15-15.25: Wirtschaftsbericht. 15.30-16.20: Schallpl. 16.20-16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00-17.40: Schallpl. 17.55-18.00: Progr. 18.20-18.25: Aktualitäten. 18.25-19.00: Leichte und Tanzmusik. 19.00-19.20: Verschiedenes. 19.20-19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30-19.45: Literarische Plauderei. 19.45-20.00: Nachr. 20.00-20.15: Vortrag über Naturschutz. 20.15-22.00: Uebertr. aus dem Konservatorium. 22.00-22.15: „Am Horizont“. 22.15-22.55: Tanzmusik von Schallpl. 22.35-22.55: Vortrag. 22.55-23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 6. April.

11.40-11.50: Presseumschau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10-13.20: Schallpl. 13.20-13.25: Wetter. 15.15-15.25: Wirtschaftsbericht. 15.30-16.20: Schallpl. 16.20-16.40: Französisch. 17.00-17.40: Schallpl. 17.40-17.55: Aktueller Vortrag. 17.55-18.00: Progr. 18.00-18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20-18.25: Aktualitäten. 18.25-18.45: Leichte und Tanzmusik. 18.45-19.00: Lodzer Briefkasten. 19.00-19.20: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30-19.45:

Blätter für die Damenwelt

Table listing various magazines for women, including 'Hella', 'Deutsche Modezeitung', 'Beyers Mode für alle', etc., with prices and descriptions.

Advertisement for Palmolive soap. Text: 'Kleider, Juwelen, Reichtum alles verschwindet vor einem frischen Teint - einem schönen Körper'. Includes an image of a woman and a box of Palmolive soap.

Literarisches Viertelstündchen. 19.45-20.00: Nachrichten. 20.00-20.45: Hörspiel aus Katowitz. Uebertr. aus der Lodzer Philharmonie. 20.45-21.30: Sinfoniekonzert. 21.30-21.40: Sportbericht. Nachr. 21.40-22.20: Fortf. der Sendung aus der Lodzer Philharmonie. 20.35-22.55: Tanzmusik. 22.55-23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Freitag, den 7. April.

11.40-11.50: Presseumschau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10-13.20: Schallpl. 13.20-13.25: Wetter. 15.15-15.25: Wirtschaftsbericht. 15.30-16.20: Schallpl. 16.20-16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00-17.55: Blasorchester. 17.55-18.00: Progr. 18.00-18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20-18.25: Aktualitäten. 18.25-18.45: Schallpl. 19.00-19.20: Verschiedenes. 19.20-19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30-19.45: Literarische Plauderei. 19.45 bis 20.00: Nachr. 20.15-22.00: Europäisches Konzert. 22.00-22.40: Sinfoniekonzert. 22.40-22.50: Sportbericht. Nachr. 22.55-23.00: Wetter- und Polizeibericht.

Sonnabend, den 8. April.

11.40-11.50: Presseumschau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10-13.20: Schallpl. 13.20-13.25: Wetter. 15.15-15.25: Wirtschaftsbericht. 16.00-16.20: Schallpl. 16.20-16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00-17.30: Sendung für Kranke. 17.30 bis 17.40: Schallpl. 17.40-17.55: Aktueller Vortrag. 17.55 bis 18.00: Progr. 18.00-18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20-18.25: Aktualitäten. 18.25-19.00: Leichte Musik. 19.00-19.20: Verschiedenes. 19.20-19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30-19.45: „Am Horizont“. 19.45-20.00: Nachr. 20.00-22.00: Leichte Musik. 22.05-22.40: Chopin-Konzert. 22.40-22.55: Plauderei. 22.55-23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 2. April.

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06.35: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 11.30: Bad-Kantate. 12.00: Konzert. 14.00: Elternstunde. 14.30: Kinderstunde. 15.00: Stunde der Unterhaltung. 15.30: Konzert. 16.15: 10 Minuten Lyr. 17.00: Konzert. 17.35: Kunst und Handwerk. 18.00: Tägliche Hauskonzert. 18.30: „Probleme nationaler Bildung“. 19.00: Menschen im Beruf: „Alarm der Feuerwehr“. 20.00: Hans Brand spricht eigene Dichtungen. 20.35: Konzert. 22.00: Wetter, Presse, Sport. 23.00-24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Leipzig. 389,6 M. 06.35: Frühkonzert. 08.30: Orgelkonzert. 09.00-10.00: Ev. Morgenfeier. 11.15: Einführung in die folgende Sendung. 11.30: „Begegnung mit Ruh, beliebte Seelenlust“. Kantate von Joh. Seb. Bach. 14.30: Kammermusik. 15.45: Lieder von Hugo Raum. 16.15: „Der goldene Topf“. Märchen von E. Th. Hoffmann. 17.45: Das Liebesmahl der Apostel. 18.30: Zeitpunkt. 20.00: Unterhaltungskonzert. 21.35: Operette. 22.35-24.00: Unterhaltungsmusik. Breslau. 325 M. 08.15: Orgelkonzert. 09.50: Glockengeläut. 10.00: Katholische Morgenfeier. 15.50: Kinderfunk. 16.45: Unterhaltungskonzert. 18.30: Dreißig Minuten Heitere Zeit. 20.00: Konzert. Stuttgart. 360,6 M. 20.15: Heitere aus Oberbayern. Drei Hörjungen nach L. Thoma. 21.00: Föhkonzert. 22.30: Die neuesten Schallplatten. 22.45-24.00: Nachtmusik und Tanz. Langenberg. 482,4 M. 18.20: Die Welt auf der Schallplatte. „Vollständer aus Kärnten“. 20.00: Hubert-Weißer-Gedenkstunde. 20.35: Sage und Märchen in der deutschen Oper. Prag. 488,6 M. 07.30: Frühkonzert aus Karlsbad. 08.30: Orgelkonzert. 09.40: Hermann-Schrammel. 11.00: Brahms-Konzert. 12.05: Konzert von Brünn. 17.15: Schallplatten. 20.00: „Dreißig mal heutig“. Werke. Musik. 20.30: Konzert des Lim-Gesangsquartetts. 22.20-23.00: Feiernmusik von Preßburg.

Montag, den 3. April.

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06.30-08.00: Wetter, Konzert. 12.00: Wetter. Anstl.: Schallplatten. 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 17.30: Tägliche Hauskonzert. 18.30: Friedemann Bach. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungskonzert. 20.00: Deutsche ohne Deutschland: „Heinrich von Kleist“. Hörspiel von H. Brand. 21.30: Brandenburgisches Konzert Nr. 3. 22.10: Wetter, Presse, Sport. 23.00-24.00: Konzert. Leipzig. 389,6 M. 06.35-08.15: Konzert. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 11.00: Werbenachrichten mit Schallplatten. 12.00: Wetter, Zeit. Anstl.: Bayerische Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 13.15: Aus Werken von Rich. Strauß. 18.00: Konzert. 20.00: Sinfoniekonzert. 21.50: Aus dem Schatzkammerlein des Johann Peter Hebel. 22.25: Nachrichten. Anstl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Breslau. 325 M. 08.15: Wettervorhersage; Gymnastik für Hausfrauen. 11.30: Wettervorhersage. Anstl.: Konzert. 13.05: Wettervorhersage. Anstl.: Neue Platten in bunter Folge. 14.05: Neue Platten in bunter Folge. 16.25: Unterhaltungskonzert. 20.00: Wettervorhersage. Anstl.: Chorkonzert. 20.30: Mit Mandolin und Gitarren. 21.30: Deutsche Barockmeister. Stuttgart. 360,6 M. 22.55-24.00: Nachtmusik. Langenberg. 472,4 M. 20.15: „Das Spitzentuch der Königin“, Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. 22.30-24.00: Nachtmusik. Prag. 488,6 M. 07.15: Speisefarte; Musik und Gesang. 10.10: Konzert von Mähr.-Odrau. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Konzert von Mähr.-Odrau. 13.40: Schallplatten. 16.10: Konzert von Preßburg. 17.50: Schallpl.

Radio „Nosta“ im Haus. Freude im Haus zu herabgesetzten Preisen. erhältlich in der Firma „Nosta“, Piotrkowska Nr 190, Telefon 162-23. 4528

Dienstag, den 4. April.

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06.35-08.00: Konzert. 12.00: Wetter. Anstl.: Schallplatten. 13.45: Nachr. 14.00: Schallplatten. 16.30: Konzert. 17.30: Tägliche Hauskonzert. 18.00: „Behrungsbildung der Jugend in Frankreich“. 20.00: „Cecilia“, Tragödie in einem Aufzuge von H. v. Hoffmannsthal. Leipzig. 389,6 M. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 12.00: Wetter. Anstl.: Unterhaltungsmusik. 13.15: Berühmte Dirigenten. 15.00: Bücherstunde für die Jugend. 16.30: Konzert. 20.05: Schrammelmusik. 20.45: Heitere Abend. 22.15: Nachrichtenendienst. Anstl. bis 24.00: Musik um 1600. Breslau. 325 M. 06.35: Morgenkonzert. 10.10-10.40: Schulfunk. „Forschungsreise durch Island“. 11.50: Konzert. 13.05: Wetter. Anstl.: Marsche aus Tonfilmen. 14.05: Heitere Musik. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Brahms-Duette. 17.10: Das Buch des Tages. 20.00: Instrumentalmusik. 21.00: Tänze aus aller Welt. 23.00: G. Sommer: „New York-San Francisco, 5000 Km. im Express“. 23.15-24.00: Konzert. Mühldorf. 360,6 M. 20.00: „Im bunten Rod“. 20.45: Deutsche Meister. 22.20: Neue Kammermusik. 23.10-24.00: Nachtmusik. Langenberg. 472,4 M. 20.75: Tänze und Marsche. 20.45: Deutsche Volkslieder. 21.10: Marsche. Prag. 488,6 M. 10.10: Deutscher Schulfunk. 10.45: Schallplatten. 12.10: Schallpl. 16.10: Musik von Mähr.-Odrau. 17.50: Schallpl. 18.30: Deutsche Sendung. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86. Berantw. Verlagsleiter: Verloid Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.

Tonfilm-Theater
„PRZEDWIOSNIE“



ZEROMSKIEGO 74/76
Busfahrt mit den Straßenbahnen Str. 2, 4, 6 u. 10 bis zur Haltest. u. Sienkiewicza

Heute und die folgenden Tage!
Ausland unter der Zarenbererschaft. Ausland unter bolschewistischer Herrschaft im Film
„Feodossia — Sewastopol“
In den Hauptrollen: Miriam HOPKINS und Georg BANCROFT.

Ein Film aus dem Zeitabschnitt des verzweiflungsvollen Kampfes der weißen Garde mit den Bolschewiken.
Nächstes Programm: „Das gestohlene Paradies“. In den Hauptrollen: Phillips Holmes, Nancy Carroll.
Beginn der Vorführung um 4 Uhr nachm., Sonntags um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze: 1. Platz 1,00, 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 45 Gr. Vergünstigungskupons 75 Gr. — Am Sonnabend, den 1. April, um 12 Uhr mittags und Sonntag, den 2. April, um 11 Uhr vorm., Morgenvorführungen für die Jugend: „Das Todesgrauen“. In der Hauptrolle Tom Tyler. Eintritt 20 Groschen.



Sienkiewicza 40, Tel. 141-22

Heute und die folgenden Tage!
Ein Film, der mit Begeisterung und Bewunderung von allen Hauptstädten Europas aufgenommen wurde:
„Der König — bin ich“
mit VLASTA BURIAN.

Beginn der Vorführungen täglich um 4 Uhr, Sonnabend um 2, Sonn- und Feiertags um 12 Uhr. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 50 Groschen.

MACA
MASZYNOWA-PEJSACHOWA codziennie świeża oraz
MAKA MACOWA znana ze swej dobroci, poleca
Cukiernia N. Weinberga
Piotrkowska 38, telefon 143-82.
Oraz MAKARONIKI w wielkim wyborze na składzie.
Maca i mąka znajdują się w firmowym opakowaniu.
Cena konkurencyjna. 4105

Bad Inowrocław
Geöffnet das ganze Jahr — Frühjahrssaison vom 1. April
Rheuma, Gicht, Gelenkerkrankungen, Ischias, Frauenleiden, Skrofulose, Herz und Kreislaufstörungen, Nervenkrankungen.
Moorbäder, Jod- und bromhaltige Sole und Mutterlauge, Sole-Inhalation, Hydro-Elektrotherapie
Radiumemanatorjum
Ermässigte Preise Pauschalkuren
Auskunft: Kurverwaltung Bad Inowrocław, Tel. 329.

Kein einziger Fleck!

Jede wirtschaftliche Dame sollte um das Aussehen des Fußbodens in ihrer Wohnung besorgt sein. Ein Fußboden mit „Zasniej Sionca“ behandelt, glänzt und ist ohne Flecke. Der wiegende Fußboden zeugt davon, daß die Dame des Hauses nicht nur auf die Eleganz, sondern auch auf die Hygiene bedacht ist. Die Pasta „Zasniej Sionca“ färbt weiße Fußböden sofort in Mahagoni oder Nußbaum.

Die Werke Paul Kellers
in Volksausgaben!

Die Heimat Dieser schließliche Heimatroman ist eines der schönsten, deutschen Heimatbücher und vielfach Paul Kellers bestes Werk.	Waldwinter Romantisch, Heimat und Liebe, sadend und glanzvoll geschildert, hat das Werk zum Lieblingsbuch unseres Volkes gemacht.	
Marie Heinrich Keller schildert in diesem Roman die deutsche Frau mit ihrem Willen und keuschen Sinn als Wächterin ihres Frauen- und Heimgattums. Das Buch ist das Hohelied der deutschen Frau.	Das letzte Märchen Alle Träume, Wünsche und Erlebnisse unserer Kindheit werden wieder lebendig. Durch seine natürliche Lebensweisheit ist dieses einzigartige Werk eine Kostbarkeit unserer Romanliteratur.	
Der Sohn der Sagar Das Problem der unehelich Geborenen, Lebenswahr in gewaltiger Dramatik dargestellt. Bitterer Lebensernst und glänzender Humor verbinden sich zu einer wunderbaren Harmonie.	Insel der Einsamen Dieser Roman einsamer Menschen und wie sie dem Leben wiedergegeben werden, enthält Szenen voll allföhrender Lebendigkeit und Kapitel von höchster künstlerischer Vollendung.	
Die fünf Waldstädte Keller schildert hier so seine Kindheit mit ihrem Glück und Leid, daß wir sie mitzuerleben glauben. Die Erzählungen, schlicht und einfach in der Form, üben einen wunderbaren Zauber aus.	Die alte Krone Roman aus dem Wendensand, in dem Deutschtum und Slawenblut miteinander kämpfen. Dazu ein Buch wendischen Volkstums und seines noch heute tiefeingewurzelten Mythenglaubens.	
Seminartheater Keller erzählt hier die heiteren Erlebnisse aus seiner Seminaristenzeit. Außerdem enthält das Werk die bedeutenden Erzählungen: „In den Grenzhäusern“, „Die letzte Kurde“, „Vergrach“.	In fremden Spiegeln Ein phantastisches Gedicht und zugleich ein wirklichkeithaftes Zeitgeschick, ein Reiseroman und ein Befreiungsbuch, ein Gewissenserlebnis und ein nationales Glaubensbekenntnis!	
Stille Straßen Ein Buch von kleinen Leuten und großen Dingen. Von großen Dingen, weil sie unser Herz bewegen. Das Buch führt aus der Oberflächlichkeit zurück zu einer beklügenden Verinnerlichung.	Serien vom Schw Dieses Buch steht heiterer Lebensphilosophie ist das köstliche Vermächtnis einer reichen Dichterpersönlichkeit, uns zu den Höhen eines gesunden und glücklichen Lebens zu führen.	
Alteneoda Geschichten aus einer kleinen Stadt. Dieses Buch mit seinen köstlichen Erzählungen ist eine Erholung in unserer übererregten Zeit.	Vergrabenes Gut Das neue Buch Paul Kellers ist ein Buch der Erinnerung! Erinnerungen an seine Eltern, Großeltern und die engere Heimat, Erinnerungen an seine Vortagsreisen in allen deutschsprechenden Ländern. Zusammen mit den noch beigegebenen heiteren und ernsten Erzählungen rundet sich hier nicht nur ein Bild vom Werden und Sein dieses wahrhaft deutschen Dichters, sondern dieses Buch wird auch durch seinen ungebeugten Humor zum wirklichen Helfer in der Not des Herzens, die heute größer ist denn je! 200 Seiten, in Ganzleinen gebunden nur	Hubertus „Hubertus“ ist kein Jäger, „Hubertus“ ist der Großvater, der sich im zutiefst erlebten deutschen Walde gesundbädete.

Institut de Beauté } Anna Rydel
kosmetische Schule }
Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.
Piotrkowska 111, Tel. 163-77.
Środniejsza 16, Tel. 169-92.
Rationelle Schönheitspflege.
Enthaarung durch Elektrolyse, Elektrotherapie, Haarfarben, Verjüngung, Beratungsstelle sowie Kosmet. Hyg. Präparate „S.M.M.“ individuell angepaßt. 3021

Kauft aus 1. Quelle
Große Auswahl
Kinderwagen, Metallbettstellen, Federmatrassen (Patent), ameril. Bringmaschinen
erhältlich im Fabrik-Lager
„DOBROPOL“, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe. 4012

Lampenfabrik
Sz. P. Szmalewicz
Lodz, Poludniowa 8
Telefon 164-39 4200
empfiehlt Lampen in mod. Stilarten, zu den billigsten Preisen.

Erstklassige Damenschneider-Werkstatt
S. Bujnowicz
Andzejstraze 1, Ecke Piotrkowska, Tel. 245-44.
Annahme von Bestellungen nach den neuesten Modellen.
Solide und pünktliche Ausführung
Preise bedeutend herabgesetzt.

Zu haben im **Buchvertrieb „Libertas“**, G. m. b. H., Lodz
Petrikauer Straße 86.